



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

331 (23.7.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263690)

Radenfrennsbannner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14-15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das Radenfrennsbannner" Ausgabe A erscheint 12mal (2-2) wöchentlich und 60 Mal (Erdenjahr), Ausgabe B erscheint 7mal (1-2) wöchentlich und 30 Mal (Erdenjahr), Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Besteller entgegen. In die Zeitung aus Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Württembergischen Kreisen sind unentgeltlich. Für unentgeltlich erscheinende Belegungen wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Hochpreisliste Württembergische 10 Pf. Die Hochpreisliste Württembergische im Fernfall 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die Hochpreisliste Württembergische 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Ausgabe 18 Uhr, für Ausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Abend. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Leihungs- und Erlösverteilung Mannheim. Auslieferung: Das Radenfrennsbannner Verlag, Mannheim, P. 3, 14/15. Verlagort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 331
Ausgabe B / Nr. 201

Mannheim, 23. Juli 1934

„Der Tag der deutschen Kraftfahrt“

Die größte Motorprüfung der Welt!

Die 2000-Km-Fahrt ein voller Erfolg deutscher Technik und Organisation / hervorragendes Abschneiden der Kleinwagen und kleinen Motorräder / Glänzende Leistungen der Fahrer / Begeisterte Anteilnahme

In Baden-Baden

Die größte 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland löste 13 vorhergegangene internationale Automobil-Turniere ab. Was man bisher in Baden-Baden bei dergleichen motorsportlichen Veranstaltungen zu sehen bekam, wurde die letzten Tage weit übertroffen. Einfach unbeschreiblich muß man sagen.

Rädergequitsch, Suppenfreischen, Motorenkurzen und dergleichen, hielt die bis unter die Dachziegel ausverkaufte Festbodenstadt in ihrem Banne. An allen Stellen, die irgend wie mit der Fahrt zu tun hatten, wurde sieberhaft gearbeitet. So im Quartieramt im „Hotel Meßmer“, wo für nahezu 3000 Fahrer Quartiere besorgt wurden, im Hotel „Stephanie“, wo die Fahrtriftung untergebracht war.

Die Ankunft der Fahrer in Baden-Baden

Schon am Mittwoch und Donnerstag trafen die Fahrer ein. Schnitlige kleine Sportwagen machten sich neben den großen Kanonen sehr gut aus. Bewundernswert waren die Ausländer mit ihren Wagen. In erster Linie sind die Italiener zu erwähnen, die eine Ehrengarde von Mussolini entsandten, Engländer, Schweizer, Tschechen, Holländer, Dänen, Franzosen und ein Amerikaner waren gekommen, um mit ihren deutschen Konkurrenten die große Leistungsprüfung mitzuerleben. Reichswehr, Reichsmarine, Polizei, SS, SA, Reichsautobahnen trafen auf den Plan.

Fahrerappell und Flaggenhissung

Am Freitag ging man an die Abnahme der Wagen, die sich bis in die Abendstunden erstreckte. Ein Fahrerappell im herrlich geschmückten Kurgarten wurde um 6 Uhr abgehalten. Stolz zogen die Fahrer der beteiligten Nationalitäten. Als die SA-Musikkapelle und die Ehrengarde des vom Gau Baden gestellten Motorsturmes in den Kurgarten einmarschierten, barrie eine hundertköpfige Zuschauermenge dem feierlichen Akt der Flaggenhissung und des Fahrerappells. Obergruppenführer Major Hühnelin schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab und hielt anschließend die Begrüßungsrede. Er führte aus, daß kein Appell nicht noch Ratsschläge geben solle, denn sonst wären die Dinge schlecht bestellt. Im Gegenteil, die Organisation sei abgeschlossen und für die Durchführung zeichne er verantwortlich. Die sportliche Mobilmachung der 2000-Kilometer-Fahrt ist beendet. Die harte Beteiligung sei ein Beweis dessen, daß der Motorisierungsdanke lebendiger denn je zur Geltung komme. Er würdigte besondere Worte den Ausländern, die sich angeschlossen, mit ihren deutschen Sportkameraden die Klinge zu kreuzen. Frei sind die Straßen, der braune Wall steht, waren einige der kernigen Worte von Hühnelin. Mit einem „Sieg Heil“ auf das Vaterland und auf den Reichsführer, schloß er seine Rede. Gleichzeitig klagen an den Masten die Fahnen des neuen Deutschlands empor. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied war der feierliche Abschluß dieses Aktes.

Gegen Abend wird es ruhiger in den Straßen der Stadt, die meisten Fahrer haben es vorgezogen, sich vor dem Start noch einige Stunden Ruhe zu sichern und dennoch wurde man immer wieder an die großen Tage erinnert. Spätlinge und solche, die da und dort noch etwas am Wagen zu schaffen hatten, waren unterwegs. Gegen 2 Uhr siederte es wieder an allen Ecken und Enden. Die SA, die zur Absperrung herbeigezogen wurde, fand sich ein, die Fahrer kamen nach und nach an den Startplatz, der dicht bevölkert war.

Der Start am Samstag

Eine Spannung ohnegleichen lag über dem Startplatz, woselbst eine Lautsprecheranlage für Unterhaltung sorgte. Obergruppenführer Hühnelin war geraume Zeit vor 3 Uhr erschienen. Unter den anwesenden Ehrengästen waren zu erkennen: Die Staatssekretäre Funf und Grauert, Dr. Lodi, der Generalinspektor der deutschen Straßenbauten, Dr. Dopfmüller von der Reichsbahn, Vertreter des Reichspost- und Innenministeriums, der Ehrenführer des RZA, Herzog von Coburg, Brigadeführer Oppermann, Major Berner vom Reichswehrministerium, Conte Massimo Magistrati, Vertreter des königlichen Hofes in Italien, SS-Brigadeführer Schwarz, SS-Obergruppenführer Dietrich.

Die Spitze der Fahrer übernahm der Postzeigeneral Daluge auf seinem DAB. Daluge brachte kurz vor dem Start ein „Sieg Heil“ auf die Deutschland-Fahrt, Vaterland und Führer aus. Punkt 3 Uhr war das Zeichen zum Start gegeben und unter brausendem Jubel gingen die ersten zwei Fahrzeuge auf den Weg. In unaussprechlicher Reihenfolge wurden in Abständen von je einer Minute jeweils zwei Fahrzeuge abgelassen. Auch einige Damen fanden den Schneid, die Fahrt mitzumachen. Die Zeit verstrich immer mehr. Mit dem Hel-

lerwerden werden die Zuschauerzahlen weniger, aber gegen 7 Uhr füllten sich die Absperrungen mehr und mehr, so daß die SA-Mäde hatte, die aufgeregte Menge zu beruhigen. Gegen Ende des Starts kamen die schweren Wagen und das Interesse wuchs immer mehr. Fahrer, die besonders in Baden-Baden einen großen Namen besitzen, waren am Start zu sehen. U. a. Rappier, Henne — die bereits ausgeschieden sind — Berner, Prinz zu Veitingen und Burgaller. Die rasche Abwicklung des Starts ermöglichte es, daß die abgesperrten Straßen gegen 10 Uhr freigegeben werden konnten. Vereinzelt blieben immer noch aus, um Nachrichten von der Fahrt abzuwarten, die die Reichsrundfunkgesellschaft von Hall zu Hall übermittelte.

Die Motorräder in Leipzig

Auf dem mit Fahnen geschmückten Reichsgerichtshof in Leipzig erfolgte der letzte Appell der Motorradfahrer mit feierlicher Flaggenparade, dem u. a. Finanzminister Rapp, Innenminister Dr. Frick, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Gruppenführer Schoppmann bewohnten. In Vertretung des Obergruppenführers Hühnelin richtete

Brigadeführer Deventer an die Teilnehmer einige Worte, mit denen er die Wünsche des Obergruppenführers für einen guten Verlauf der Fahrt zum Ausdruck brachte. Danach entließ Innenminister Dr. Frick die Fahrer auf die große Fahrt mit den besten Wünschen des Reichshatballers und der sächsischen Regierung. Punkt 2 Uhr knatterten die ersten Räder davon.

Von 1128 gemeldeten Fahrzeugen waren nur 82 nicht erschienen. Von den 1046 Rädern, die zum Start zugelassen wurden, sind 229 Seitenwagenmaschinen. Jede Minute wurden zwei Maschinen unter dem Jubel der Laufende auf die 1190 Kilometer lange Fahrt geschickt. Der weitaus größte Teil der in Leipzig gestarteten sind jedoch Solommaschinen, die erst ab 23 Uhr gestartet werden.

Der erste Wagen in Leipzig

In Leipzig traf der erste Wagenführer neun Minuten nach dem um 15.40 Uhr beendeten Start der Seitenwagenmaschinen ein. Es waren die Berliner Gladiolo-Belz auf Fiat in der kleinen Klasse bis 1000 ccm, dem erst in einem Abstand von etwa 50 Kilometer der nächste folgte. Die ganze Wagenkolonne ist über 600 Kilometer verstreut.

In Berlin kamen als erste Motorradfahrer die Berliner Schreiber-Bobbe auf einer 505-ccm-BSA, die um 16.08 Uhr die Kontrolle auf der Aua erreichten, ein. Etwa acht Kilo-

Das ewige Gesicht Frankreichs

Unverständliche Kriegsdrohungen des französischen Kriegsministers / Eine Rede für die Derewigung von Versailles

Paris, 22. Juli. (AP-Funk.) Kriegsminister Marschall Pétain hielt auf der Tagung des „nationalen Reserveoffizierverbandes“ in St. Märgan Sonntag eine Rede über die Aufgabe der Reserveoffiziere.

Der nächste Krieg werde wie ein Blitsschlag ausbrechen. (!)

Die Reserveoffiziere müßten sich schon im Frieden auf die schweren Aufgaben vorbereiten, die ihnen plötzlich bei Kriegsbeginn zufielen. Pétain empfahl den Reserveoffizieren, sich nicht mit der theoretischen Ausbildung zu begnügen, sondern ihren Privatberuf von Zeit zu Zeit zu unterbrechen, um an den Truppenübungen teilzunehmen.

Frankreich dürfe nicht mehr zögern, was „Soll in Waffen“ zu verwirklichen.

Bei den Parlamentsausdrachen über die einjährige Dienstzeit im Jahre 1927 sei auf die Bedeutung der militärischen Jugendausbildung hingewiesen worden. Heute müsse damit ernst gemacht werden. Die Mittel, die den Verbänden über die militärische Vorbereitung zur Verfügung ständen, müßten erhöht werden. Pétain wandte sich weiter scharf gegen die Campagne zugunsten der Kriegsdienstverweigerung. Er schloß mit den Worten: „Wir wollen den Frieden der „Wiedergutmachung“, den uns 1 500 000 Tote erworben haben, in Würde bewahren.“

Die achthundert Abgeordneten der verschiedenen französischen Reserveoffizierverbände beschäftigten sich hauptsächlich mit den verschiedenen Problemen der nationalen Verteidigung. Im Anschluß daran wurde das Saarproblem ausführlich besprochen und der bezeichnende Wunsch geäußert,

daß die französische Regierung schon jetzt die notwendigen Maßnahmen ergreifen möge, um die französischen Besitzungen jenseits neutralen Territoriums, dessen Schicksal durch eine kommende Abstimmung entschieden wird, und auf dem sich die Deutschen schon jetzt als Herren und Meister aufspielen (!), zu schützen.

In diesem Sinne bringt die Versammlung den Wunsch zum Ausdruck, daß die französische Regierung im Saargebiet eine rege Propaganda unternehmen möge, die den Saarbewohnern beweise, daß Frankreich sie nicht vergesse.



Begrüßung des Führers der Ehrengarde Mussolinis, die an der Fahrt teilnahm, durch Obergruppenführer Hühnelin

mpfinden
sonliche Hy
werden, Un
erlegenheit
des Gleich
immer auf
ische u. Stim
läßt. Diese
ne ist aber
Damenblöde
ig verbunden.

Schachtel M. - 50
Schachtel M. - 90
Schachtel M. - 135
Schachtel M. - 150
Einzelst. M. - 75

Theater
Mannheim

22. Juli 1934
A. Müller
Linger

dem 23. Heuer
Uhr, Zusammenkunft
23.00 Uhr

Mauer, Tüb.
dem 23. Heuer
Uhr, Zusammenkunft
23.00 Uhr

Antwort
Glaubensbewegung

Gruppe Mannheim

Bodensees

Genossen schöne
kraft und Freude.
see. Eine kleine
Konfianz ver
n und leistungs
denfee-Rund
die größte und
e von 22000
Zufendung von
Bahnhofstraße 9

äu

meter zurück folgten ihnen die Mannheimer Braun-Christ auf einer Dorez-Seitenwagenmaschine. In kurzer Reihenfolge gab eine Mannschaft nach der anderen ihre Karte bei der Kontrollstelle ab und kaufte nach kurzem Aufenthalt in Richtung Kanten wieder davon. Schon um 16.15 Uhr waren 25 Fahrzeuge vorbei. Um 17.17 Uhr hatten bereits 100 Maschinen die Reichshauptstadt-Kontrolle hinter sich. In dieser Zeit erschien auch das Begleitflugzeug über der Auda und landete nach einer Schleife auf dem Flughafen. Führer Hübner einstieg mit seinem Stabe den Maschinen. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Funk, Ministerialrat Meiner in Vertretung des Reichsinnenministers, Ministerialdirigent Brandenburg, Major Werner, SS-Brigadeführer Schärfe in Vertretung des SS-Reichsführers Himmler, Sportpräsident Krosch, der Generaldirektor Dr. Dorfmüller von der Reichsbahn. Auf der Ehrentribüne hatten sich inzwischen u. a. General Wedo und Oberst Dillenburg eingefunden.

Giachino Erster in Berlin

Der erste Wagen traf in Berlin gegen 17.42 Uhr ein. Es war der Fiat-Wagen der Berliner Giachino-Bell. Obergruppenführer Hübner ließ es sich nicht nehmen, den beiden wackeren, erfolgreichen Fahrern bis zur Reichshauptstadt persönlich zu gratulieren. Kurz darauf waren auch Neumann (Berlin), Heine (Magdeburg) mit ihrem kleinen Fiat an der Kontrolle.

Dem bekannten Berliner H. J. Bernet folgten in Abständen von nur je einer Minute zwei weitere Mercedes-Fahrer, nämlich Franz Rosenthal-Graf von Platten und die Untertürkheimer Uhlensant-Wimmer. Dies waren die ersten der Wertungsgruppe 1 (über 4000 ccm). Statt des verlangten Durchschnitts von 88 Stundenkilometer hatten sie bis Berlin 91 Stundenkilometer zu verzeichnen.

Obergruppenführer Hübner verlieh um 8.30 Uhr die Auda im Wagen, um bei seinen Kameraden zu bleiben. Zu gleicher Zeit passierte der erste Wagen der Wertungsgruppe 5 (1000—1500 ccm), Kasbaum-Böhner (Untertürkheim) auf Mercedes 1,5, der neuen Type, die Auda.

Bis gegen 19.40 Uhr waren an der Leipziger Kontrollstelle ungefähr der dritte Teil der Wagenfahrer, 150 an der Zahl, durchgefahren.

Unfall bei Leipzig

Um 22.30 Uhr hatten 430 Wagen die Kontrollstelle am Reichsgerichtspfad in Leipzig passiert. Gegen 22 Uhr ereignete sich etwa 10 Kilometer hinter der Leipziger Stadtgrenze ein Unfall. Die beiden Breslauer Fahrer Gise und Zimmermann prallten mit ihrem Wanderer-Wagen gegen einen Baum. Der Wagen zerbrach in zwei Teile. Die Fahrer wurden verletzt abtransportiert. Der zerstückelte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Die Spitze in Kassel

In Kassel traf als erster Fahrer der um 19.32 Uhr in Braunlage gestartete Seitenwagenfahrer Pfisterer-Zweigart ein, der die Kontrollstelle Kassel um 21.27 Uhr erreichte, als zweiter H. J. Bernet — W. Reich-Mannheim um 21.48 Uhr. Von den Wagen traf Bigalke-Berlin als erster um 22.04 Uhr, als zweiter Wagen Neumann-Berlin um 22.16 Uhr ein.

Die Ausfälle bei Kassel

Auf drei Viertel der Gesamtstrecke waren bis Kassel (1513,3 Kilometer) folgende Ausfälle zu verzeichnen: Von Gruppe 1 (24 gefahrene Fahrer) 10, Gruppe 2 (53) 15, Gruppe 3 (48) 4, Gruppe 4 (117) 18, Gruppe 5 (186) 18, Gruppe 6 (203) 17 Ausfälle. Von den Motorradern, die bis Kassel erst die Hälfte der Gesamtstrecke durchfahren hatten (534,1 Kilometer) waren in Gruppe 7 (81 gefahrene Fahrer) 3 Ausfälle, in Gruppe 8 (110) 3 Ausfälle und in den Gruppen 9, 10, 11 und 12 bisher keine Ausfälle zu verzeichnen.

Die Fahrt vom Flugzeug aus gesehen

Einen guten Eindruck von der Gesamtorganisation der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland hatten die Ehrengäste, die in zwei Jumbo-Flugzeugen teilnahmen. Nachdem sie in der Frühe dem Start in Baden-Baden beigewohnt hatten, flogen sie in Karlsruher auf und flogen nach München. In der Nähe von Ulm erreichten sie die Strecke und sahen die Wagen der Gayerischen Landeshaupstadt zustreben. Hierbei konnte man so recht die ungeheuren Schwierigkeiten erkennen, mit denen die Teilnehmer gerade in diesem Gebiet wegen der starken Höhenunterschiede zu kämpfen hatten. Auf dem Münchner Flughafen Oberwiesenthal ging die Landung abläuft. Besonders anerkennd äußerten sich die Ehrengäste über die wunderbaren Abfertigungsmassnahmen, die überall nach dem gleichen System getroffen worden waren. Vor allen Dingen fiel auch die gute Sicherung der Streckenkreuzungen auf. Überall, ob es sich um Groß- und Kleinstädte oder Dörfer handelte, sah man große Zuschauerermengen.

Das ganze deutsche Volk nahm größten Anteil an der 2000-Kilometer-Fahrt.

Man hatte das Gefühl, vor einem Sandhaufen zu stehen, in dem sich durch die fäulterlich aufgebauten Abfertigungen der einzelnen Fahrerzüge bewegten. Ueber Leipzig, wo solches Wetter herrschte, jagen die Flugzeuge eine Schleiße. Die Kontrollstelle auf dem Reichsgerichtspfad war deutlich zu erkennen. Hier hatten die Maschinen die Wagen längst überholt und hielten nun mit den Seitenwagenmaschinen die Spitze.

Die Ersten in Frankfurt

Die ersten Teilnehmer an der 2000-Kilometer-Fahrt trafen in Frankfurt am Sonntagmorgen bereits kurz nach 4 Uhr ein, also fast zwei Stunden vor der Sollzeit. Der Fiat Bigalke (Berlin) passierte als erster Wagen um 4.05 Uhr, von den zahlreichen Zuschauern begeistert begrüßt. Die Kontrolle. Er hatte einen Vorsprung von 25 Minuten vor seinem nächsten Kollegen Neumann, der um 4.30 Uhr Frankfurt erreichte. Als dritter Fahrer erschien wenige Minuten später wieder ein Fiat, und zwar mit dem Mannheimer Islinger

am Steuer. Wenig später durchfuhr dann der erste Seitenwagenfahrer die Nummern-Kontrolle, G. Pfisterer (Stuttgart) auf VW. Nun dauerte es einige Zeit, bis mit Klein auf Fiat wieder einer der so außerordentlich schnellen Wagen erschien. H. J. Bernet auf Dorez (Mannheim) war der zweite Seitenwagenfahrer, der durch Frankfurt kam.

Punkt 5 Uhr brauste dann der erste Mercedes-Benz mit klingendem Kompressor heran. Prinz zu Schaumburg-Lippe mit W. Merz als Beifahrer steuerte seinen Vier-Vier-Mercedes mit fabelhafter Technik durch die S-Kurve an der Kontrollstelle. Er kam als 7. Teilnehmer durch Frankfurt und hatte noch etwas über zwei Stunden Zeit für die Fahrt nach Baden-Baden. Als 8. bis 17. folgten hierauf eine ganze Reihe von Motorrädern und Seitenwagen-Maschinen; auch einige Wagen waren darunter, so der VW des Berliner D. Telus. Schlag auf Schlag folgten dann die übrigen Wagen und Seitenwagen-Maschinen, aber die Motorradfahrer blieben doch weit in der Ueberzahl.

In Heidelberg

traf Bigalke (Berlin) um 5.01 Uhr, von einer großen Zuschauerermenge begeistert begrüßt, als erster ein. Auch hier lag der Mannheimer Islinger an dritter Stelle; er passierte nach Neumann mit nur 6 Minuten Abstand um 5.36 Uhr. Dann folgten sich Wagen und Seitenwagen-Maschinen Schlag auf Schlag; am späten Vormittag legte dann der große Strom der Solomachinen ein. In den ersten Nachmittagsstunden waren alle Wagen und Seitenwagen-Räder, die noch im Rennen liegen, an der Heidelberger Kontrollstelle vorbeigekommen. Der letzte Fahrer wird die Stadt Offen voraussichtlich gegen 16 Uhr durchfahren haben, so daß

erst für die späten Nachstunden mit dem völligen Abschluß der Fahrt zu rechnen ist.

Die Spitze des Riesenseibes hatte Offen, die nordwestlichste Ecke der Streckenführung, bereits nach Mitternacht erreicht. Pfisterer (Stuttgart) führte mit seiner VW-Seitenwagen-Maschine die wilde Jagd an, hier noch 20 Minuten vor dem ersten Wagen, den Bigalke (Berlin) steuerte.

Die letzte Kontrolle

Karlsruhe fand am Sonntag von früh bis spät im Zeiten der „2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland“, deren Teilnehmer vor der Brücke nach Ettlingen die letzte amtliche Kontrollstation in Form der Beobachtungsstelle 32 zu passieren hatten. Die Straßen waren noch menschenleer, als zur größten Ueberraschung der an den Abfertigungsmassnahmen beteiligten Formationen die Berliner VW-Fahrer Bigalke von Toppelkirch auf Fiat als erste Deutschlandsfahrer überhaupt die Straße durchstrafte. Nach geraumer Zeit passierten drei weitere Fiat-Fahrer, unter ihnen die Mannheimer Islinger-Reichert, von der inzwischen spalierrbildenden Zuschauerermenge kühnlich begrüßt, die Kontrollstelle.

Erst um 6.26 Uhr kam der in Wertungsgruppe 2 gefahrene Mercedes des Prinzen zu Schaumburg-Lippe, dem als Beifahrer W. Merz (Untertürkheim) beigelegt war. Von den 24 ganz schweren Wagen über 4000 ccm kamen überhaupt nur drei zwischen 7 und 8 Uhr an der Kontrollstelle vorbei, während die mittleren und leichten Wagenanordnungen, soweit bis jetzt zu übersehen ist, sich ganz hervorragend zeigten haben und in großer Zahl weit vor der Sollzeit am Ziel eintreffen werden. Eine Brauourleistung hobbrachten die Seitenwagenfahrer Pfisterer-Pfister (Stuttgart), die mit nahezu vier Stunden Vorsprung weitaus als Erste ihrer Klasse Karlsruhe durchfuhr. Die erst in der Nacht zum Sonntag gefahrenen Solomotorradfahrer, die man gegen 16 Uhr in Karlsruhe erwartet hatte, brachten

ebenfalls Ueberraschungen. Schon um 14.18 Uhr passierte Fährle (Kadberg) mit einer kleinen 200-ccm-MW sechs Stunden vor Sollzeit die Kontrollstelle und kurze Zeit darauf setzte sich mit kurzen Unterbrechungen die Durchfahrt der Solomachinen fort, die bis spät in die Abendstunden währte. Zwischen durch bemerkte man noch einzelne Wagen und Seitenwagenmaschinen, die aber bereits in Dortmund aus dem Rennen genommen worden waren.

Am Nachmittag ereignete sich übrigens ein schwerer Unfall. Der Berliner Motorradfahrer B. Breuh stürzte mit seiner VW etwa 300 Meter vor der Kontrollstelle und zog sich schwere Schädelverletzungen zu, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Bigalke, Neumann und Islinger zuerst am Ziel

In der Frühe des Sonntags traf der erste der 2000-Kilometer-Fahrer am Ziel in Baden-Baden ein. Es war um 6.08 Uhr der Fiat-Wagen der Berliner Bigalke von Toppelkirch. Die zu dieser Zeit noch nicht sehr zahlreiche Zuschauerermenge begrüßte die beiden Reichshauptstädter kühnlich.

Gegenüber der Sollzeit hatten die Berliner nicht weniger als sieben Stunden 13 Minuten herausgeholt.

Um 6.34 Uhr erschien als Zweiter der Fiat des Berliner B. Neumann, der den Magdeburger H. Heine als Mitfahrer hatte. Auch

diese beiden hatten über sieben Stunden gewonnen. Auch die nächsten Wagen mit Islinger (Mannheim)-Reichert (Wiesenthal) und H. Klein (Berlin)-B. Vobres (Bad Saarow) kamen nahe an die sieben Stunden Vorsprung heran. Obgleich es nicht der Sinn der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland ist, ihm vielleicht sogar widerspricht, eine möglichst gute Zeit zu fahren, so ist die gewaltige Leistung dieser Kleinwagen der Klasse V (unter 1000 ccm) doch anzuerkennen.

Die eigentlich zuerst wiedererwarteten Wagen der Klasse II (3000 bis 4000 ccm) wurden von dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe (Mercedes-Benz) angeführt, der hier um 6.50 Uhr über das Zielband ging. Der Witz war die Zuschauerermenge stark angewachsen, und der Prinz wurde mit kühnlichen Gekröse in Empfang genommen, während der Mercedes mit einem großen Vorbeikranz versehen wurde. Als Mitfahrer sah übrigens nicht Merz im Wagen, sondern der Fabrikarbeiter Ruhn, da Merz erkrankt ist. Die Fahrer betonten, daß sie wegen des Nichtfunktionierens des Reserve-Benzintanks viel Zeit beim Tanken verloren hatten. Der

schwierigste Teil der Fahrt war übrigens der Weg durch den Schwarzwald. Dort war es unmöglich, die Durchschnittsgeschwindigkeiten zu erreichen. Die ersten Regengüsse gab es in Freiburg, dann in Bovern und zum Schluß in Berlin, wo die Wolkenbrüche unabweisliche Annäherung aufwies. Auf den Harz-Strahlen machte sich der Staub leider stark bemerkbar. Die Absperrung, vor allem in der Nacht, klappte ganz hervorragend. Auch war die Verhinderung durch Winkelschein tadellos. Alle Fahrer lobten dann noch die begeisterte Aufnahme, besonders in Leipzig.

Wertungsgruppe 1 (Kraftwagen über 4000 ccm)

waren die Stuttgarter Pfisterer und O. Fischer (RZU-Gelpann). Gleich dahinter folgte ein ganzes Rudel von Maschinen. Das Abschneiden dieser Seitenwagen (bis 600 ccm) war besonders erfreulich, waren doch im Vorjahr hier starke Ausfälle zu verzeichnen.

Der erste Wagen der schweren Klasse

mit Bernet am Steuer traf um 7.35 Uhr ein. Eine Minute nach dem Mercedes langten drei VW-Wagen geschlossen am Ziel an und waren damit die ersten der Wertungsgruppe V (Kraftwagen über 1000 bis 1500 ccm).

Dann kamen in bunter Reihenfolge Seitenwagenmaschinen und Fiatwagen ein. Der erste Ausländer war der Däne Dalgaard auf Ford (3200 ccm), er lag 48 Minuten unter der Sollzeit kann aber immerhin noch eine Bronzemedaille mit in seine Heimat nehmen. Gegen 9 Uhr traf Obergruppenführer Hübner in Baden-Baden ein.

Hauptzeitnehmer:
Dr. Wilhelm Reitermann,
 Chef vom Dienst: Wilhelm Kappel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenverkehr: Dr. Otto Kattermann; für Wirtschafts- und Verkehr: Wilhelm Kappel; für politische Nachrichten: Karl Weibel; für Landpost, Fernpost und Seilpost: Hermann Wader; für Luftpost, Fernpost, Seilpost: Wilhelm Kappel; für Fernpost: Julius W. für den Umbruch: Max Goh. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weidach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstagen und Sonntagen).

Sachsenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsschriftleiter: Kurt Schmidt, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsschriftleitung: 10.30—12 Uhr (außer Sonntagen u. Feiertagen). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61, 62. — Für den Anzeigenentwurf verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Morgen-Ausgabe A. Mannheim 19 342
 Morgen-Ausgabe A. Schwetzingen 853
 Morgen-Ausgabe A. Weinheim 1 136

Zusammen 21 441

Ausgabe B und Abendausgabe A. Mannheim 15 725
 Ausgabe B. Schwetzingen 2 553
 Ausgabe B. Weinheim 1 858

Zusammen 20 114

Gesamt-Z. B. Juni 1934 41 555

Druck: Schmitz & Lohninger, Abt. Leitung Zeitungsdruck

Ihr Auto repariert rasch, preiswert und gut

Bosch
 DIENST
 Inh. H. Weber
 16, 3/4

JUNGBUSCH-GROSSGARAGE
 LACKIEREREI SÄTTLEREI

 W. SCHWENGER / J 6, 13—17

Opel-Verkaufsstelle G. m. b. H.
 Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelmstr. 7
 Sammelnummer 60711
 Großes Ersatzteillager - Zuverlässiger Kundendienst

Auto-Sattlerei
 Hch. Schneider
 Schw. zingerstraße 118
 Telefon 421 69

Generalvertretung

 Kundendienst / Reparatur
Wolf & Diefenbach
 Friedrichsfeldersstraße 51
 TELEFON 424 33 u. 437 15

Thomer & Häringer
 Automobil-Reparatur-Werkstatt
 Garage - Wagenpflege - Abschleppdienst
 Viehhofstr. 5 Tel. 41991

Arno Hänsel
 Auto - Licht - Zündung
 Motor - Batterien - Telefon 431 80
 Amerikanerstraße 1

ADLER DIENST Überall!
 Achten Sie
 auf dieses Zeichen für prompten und zuverlässigen
Reparatur- und Kundendienst!
 Tel. 420 51/52
Adlerwerke vorm. H. Kleyer A.-G.
 Filiale Mannheim, Neckarauerstraße 150/162

RHEINISCHE AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT
 MIT BESCHR. HAFTUNG
Hafengarage Mannheim
 Jungbuchsstr. 48 am Verbindungskanal / Tel. 26140 u. 26141

Die Leistungen im Spiegel der Zahlen

Die große 2000-Kilometer-Deutschlandfahrt beginnt

Wertungsgruppe 1

Kraftwagen über 4000 ccm, 88 Stdn. Durchschnittsgeschwindigkeit:

Von den 20 gestarteten Wagen gewannen nur zwei den Preis der 2000 Kilometer in Gold, und zwar H. J. Vernei (Berlin)-Waller (Untertürkheim) auf Mercedes-Benz mit plus 42 Minuten und Uhlenhaut-Wemmer (Untertürkheim) gleichfalls auf Mercedes-Benz mit plus 34 Minuten. Den Preis in Silber erhielten Frank (Kohlthal)-Graf v. Platen-Haller und (Berlin) auf Mercedes-Benz mit sechs Minuten unter der Sollzeit. Der Mercedesfahrer Geier, der Lindemeier zum Weglassen hatte, erreichte mit 1:40 Std. Verspätung das Ziel, während die Kopenhagener Deber-Clausen und Schoelbi (Nord) mit 2:35 Std. Verspätung eintrafen. In dieser Klasse war vor allem der Durchschnitt bis zur Zeitkontrolle in München recht hoch, und es war eine Unmöglichkeit für die meisten anderen Fahrer, die Zeit, die bei den drei Verabfahrten im Schwarzwald verloren ging bis München wieder einzuholen. Bewährte Fahrer wie Rappeler, der außerdem unterwegs noch einen Defekt hatte, und Henne mussten in Bayerns Hauptstadt daher ausgeschlossen werden.

Wertungsgruppe 2

Kraftwagen über 3000 bis 4000 ccm, 84 Stdn. Durchschnittsgeschwindigkeit:

Von den 48 gestarteten Fahrzeugen holte sich nur Prinz zu Schaumburg-Lippe mit Rubin auf Mercedes-Benz (plus 19 Minuten) den Preis in Gold. Den Silberpreis sicherten sich Henschel (Hannover)-Hannemann (Berlin) auf Ford. Zwei Ausländer gewannen den Preis in Bronze: Dalsgard (Kopenhagen) auf Ford mit minus 48 Minuten und van de Kamp (Holland) auf Ford mit minus 31 Minuten. Auch in dieser Klasse waren Zeitüberschreitungen bereits in München beträchtlich. Der Prinz zu Schaumburg wurde sogar einige Male von Morgens überholt, konnte sich dann aber morgens im Rheinhof die Spitze endgültig sichern.

Wertungsgruppe 3

Kraftwagen bis 3000 ccm = 80 Stunden-Kilometern:

Von 48 gestarteten Wagen erhielten 15 die goldene, sieben die silberne und einer die bronzene Medaille. Köppen-Berlin blieb als bester Fahrer mit 1:15 Std. unter der Sollzeit. Es erhielten: Gold: Hinterleitner-München (auf Ford), Sandizell-Sandizell (auf Ford), R. F. Trübshoch-Gemnitz (auf Ford), Ph. Hoffmann-Frankfurt a. M. (auf Adler), F. Hedderich-München (auf Mercedes-Benz), Kailbühns-Wandenburg (auf Mercedes-Benz), Köppen-Berlin (auf Mercedes-Benz), Planag-Düsseldorf (auf Mercedes-Benz), Prinz G. v. Hessen-Berlin (auf Mercedes-Benz), Breiwitz-München (auf Stöwer), W. Eberle-Kasselheim (auf Lancia), S. Buthenuth-Hannover (auf Hannomag), Fritz v. Bach-Berlin (auf Bugatti).

Wertungsgruppe 4

Kraftwagen über 1500-2000 ccm - 76 Stdn. Es erhielten die goldene Medaille:

Oblt. Görgmaier (Berlin) auf Wanderer; Unterwachtmeister Gfolt (Dresden) auf Wanderer; Unterfeldwebel Büttner (Magdeburg) auf Wanderer; Oberleutnant Holzhauser (Stuttgart) auf Mercedes-Benz; Oberleutnant Pächter (Stuttgart) auf Mercedes-Benz; Oberleutnant Berger (Stuttgart) auf Mercedes-Benz; Oberleutnant Koblner (München) auf Mercedes-Benz; D. Kolla (Berlin), Adolf Brudes (Breslau), S. Schüll (Berlin), S. Hofmann (Krefeld), R. Bau (Chemnitz), W. Kremer (Elsigmar), A. Hofmeier (Schoppau), Porsche F. (Stuttgart), v. Verpen (Schoppau), A. Haber (München), Simon (Erfurt), Müller, alle auf Wanderer; Hofmann (Zwickau), A. Hennig (München), beide auf Audi; Gauditz (Halle), M. Witsch (Dortmund), J. Schumm (Frankfurt), auf Mercedes-Benz; F. Sad (Leipzig) auf Wanderer; W. Jennel (Magde-

burg) auf Mercedes-Benz; B. Jahnig (Gommersbach) auf Wanderer; F. Gumminger (Stuttgart), Sommer (Stuttgart), R. Briem (Ludwigsburg) auf Mercedes-Benz; S. Diehl (Mainz), J. Kastian (Muffelsheim), F. Traifer (Muffelsheim), R. Rannenberg (Danzig),

Ober-Ramstadt, O. Deder-Ober-Ramstadt, R. Otto-Hannover (alle auf Röhrl), G. Bollmer-Offen (Bugatti), W. Finger-Riel, R. Illmann-Schweidnitz, Freiherr von Richthofen-Dürrensch, G. Wiedt-Darmstadt, H. Berg-Dortmund, R. Kleine-Neubrandenburg, S. Stein-



Am Start der großen Fahrt sieht man die Adlerwagen, die in der Wertungsgruppe IV, Wagen über 1500 bis 2000 ccm fuhren

W. Engesser (Karlsruhe), R. Körber (Würzburg), B. Benzer (Stuttgart), Pol-Major G. Jander (Berlin), A. Benzer (Stuttgart), Ph. Döbler (München), alle auf Opel; A. Kronmüller (Frankfurt) auf Adler; A. Schmitt (Muffelsheim) auf Opel; F. Döler (Berlin), R. Zehle (Rannheim), V. von Goulloume (Berlin), C. Vöbe (Koblenz), W. Danen (Frankfurt a. M.), R. Haffe (Mittweida), R. Sauerwein (Mainz), R. Stinnes (Pariestrichen), R. Kutschke (Vöckum), L. Gießen (Wachen), S. Hilgert (Altona), alle auf Adler. Die silberne Medaille erhielten:

München, Dr. H. F. Dahn-Eisenach (alle auf VWV), Pol-Major A. Gutknecht-Berlin, A. Celze-Ramstadt, V. Hanemann-Braunschweig (alle auf Röhrl), S. Glöckler-Frankfurt a. M., R. Höbner-Magdeburg (beide auf VWV), Dr. A. Bühner-Brescia-Italien, C. Rassa-Brescia-Italien, G. Rassa-Brescia-Italien (alle auf Lancia), G. Waldhaus-Muffelsheim (Opel), G. Kallenbrunner-München, Rüdiger-Riedel (beide VWV), A. Reuler-Berona, E. Zuccarini-Berona, U. Capello-Berona (alle auf Lancia), A. Boudes-Paris (Renault), Dr. C. E. Kesseli-Como (Lancia).



Bei der Wagen-Abnahme unterhält sich Obergruppenführer Hübslein mit einem Motor-Fahrer

Dr. F. Jöbst (Wauhen), E. Marlowski (Landshut), alle Opel; S. Comes (Berlin), A. Bader (Frankfurt a. M.), alle Adler. Die bronzene Medaille erhielten:

Wertungsgruppe 7 (Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm - 66 Stdn.):

G. Grundmann (Hamburg) auf Wanderer; Ch. Odenbach (Köln) auf Opel; W. Mahrenholz (Berlin), Frhr. Oppen v. Hudenberg (Eberwalde) auf Mercedes-Benz; A. Felten (Wermelskirchen) auf Fiat; W. Uhlenburg (Berlin), A. Klein (Düsseldorf), alle Opel; G. Jaeger (Kottbus) auf Mercedes-Benz; Dr. A. Siebels (Eilenburg), Prinz H. v. Hessen (Frankfurt a. M.), S. Albert (Hannau), C. Graf v. Westerhooft (Westerholz), Dr. B. Schröter (Neumünster), alle auf Adler.

Von 175 gestarteten Fahrern erhielten 30 die goldene, 9 die silberne und 2 die bronzene Medaille. Bester Fahrer war Fren-München, der 1:41 Stunden unter seiner Sollzeit blieb. Es erhielten Gold: I. Katherin-Redar-gemünd (auf Harley-Davidson), Strohmeyer-München (auf Harley-Davidson), Ade-Köln (auf Harley-Davidson), Hecht-Berlin (auf Jändapp),

Wertungsgruppe 5

Kraftwagen über 1000-1500 ccm; 72 Stdn.)

Die goldene Medaille erhielten: G. Freiherr v. Galoffstein-München, A. Wetterau-Tromitz (alle auf VWV), J. Kagerer-München (Hannomag), E. Venteler-Heepen (VWV), Oblt. Biervogel-Wandorf, Oblt. Frank-Dresden (beide auf Hannomag), R. Diehl-München, A. Brenner-München, A. Kaudt-München, S. Drusus-Berlin (alle auf VWV), Oblt. Mildebraut-Rossen, Oblt. Goll-Ordruf (auf Adler), Pirte-Berlin, Rosbaum-Württemberg, O. Reber-Halle, Lang-Untertürkheim (alle auf Mercedes-Benz), Freiherr v. Ludwig-Boisdam (Adler), S. Moll-Neumünster, Oblt. H. U. Krantz-Döberitz, R. Büschhoff-Hannover, H. Glöckler-Frankfurt a. M., O. Glöckler-Frankfurt a. M., Dreweck-Dortmund, O. Simon-Dortmund, S. Sturm-Altenkirchen, D. Brandt-Leipzig, H. Hertkamp-Rossen, A. Ried-Braunschweig (alle auf Hannomag), Graf A. Zwickel-Diesendern-Bischove-Röhren (VWV), A. Kihlma-Leipzig (Adler), F. Andersen-Riel, F. Hübsch v. Henschel-Wittmann (Hannomag), S. Mosera-Kassel, S. Müller-Düsseldorf, W. Franke-Wandenburg, A. Zudhoff-Waterleben, B. Prophete-Halle, C. Krings-Wachen (VWV), A. Ried-Ober-Ramstadt, F. Fink-Ober-Ramstadt, J. Dalber-

Wertungsgruppe 8

Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm - 66 Stdn.

Von 100 gestarteten Fahrern erhielten 45 die goldene, einer die silberne und 2 die bronzene Medaille. Der Spitzenfahrer Bisker-Stuttgart, der überhaupt der schnellste Motorradfahrer war, unterbot seine Sollzeit um 2:36 Stunden. Es erhielten: Gold: A. Braun-Karlsruhe (M-Tap), F. Walter-Redarfulm (M-Tap), Volkmann-Redarfulm (M-Tap), Joru-Breitach (M-Tap), Dösterweich-Kürnberg (Victoria), R. Müller-Ansbach (Victoria), Rörig-München (Victoria), Tamn (Victoria), Neanderler-Regensburg (Victoria), Bergmüller-Regensburg (Victoria), Radstoh-Def (Victoria), Reimfurt-Würzburg (Victoria), Niedermann-Berlin (Victoria), Kraft-Hamburg (Tornar-Tap), Schlug-Zollingen (Tornar-Tap), Schmidmaier-München (M-Tap), Damm-Weinsberg (M-Tap), Drews-Löffel (M-Tap), Striegnitz-Berlin (M-Tap), Beniers-Krefeld (Jändapp), Schützenberger-Dresden (M-Tap), Holterhoff-Barmen (Archie), Pfisterer-Stuttgart (M-Tap), Ehrlinger-Rüch (Jändapp), Rische-Berg-Bladbach (Ariel), Reuber-Berlin (M-Tap), G. Schulz-Krefeld (M-Tap), Stolz-Berlin (M-Tap), Daniel-Berlin (M-Tap), Lutz-Frankfurt a. M. (M-Tap), Bergmann-Berlin (M-Tap), Ruffin-Jen-Kürnberg (Triumph), Klapp-Hannau (Triumph), Voh-Berlin (Triumph), Bach-Berlin (M-Tap), Jurawski-Berlin (M-Tap), Judnit-Berlin (Triumph), Naag, Walf-Berlin (Standard), Arabell-Berlin (Jändapp), Altemming-Berlin (M-Tap), Morip-Heutlingen (Jändapp), Seebach-Demitz (M-Tap), Lehr-Karlsruhe (M-Tap), Tuchs-Leipzig (Morton), Bernide-Berlin.



22-Obergruppenführer Joseph Dietrich (links) und Polizeigeneral Daluge, die an der großen Prüfung teilnahmen, kurz vor dem Start

Tuchenhagen-Berlin (auf Jändapp), Frankfurt-München (auf VWV), Huber-München (auf VWV), Strenbert-München (auf VWV), Feldweber-Wohla-Zettin (auf VWV), Zetzer-München (auf VWV), Mauermeier-Berlin (auf VWV), Gmelch-Pasing (auf VWV), Unteroffizier Fren-München (auf VWV), Löw-Weißburg (auf VWV), Braun-Wiesbaden (auf VWV), Günzenhauser-Stuttgart (auf VWV), Raier-Stuttgart (auf VWV), R. M. Müller-Potsdam (auf VWV), Gddler-Karlsruhe (auf VWV), Osterage-Erfurt (auf VWV), Tschelen-Dortmund, Schott-Berlin, Burge-Bochum, Hansen-Salzhof, Schwormstädt-Kreuzburg, Dr. Hagemeyer-Gießen (auf VWV), alle anderen auf VWV.

Zwei Todesopfer

Leider forderte die Prüfung auch ein Todesopfer. Der bei Ingolstadt verunglückte Krenpel (München) ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen, während sein Beifahrer nur leicht verletzt wurde. Durch Achsenbruch wurde dieses so folgenschwere Unglück hervorgerufen. Wie aus Halberstadt gemeldet wird, stürzte heute früh bei der Durchfahrt durch Halberstadt der DVAG Fahrer Horst Brandtfeiler-Leipzig mit seinem Rade und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er am Sonntag vor-mittag seinen Verletzungen erlegen.

Was uns die „Fahrt“ lehrt

Ein Vergleich der Preisträger, d. h. also der innerhalb der Sollzeiten Angemommenen, spricht eindeutig für die kleineren Maschinen, sowohl bei den Wagen wie bei den Rädern. Eine Gegenüberstellung ergibt folgendes Bild: Wertungsgruppe I: Wagen über 4000 ccm bei 22 Startern 3 Preisträger; Wertungsgruppe II: Wagen von 3000 bis 4000 ccm, bei 52 Startern 4 Preisträger; Wertungsgr. III: 2000 bis 3000 ccm, bei 57 Startern 34 Preisträger, in der Klasse bis 600 ccm bei 98 Startern 71 Preisträger; Wertungsgruppe V: von 1000 bis 1500 ccm, bei 137 Startern 93 Preisträger. Bei den Beiwagenmaschinen gab es in der Klasse über 600 ccm bei 83 Startern 41 Preisträger, in der Klasse bis 600 ccm bei 98 Startern 48 Preisträger. Auch bei einer Prüfung der Zeiten kommt man zu dem Ergebnis, daß die großen Wagen ihr Pensum gerade erreicht haben, während die kleineren Klassen einen un- beachtlichen zeitlichen Vorsprung herausholen konnten. So haben bei den Wagen, Gruppe 1 und 2, die zuerst Eingetroffenen nur einen

Zeitvorsprung von 41 bzw. 18 Minuten erreicht, während in der Wertungsgruppe 6, Kraftwagen bis zu 1000 ccm, die zuerst Angemommenen Vorsprünge von 6 bis 7 Stunden herausgefahren haben, und zwar in einer solchen Anzahl und so gleichmäßig, daß man nicht von dem Zufall eines einzigen Wagens sprechen kann. In der Klasse Motorräder bis 250 ccm brachten es sowohl der zuerst eingekommene Jaehle auf VWV wie auch Brand auf VWV auf einen Zeitvorsprung von fast 6 Stunden und auf eine Durchschnittsgeschwindigkeit von nahezu 86 Kilometer. Die Gründe für die auch im vorigen Jahre schon festgestellte Überlegenheit der kleineren Wagen liegt bei den derzeitigen Strahenverhältnissen. Die enormen Spitzen-geschwindigkeiten des für die Autobahnen berechneten 6-Liter-Mercedes mit Kompressor können sich etwa von Baden-Baden auf den Feldberg gar nicht so sehr auswirken, weil auf diesen Straßen die langen Wagen viel zu stark bremsen und viel zu langsam durch die Kurven gehen müssen. Auffallend ist in der Gruppe 2 (3000-4000 ccm) der außerordentlich starke



Obergruppenführer Hübslein bei seiner Ansprache anlässlich des Fahrerappells am Freitag

gut
ntlerei
neider
straße 118
421 69
berall!
en Sie
dieses Zeichen
prompter und
erlässigen
ur- und
dienstl
Kz. Kleyer A.-G.
straße 150/162

Kuhsack von Moser und von Horb. In Wirklichkeit liegen hier die Dinge so, daß diese beiden Ecken niedrig drehen, sportlich nicht spezialisiert sind und den Durchschnitt von 84 km einfach nicht halten können. Sie sind daher auch zum größten Teil wegen Zeitüberschreitung aus der Konkurrenz geworfen worden. Der eigentliche Sieger der 2000-Km-Fahrt ist der sportlich aufgemachte Wagen bis zu 2000 cc. Die Ursachen liegen auf der Hand. Die Wagen haben eine Zwißgeschwindigkeit, die strahlenverwendbar ist. (Das Darüber müht nichts, siehe die großen Wagen.)

Sie sind außerordentlich notwendig, haben bei ihrem sportlichen Bau eine glänzende Straßelage und bei ihrem Gewicht auch enormes Anzugsvermögen. Würde man beispielsweise in eine kommende 2000-Kilometer-Fahrt 500 Kilometer Autobahn mit einbezählen, dann würde sich das Verhältnis sofort ändern. Der große Wagen könnte einmal den Durchschnitt fahren und würde zum anderen auch größere Leistungsfähigkeit herausschöpfen, während bei den kleinen Wagen mander Motor lauer werden könnte, weil er die Länge der Autobahn bei voller Drehzahl nicht auf sich nehmen kann. Das bei imponierender Größe bei dieser Lage der Dinge auf selten der Fabriken liegt, die den kleinen sportlichen Wagen besonders pflegen, ist selbstverständlich. So haben Adler, Auto-Union, BMW, Fiat glänzende Erfolge aufzuweisen. Von den Mercedes 1,5-Liter-Hochwagen waren leider zu wenige mit von der Partie, aber die kleinen Mercedes haben mit einem vollen Erfolg abgeschlossen.

In der mittleren Klasse teilen sich Opel, Mercedes, Adler und Wanderer in den Erfolgen. Bei den Motorrädern sind in größtem Ausmaß BMW und NSU am Erfolg beteiligt, aber auch die anderen Firmen haben hier durchweg gut abgeschlossen. Bei den Wagen lagern größere Kücheln zum Teil daran, daß Maschinen auf die Fahrt geschickt wurden, die noch nicht genügend eingefahren waren.

Der Gesamterfolg ist aber technisch wie organisatorisch ganz überzeugend.

Dafür spricht auch das Urteil des italienischen Mannschafsführers, der vor der Presse erklärte, daß die Organisation von derjenigen keiner anderen Veranstaltung übertroufen werde, daß das deutsche Strahlenwerk erstklassig gut und im Aufschwung begriffen sei, und daß Italien mit Freude an der nächsten 2000-Kilometer-Fahrt sich beteiligen werde.

Die neue Getreideordnung

Besprechung mit Landesbauernführern und Gauleitervertretern

Berlin, 22. Juli. Um ein unbedingt zuverlässiges Arbeiten der neuen im Ausba befindlichen Getreidewirtschaftsorganisation zur Sicherung von Getreidebedarf und Brotverföhrung von vornherein zu gewährleisten, wurden in den letzten Tagen die in Berlin zusammengetretenen Bauernführer einerseits und die Gauleiter der Partei bzw. ihre Vertreter andererseits eingehend über Sinn und Zweck der von der Reichsregierung zur Neuordnung der Getreidewirtschaft getroffenen Maßnahmen unterrichtet. Wichtigste Vertreter des Reichsernährungsministeriums und des Reichslandrats haben in ausführlichen Vorträgen einen Überblick über die zu lösenden Aufgaben und die zu ihrer Durchführung vorgesehenen Wege. Nach verbundene Unklarheiten wurden in gemeinsamer Aussprache geklärt. Es ergab sich, daß nicht nur die Landesbauernführer, sondern insbesondere auch die politische Leitung der Gauen erfüllt ist von dem Wunsche, in gemeinsamer Arbeit die größtmögliche Vollkommenheit der neuen Getreidewirtschaftsordnung herbeizuföhren. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß das Hand-in-Handarbeiten von Reichsernährungsministerium, Reichslandrat und der politischen Leitung in den Gauen einen vollen Erfolg der neuen Getreideordnung verbürgt.

Hitlergruß gegenüber Juden

Die Antwort auf eine Streitfrage

Berlin, 22. Juli. (H-B-Funk.) In Kreisen der Beamenschaft sind Zweifel darüber entstanden, ob im Verkehr der Behörden mit dem Publikum der deutsche Gruß auch gegenüber Juden anzuwenden ist. In der RZ-Beamtenzeitung erklärt Dr. v. Leers zu dieser Frage, daß der Hitlergruß ganz allgemein der Gruß der deutschen Bevölkerung gegenüber allen deutschen Staatsangehörigen ist. Der Jude, der sich in Deutschland aufhält, müsse sich diesen Gruß gefallen lassen, genau so wie es sich ein Christ in einem mohamedanischen Lande gefallen lassen müsse, daß er mit dem islamischen Friedensgruß begrüßt wird. Der Hitlergruß gelte gegenüber allen Reichsangehörigen, dagegen nicht gegenüber Ausländern. Der Jude, der die Reichsangehörigkeit besitzt und damit auch ihre Vorteile genießt, müsse jedenfalls auch den Hitlergruß nehmen und geben. In persönlichem Verkehr mit einem Juden werde man von der Lage der Dinge und dem natürlichen Fall auszugehen haben. Jedenfalls werde hier kaum zu erwarten und zu fordern sein, daß der Jude auch im Privatleben den deutschen Gruß anwendet.

Verständigung im Geiste der Front

Ein französischer Frontkämpfer antwortet Rudolf Heß / Unterschlagung der Friedensrede durch die französische Presse

Berlin, 22. Juli. Da die Reden Hitlers und Heß infolge der bekannten Abhängigkeit der französischen Presse nicht das Echo in der Öffentlichkeit gefunden haben, das das französische Volk empfindet, hat der Pariser Berichterstatter der „DAS“ den Führer der jetzt stärksten nationalfranzösischen Bewegung, der „Solidarité Française“, Jean Renaud, um eine Äußerung gebeten. Der Schriftsteller Jean Renaud, der als Major im Felde verwundet und während der letzten Februarunruhen auf der Place de la Concorde verhaftet wurde, erklärte u. a.:

Die Rede von Rudolf Heß verdient mir die größte Aufmerksamkeit zu verdienen, weil sie mutig ist und weil sie geradezu auf eine noch unklare Wahrheit hindeutet, nämlich eine Wahrheit, die den Zusammenstoß der starken Mächte gegen die revolutionären Elemente und die politische Gleichgültigkeit betrifft.

Auf die Frage: „Glauben Sie an den Erfolg einer solchen Annäherung?“ antwortete Jean Renaud: „Zweifellos, weil ich den Glauben an die Macht der Autorität habe, die einzig und allein imstande ist, den Frieden zu gewährleisten. Sehen Sie, ebensowenig wie man einen starken Mann angreift, greift man ein mächtiges Volk an.“

Frage: „Haben Sie bestimmte Gedanken einer Verbindung in diesem Sinne?“ Antwort: „Ja.“

ein Bündnis zwischen Frankreich, Deutschland und Italien. Dann werden die übrigen Staaten genötigt sein, sich mit dieser mächtigen Einheit zu verständigen.

Vor allem die Sowjetunion und die revolutionären Kräfte in allen Staaten.“

Frage: „Und wie wird sich England dazu stellen?“ Antwort: „Hierüber habe ich nur meine persönliche Ansicht; England wird, und das ist auch die Ansicht von manchen andern Franzosen, stets auf der Seite des Stärkeren stehen.“

Frage: „Glauben Sie, daß die Thema-

ligen Frontkämpfer eines Tages aktiv an der Politik Frankreichs teilnehmen werden, und wenn dies der Fall ist, daß sich dadurch eher ein Weg zur Verständigung eröffnet?“ Antwort: „Zunächst sehe ich noch Schwierigkeiten für die politischen Absichten der Frontkämpfer. Man hat diese einzeln und untereinander getrennt, man hat sich nur mit ihrer Existenzfrage befaßt, ohne auch an ihre Seele zu denken, was Sie als Deutscher am besten verstehen können. Die wahren französischen Frontkämpfer hat man bisher in Deutschland nicht kennen gelernt. Bis hierher wurden nur die Phänomene eingeladen und empfangen, die man pazifistische Frontkämpfer nennt. Was hat das schon zu sagen. Als ob ein alter Frontkämpfer, sei es bei Jhnen oder bei uns, den Krieg nochmals herbeiwünscht.“

Der echte französische Frontkämpfer will mit offenen Karten mit Jhnen spielen. Wird es gehen? Ja, es wird gehen.

Es gibt keinen Gegensatz in der Auffassung des Kampfes gegen Kommunismus und Freimaurerei. Auf diesem Gebiet können wir mit voller Loyalität aufeinander zählen, denn auf ihm ruht die menschliche Sicherheit Europas, die immer wieder von Juden, Freimaurern, gewissen Kapitalisten und Kommunisten bedroht wird. Während die Sowjets mit allen Völkern den Austausch von Politikern und Schriftstellern pflegen, sollte das Gleiche auch mit den Verwandten Kreisen unserer beiden Nationen geschehen.

Die Reden Hitlers und Heß haben aus dem Grunde nicht den Einfluß in Frankreich gehabt, weil zu viele Zeitungen den wahren Inhalt verfehlert haben.

Dafür soll Frankreich durch den Einfluß der Juden und Freimaurer in die Arme der Sowjetunion getrieben werden, gegen die wir uns jetzt und immer wenden, weil wir das schändliche Hochverrat empfinden. Es gibt zwei große Bewegungen in der Welt: die Nationalsozialismus und den Bolschewismus. Die Geheimpolitik der Freimaurerei treibt uns unweigerlich in die

zweite, wenn wir nicht sofort mit den nationalen Kräften dagegen Front machen.“

Frage: „Bedeutet das erneute Erwachen des französischen Nationalismus auf der anderen Seite keine Gefahr, z. B. für das Abrüstungsproblem?“ Sie werden verstehen, daß ich als Deutscher, aus begrifflichen Gründen, darauf hinweise.“

Antwort: „Lieber die Abrüstung habe ich eine klarumrissene Auffassung. Sie gefällt zwar nicht jedem, doch urteile ich hier als guter Patriot, wie ich dem anderen das Recht zubillige, ebenso zu denken.“

Es ist meine feste Ansicht, daß jedes Land seine Sicherheit haben muß, daß seine Grenzen schützten und eine schlagkräftige Armee besitzen soll. Wenn man nicht dem Herzen und dem Geiste nach abrüstet, so wird es immer Schafe und Löwen geben, und dann ist es natürlich besser, nicht zu den Schafen zu gehören. Die menschlichen Rechte werden am besten durch ein Bündnis von starken Völkern geschützt. Es ist das einzige Mittel, den Krieg zu vermeiden. Ich glaube nur an die Tat, an die Autorität, an den Edelmüt, das Recht und das starke Blut der Völker.“

Das ist der jüdische Greuelheger!

Jud Leby von Stawitsky ausgehalten — zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Paris, 22. Juli. Im Stabilisflandaal ist wiederholt der Herausgeber der gegen Deutschland gehenden Wochenchrift „L'Espöcouite“, Paul Leby, genannt worden. Dieser mit allen Wassern gewaschene und vor den größten Verkündungen Deutschlands nicht zurückbleibende Jude hat von der Freigebligkeit Stawitskys in reichem Maße Nutzen gezogen. Er hebt auch auf der Lise derer, die sich vor Gericht verantworten müssen. Leby glaubte auch in diesem Falle mit Frechheit am besten durchzukommen. Er hat an den Justizminister Chéron ein Schreiben gerichtet, das von Beleidigungen des Justizministers nur so strotzte. Allein die Sache ging diesmal schief, denn der Justizminister reichte eine Beleidigungsklage ein, die am Freitag vor einem Pariser Gericht verhandelt wurde. Leby, der es vorgezogen hatte, persönlich nicht zu erscheinen, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Nationalsozialistische Jugendgruppe auf einer Reise durch Polen

Warschau, 22. Juli. Eine nationalsozialistische Jugendgruppe, die unter Führung des Hauptamtsleiters Dr. Küster steht, und eine Reise durch Polen unternimmt, ist in Warschau eingetroffen, nachdem sie die Karpaten und das polnische Hochwiesengebiet besucht hat. Die Warschauer Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete für die Gäste aus dem Reich am Samstagabend ein gütliches Beisammensein, an dem auch Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und Vertreter des Warschauer Deutschtums teilnahmen. Die nationalsozialistische Jugendgruppe ist seit dem 1. Juli unterwegs und wird von Warschau nach Wlana fahren. Es ist dies der erste Besuch, der zu einer unmittelbaren Fühlungnahme der Deutschen mit der polnischen Jugend führen soll.

Norwegischer Gedenkflug

Oslo, 22. Juli. Zum Gedenken an den ersten Flug des Norwegers Major Tröggge über die Nordsee am 30. Juli 1914 unternahmen drei norwegische Flugzeuge einen europäischen Rundflug, der sie über Kopenhagen, Berlin, Paris, London führen wird. Die Teilnehmer an dem Flug sind: Major Tröggge, Oberleutnant Relskod, Hauptmann Rohfeldt, Oberleutnant Engvig, Oberleutnant Knutsen und Unterleutnant Nicolaisen. Die Flieger sind am Sonntagmorgen in Oslo gestartet.

Schwere Unwetter in Oberitalien

Mailand, 22. Juli. (H-B-Funk.) Am Samstag und Sonntag sind in Oberitalien nach drückend heißen Tagen erneut schwere Gewitter und Völkchenbrüche niedergegangen. In Robara wurden viele Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Häuser beschädigt. Ein 66jähriger Mann wurde vom Blitz erschlagen. Der Strahnenbahnverkehr am Comer-See mußte zeitweilig eingestellt werden, da Regen und Hagel große Erd- und Steinmassen auf die Gleise spülten. Mit großer Besorgnis sieht man der Getreideernte entgegen. Man rechnet mit einem unter dem Durchschnitt liegenden Ertrag.

Die französische innerpolitische Krise beigelegt? / Eine Aussprache Doumergues mit dem Justizminister Am Mittwoch Ministerrat

Paris, 22. Juli. (H-B-Funk.) Ueber die einstündige Unterredung, welche am späten Nachmittag des Samstag zwischen Doumergue und dem Justizminister Chéron auf dem Landhof des Ministerpräsidenten stattgefunden hat, ist strengstes Stillschweigen bewahrt worden. Chéron hat die Fahrt nach Südfrankreich — Tournefeuille, das Landhaus Doumergues liegt in der Nähe von Toulouse — im Kraftwagen unternommen und besand sich am Sonntagmorgen bereits wieder auf dem Rückwege nach Paris. Es kann jedenfalls als feststehend angesehen werden, daß Doumergue nicht daran denkt, wie vorübergehend behauptet worden ist, den inneren seines Kabinetts ausgedehnten Konflikt zu benützen, um sich selbst wieder aus der Politik zurückzuziehen. Vielmehr rechnet man bestimmt

mit der Wiederherstellung der Einigkeit im BURGfriedensministerium. Der Ministerpräsident trifft am Dienstag in Paris ein. Nach einem vorläufigen Kabinettsrat, zu dem unter Umständen noch nicht alle Minister von der Reise in die Provinz zurück sein werden, wird am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der entscheidende Ministerrat stattfinden, der über die künftige Zusammenfügung des Kabinetts Klarheit schaffen wird. Durch die Parlamentsferien und das Fehlen der Regierung in den Wandelgängen der Kammer konnte eine beförmene Beurteilung der Lage in den maßgebenden politischen Kreisen rasch Platz greifen. Man ist sich auf beiden Flügeln des Regierungslagers in dem Wunsche einig, unter allen Umständen wenigstens bis zum Herbst am Kabinett der nationalen Einigung festzuhalten.

Staatspräsident Lebrun mahnt zur Disziplin!

Denkmalsweihe für Präsident Doumer

Paris, 22. Juli. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat heute seinem Vorgänger, dem vor zwei Jahren ermordeten Präsidenten Doumer, eine besondere letzte Ehre erwiesen. Er enthielt in der Heimatsstadt Doumer, Aurillac, in der Doumerque, in Anwesenheit des Erziehungsministers und des Kammerpräsidenten ein Denkmal für Doumer und hielt dabei eine Rede, in der er Doumer den Franzosen als Beispiel vor Augen stellte. Mit bedeutsamem Hinweis auf die Anzeichen moralischer Verwilderung im politischen Leben pries Lebrun den ermordeten Vorgänger als einen Mann, „der dem Uebel, das er herannahen sah, ein unsehbares Heilmittel entgegensetzte: Arbeit, Sparsamkeit, Redlichkeit und Anstand.“

Bei dem anschließenden Essen setzte sich Lebrun in einer von der Pariser Presse viel beachteten und beifällig aufgenommenen Weise für Doumergue, sein Werk und den Fortbestand seines Kabinetts ein. Man müsse dem Ziel und der Freude Ausdruck geben über den Wiederaufstieg Frankreichs unter der Leitung seines erfahrenen und vorsichtigen Piloten. Dieses Werk müsse bis zum Ende fortgesetzt werden.

„Die öffentliche Meinung“, so führte Lebrun aus, „würde eine Unterbrechung dieses heiligen Wertes nicht zulassen. Sie würde diejenigen streng verurteilen, die nicht alles tun, um eine nahe Zukunft sicher zu stellen, die man dank der Weisheit und der Bemühungen von gestern schon vor Augen sah.“

Barthou tadelt Tardieu

Paris, 22. Juli. Es sifert in der Presse immer mehr durch, daß Außenminister Barthou in der ihm eigenen, sehr temperamentvollen Weise seinem Kollegen Tardieu während des Ministerrates am Freitag äußerst heftige Vorwürfe wegen des Vorstoßes gegen den radikalsozialistischen Führer gemacht hat. Barthou erachte jede Störung des BURGfriedens in einem außerpolitisch so entscheidenden Augenblick bei der jetzigen Lage als äußerst schädlich für die französischen Interessen. Die Standpauke des Außenministers an Tardieu wurde vorübergehend dahin ausgebeutet, daß Barthou selbst im Falle eines Rücktritts von Doumergue die stärkste Persönlichkeit und als solche zur Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft geeignet sei.

Bachara
Raamit
entließ sich
berufen M
Reinbier
ter, das b
war. Der N
nieder, teil
Höhen ins
sch den F
Bacharad
erwa 3 w
tehr völli
bergen der
der größte
Kuros und
strahe im S
in den bein
südtliche Te
berge ist
tere Stund
hohausgroß
hängen. Au
Sturm ein
Schwere
Lindau
Samstag, so
heftiger
Hohen
dauer Polize
bootes, das
Inlassen ei
alle Wölgat
Das Boot i
ferner bis
von Kurgäß
Inlassen, au
mit zwei Li
Schön wies
Braunf
seit Wochen
von Wa g
Hootbrand
gefallen sind
Gema r u
brand aus
400 Morgen
Trockenheit
Erliden der
Regen gar n
Gefährd
nen würd
Maßnahmen
eine weitere
besondere u
Bisher find
liche Ansoh
wid zum C
Die W
Blöher über
Warcbau
der Welt
stark über G
die große G
schärft
ne worden
sicht zur N
der Gefahr
werfen No
fluß. Nach
vom Hochw
schaden au
Fal
8
Entwer
Brand einer
des Fabrilg
mehrte u
geborgen w
von Verb
reits to
gefährlich w
Marcor
Mailan
tor Marc
Präsident
senshaften,
„Gleitra“
telegraphisch
kennischen G
Versuche Ges
brüche niedergegangen. In Robara wurden viele Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Häuser beschädigt. Ein 66jähriger Mann wurde vom Blitz erschlagen. Der Strahnenbahnverkehr am Comer-See mußte zeitweilig eingestellt werden, da Regen und Hagel große Erd- und Steinmassen auf die Gleise spülten. Mit großer Besorgnis sieht man der Getreideernte entgegen. Man rechnet mit einem unter dem Durchschnitt liegenden Ertrag.

Schweres Unwetter über Badarach

Die Weinreife vernichtet

Badarach, 22. Juli. (SB-Funk.) In den Nachmittagsstunden des Sonntag entlud sich über Badarach und den Wingerdörfern Wandbach, Oberdiebach und Reindiebach ein schweres Gewitter, das von heftigen Hagelschlägen begleitet war. Der Regen ging wolkenbruchartig nieder, reichende Wäde ergossen sich von den Höhen ins Tal und rissen alles mit sich, was sich dem Wasserlassen in den Weg stellte. In Badarach ließen die Erdmassen und das Geröll etwa zwei Meter hoch, so daß der Verkehr völlig gesperrt ist. In den Weinbergen der benachbarten Wingerdörfer wurde der größte Teil der Reife zu Tal gerissen. Autos und Motorräder blieben auf der Landstraße im Schlamm stecken. Die Traubenernte in den heimelichen Wingerdörfern sowie der südliche Teil der Badaracher Weinberge ist völlig vernichtet. Noch mehrere Stunden nach dem Unwetter lagen die haufnahgroßen Hagelkörner an den Vergabungen. Auf dem Rhein fiel bei dem starken Sturm ein Passagier über Bord und ertrank.

Schwerer Sturm auf dem Bodensee Fünf Paddler vermißt

Lindau, 22. Juli. (SB-Funk.) Wie am Samstag, so brach auch am Sonntagabend ein heftiger Gewittersturm über dem Bodenseegebiet los. Das Motorboot der Lindauer Polizei rettete die Insassen eines Segelbootes, das gefahren war. U. a. wird von den Insassen eines Paddelbootes der 19 Jahre alte Wolfgang Seidler aus Leipzig vermißt. Das Boot wurde geborgen. Vermißt wird ferner bis zur Stunde ein in Bad Schachen von Aurgau gemietetes Paddelboot mit zwei Insassen, außerdem liegt von einem Ruderboot mit zwei Lindauer Fahrern keine Nachricht vor.

Schon wieder ein großer Moorbrand in Hannover

Braunschweig, 22. Juli. Nachdem der seit Wochen in dem großen Moorgebiet von Wagenhoff (Kreis Gieshorn) wütende Moorbrand, dem auch Holzbestände zum Opfer gefallen sind, nahezu erloschen ist, brach in der Gemarkung Altdorf ein neuer Moorbrand aus, der bis jetzt eine Fläche von etwa 400 Morgen erfaßt hat. Bei der Tiefe und Trockenheit der Moorschicht ist an ein völliges Erlöschen des Brandes ohne langandauernden Regen gar nicht zu denken. Wegen der großen Gefährdung der benachbarten Forsten wurde der FWD herangezogen. Alle Maßnahmen sind getroffen worden, um eine weitere Ausdehnung des Brandes, insbesondere nach den Wäldern, zu verhindern. Bisher sind dem Brande bereits eine erhebliche Anzahl von Vieh- und Menschen und Jungwild zum Opfer gefallen.

Die Weichsel über Erwarten stark gestiegen

Warschau, 22. Juli. Der Wasserstand der Weichsel in Warschau ist am Samstag stark über Erwarten gestiegen. Mit Rücksicht auf die große Gefahr ist von den Behörden die strengste Alarmbereitschaft angeordnet worden. Die Bevölkerung der Vorstädte steht zur Räumung ihrer Häuser bereit, die in der Gefahrenzone liegen. Militärabteilungen werfen Kolonnen auf und überwachen den Fluß. Nach vorläufigen Schätzungen wird der vom Hochwasser in Galizien angerichtete Sachschaden auf eine Milliarde Zloty geschätzt.

Fabrikbrand in Antwerpen 8 Feuerwehrleute verunglückt

Antwerpen, 22. Juli. (SB-Funk.) Beim Brand einer Kerzenfabrik stürzte ein Teil des Fabrikgebäudes ein und begrub acht Feuerwehrleute unter den Trümmern. Sie konnten geborgen werden, doch waren zwei infolge von Verbrennung durch todeskrankes Öl bereits tot, die übrigen zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Marconi über seine neuen Versuche

Mailand, 22. Juli. (SB-Funk.) Senator Marconi, der bekannte Erfinder und Präsident der italienischen Akademie der Wissenschaften, der sich z. Bt. an Bord seiner Yacht „Elektra“ an der Riviera zu neuen funktographischen Versuchen aufhält, erklärte italienischen Pressevertretern, daß seine neuen Versuche besonders dem Gebiete der Kurzwellen gewidmet seien. Der besondere Vorteil der Kurzwellen liege darin, erklärte Marconi, daß sie keinerlei Störungen unterliegen. Insbesondere sollten die Versuche dem Studium eines Apparates gelten, der Schiffe bei dichtem Nebel oder in der Dunkelheit sichere Navigation ermögliche. Einem solchen Apparat komme hohe Bedeutung für die See- und Luftfahrt, vor allem in den nördlichen Meeren, zu. Die bisher erzielten Ergebnisse seien sehr befriedigend.

Beginn der Bayreuther Festspiele in Anwesenheit des Führers

Gewaltiger Erfolg des „Parzifal“

Bayreuth, 22. Juli. Bayreuth ist in Feststimmung. Die Stadt hat wieder einmal für vier Wochen ihr alljährliches Gewand angezogen und ist Großstadt geworden. Der Fremdenstrom ist sehr groß. Das werkstättige Bayreuth ist mit den festlichen Ereignissen auf dem Hügel eng verknüpft und auch daran beteiligt. Singen doch etwa 700 Bayreuther in den Chören mit. Aber auch die, die nicht unmittelbar mit den Ereignissen im Festspielhaus in Verbindung stehen, wollen dabei sein. Schon Stunden vor der Auffahrt sammelten sich wohl an 20 000 Menschen.

Gegen 15 Uhr begann die Auffahrt, die einen Verkehr brachte, der stärker war denn je. Aber das, was die Feststimmung zur Hochstimmung machte, war die Gewißheit, daß der Führer in Bayreuth weilte. So harrten Tausende in freudiger Erwartung, bis Reichskanzler Adolf Hitler kommt. Draufend pflanzte sich die Heilrufe fort. Als der Führer, der sich in Begleitung seines Abjultanten Brücker befindet, vor dem Hauptportal vorfährt, kenne die Begeisterung keine Grenzen. Immer wieder brausten die Heilrufe über den Platz, als das letzte Panfarenzeichen zum Beginn der Aufführung gegeben war. Reichsminister Dr. Goebbels und seine Gattin wurde von der Menge ebenfalls härmisch begrüßt. In der Pause entwickelte sich das allgewohnte

Treiben vor dem Festspielhaus und dem Festspielrestaurant. Man hörte wohl fast alle Welt-sprachen. Alle Besucher haben nur eine Stimme der Anerkennung, sie sind ergriffen von dem gewaltigen Eindruck der neuen Bühnenbilder zum „Parzifal“ sowie von der glanzvollen Leistung des Orchesters unter der Leitung des Meisters Richard Strauß.

Pg. Dr. Ley enthüllt in Bayreuth das erste Denkmal der Bewegung

Bayreuth, 22. Juli. In Bayreuth fand am Samstag die feierliche Enthüllung des ersten Denkmals der nationalsozialistischen Bewegung statt. Staatsrat Dr. Ley hatte die politischen Leiter vorher zu einem Appell zusammengerufen. In einer Ansprache an diese führte er u. a. aus, die Partei sei eine Ganzheit, ein lebendiger Organismus, in dem jeder nur ein Teil mit bestimmten Aufgaben ist. Jeder müsse sich bewußt sein, daß aber der ganze Körper krank sei, wenn nur ein Glied krank ist.

Gaulleiter Staatsminister Schemm gab in seiner Ansprache eine symbolische Deutung des Denkmals, das aus einem riesigen Hakenkreuz besteht, aus dem sich eine ebene Faust emporhebt, die drei Schlangen zerdrückt. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Die Neuordnung in der deutschen Studentenschaft

Berlin, 22. Juli. Der neue deutsche Studentenschaftsleiter Andreas Heiser hat nach seinem Amtsantritt sämtliche Hauptamtsleiter und Amtsleiter der deutschen Studentenschaft ihrer Ämter mit sofortiger Wirkung entzogen. Sie führen ihre Ämter mit den alten Vollmachten bis zur Neubesezung, die umgehend erfolgen wird, kommissarisch weiter.

Die Führer der örtlichen Studentenschaften und ihre Hauptamtsleiter werden Ende August in Mittmarschaus bei Wittingen in einem ersten Reichsführerlager zusammengeführt werden. Auf diesem Lager werden die Richtlinien für die Arbeit der nächsten Semester bekanntgegeben.

In der studentischen Presse ist eine Aenderung eingetreten insofern, als die „Deutsche Studentenzeltung“ ausgedrückt hat, amtliches Organ der in der Reichsenschaft der Studierenden zusammengeschlossenen deutschen Studentenschaft und deutschen Fachschul-schaft zu sein.

Die bisherige Monatschrift „Der deutsche Student“ bleibt amtliches Organ der deutschen Studentenschaft und wird in einigen Gebieten ausgetauscht werden.

Pg. Schwede Gaulleiter von Pomern Karpenstein seines Postens enthoben

München, 22. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Gaulleiter von Pomern, Wilhelm Karpenstein, wurde wegen wiederholter Nichtbefolgung von Anordnungen der Partiführung heute von Führer seines Postens entzogen. Zum neuen Gaulleiter von Pomern wurde der Pg. Franz Schwede, der bisherige Oberbürgermeister von Koburg, ernannt. Pg. Franz Schwede ist mit der Mitgliedsnummer 1584 einer der ältesten Mitglieder der NSDAP; er wurde am 5. März 1888 im Rheinland geboren, machte den Weltkrieg bei der Marine mit, nahm an der Verfechtung der Flotte vor Scapa Flow teil und kam 1921 aus englischer Gefangenschaft. Pg. Schwede wurde durch seinen erfolgreichen Kampf in Koburg bekannt, vor allem dank seiner Arbeit erreichte die NSDAP hier zum erstenmal die absolute Mehrheit und damit wurde Koburg die erste nationalsozialistisch regierte Stadt in Deutschland. In Koburg organisierte Pg. Schwede bereits 1930 den ersten freiwilligen Arbeitsdienst.

Deutsches Forscherschicksal

Der Tod der drei vermißten himalaja-Forscher bestätigt



Nach einer Reutersmeldung aus Simla (Britisch-Indien) bestätigt sich der Tod der deutschen Bergsteiger Merkel, Wieland und Welzenbach, die bekanntlich bei ihrem Angriff auf den 8120 Meter hohen Nanga-Parbat in einem Schneesturm gerieten und seit einiger Zeit vermißt werden. Ferner sind nach dieser Meldung sieben eingeborene Träger ums Leben gekommen. Unser Bild zeigt das gewaltige Massiv der Himalaja-Bergriesen. Der dritte von links ist der Führer der Expedition, Reichsbahnoberringenieur Merkel.

Weihe eines Gedenksteins für den Hitlerjugendling Walter Wagnih

Berlin, 22. Juli. (SB-Funk.) Auf dem Zwickauer Friedhof in der Bergmannstraße befindet sich das Grab des in der Neujahrsnacht 1933 von kommunistischer Mörderhand getöteten Hitler-Jugendling Walter Wagnih. Aus Anlaß seines Geburtstages wurde heute vormittag dort ein von der Hitler-Jugend für den jungen Kämpfer errichteter Stein aus Granit enthüllt. Der Stein trägt die Aufschrift „Walter Wagnih, geboren 23. 7. 1916, gefallen 1. 1. 1933. Er starb für Deutschland“.

Der Adlerschild des Reiches für Geheimrat Schmidt-Gotha

Berlin, 22. Juli. Der Herr Reichspräsident hat Geheimrat Professor Dr. Ad. Schmidt in Gotha anlässlich seines 74. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „dem verdienstvollen Forscher und Gelehrten“ verliehen.

In dem herzlichsten Glückwunschsreiben des Herrn Reichspräsidenten werden die Verdienste Geheimrat Schmidts um die Förderung der Geophysik und insbesondere der erdmagnetischen Wissenschaft gewürdigt.

Berlin hat wieder Geburtenüberschuß

Berlin, 22. Juli. Wie das Statistische Amt der Stadt Berlin feststellt hat, hatte die Reichshauptstadt im Monat Juni einen Geburtenüberschuß von 778, während noch im gleichen Monat des Vorjahres ein Bevölkerungsrückgang von 589 zu verzeichnen war.

Bisher 20 000 Berliner Kinder in Erholung geschickt

Am Donnerstag ist in den Abendstunden vom Bahnhof Charlottenburg der sechste größere Landkinder-Transport mit abermals 1000 Berliner Jungen und Mädchen nach Ostpreußen abgegangen. Damit haben bisher über 20 000 Berliner Kinder in Ostpreußen Erholung und Aufenthalt gefunden. Zwei weitere Transporte nach Ostpreußen sind noch für diesen Monat vorgesehen.

So wurden insgesamt durch das Amt für Volkshilfefahrt Gau Groß-Berlin annähernd 20 000 Kinder in Land-Einzelplatzstellen verschickt. In dieser Zahl sind nicht enthalten die in Heimen verbliebenen und die in Patenschaften in Berliner Vororten untergebrachten Kinder, deren Zahl sich ebenfalls auf viele hunderte beläuft.

„Graf Zeppelin“ zur vierten Südamerika-fahrt gestartet

Friedrichshafen, 22. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.10 Uhr zu seiner vierten Südamerika-fahrt unter Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich 23 Passagiere, 175 Kilogramm Post und 173 Kilogramm Fracht. Oberheuermann März feiert auf dieser Fahrt, und zwar am 26. Juli, sein 50jähriges Jubiläum als Angehöriger beim Luftschiffbau.

Ein schwedisches Heftblatt in Deutschland verboten

Berlin, 22. Juli. Die im Besitze des durch seine deutschfeindliche Heftzeitschrift bekannten „Schwedischen“ Bonnier-Konzerns befindliche Zeitschrift „Dagens Nyheter“, Stockholm, ist mit dem heutigen Tage wegen der von ihr seit vielen Monaten betriebenen Vergiftung der deutsch-schwedischen Atmosphäre auf die Dauer von drei Monaten für das Reichsgebiet verboten worden. Es ist dies nach einer 1 1/2 Jahre langen Geduldsprobe das erste Zeitungsverbot einer bürgerlichen skandinavischen Zeitung.

Fünf weitere deutsche Saarzeitungen verboten

Saarbrücken, 22. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes hat außer den 20 Zeitungen noch fünf weitere deutsche Saarzeitungen auf die Dauer von drei Tagen verboten. Die Regierungskommission gibt sich nicht einmal die Mühe, eine Begründung des Verbots hinzuzufügen, doch darf man wohl ohne weiteres annehmen, daß die Verbote aus denselben Gründen erfolgt sind wie die der schon vorher davon betroffenen 20 Zeitungen.

Aussichtstriebwagen bei der Deutschen Reichsbahn

München, 22. Juli. Um den Wünschen des durch landschaftlich besonders reizvolle Gegenden reisenden Publikums entgegenzukommen, wird bei der Deutschen Reichsbahn der Versuch vorbereitet, dem Mangel an Aussicht durch besonders eingerichtete Wagen zu begegnen. Beabsichtigt ist der Bau von Aussichtstriebwagen mit 1,40 Meter breiten Fenstern. Auch die Sitzseiten des Wagens sollen große Glasfenster erhalten. Ferner sollen die Wagenböden splitterfreie Glasfenster erhalten. Diese Triebwagen, die eine große Geschwindigkeit entwickeln sollen, dürfen bis zum Sommer nächsten Jahres in Betrieb genommen werden.

Unvorstellbare Ernteschäden in den Vereinigten Staaten

Eine Dürrekonferenz einberufen
New York, 22. Juli. Die Meldungen aus den Dürregebieten werden täglich alarmierender. Im Staate Nebraska wird der Dürreschaden jetzt auf 156 Millionen Dollar geschätzt. Missouri meldet, daß die Ernternte nur 10, die Weizenernte nur 15 v. H. des Vorjahresertrages bringen werde, während die Maisernte völlig ausfalle. Ein Drittel aller Landwirte sind mit der Wasserzufuhr beschäftigt, das teilsweise über Strecken von 15 Kilometern und mehr herangeschafft werden muß. Der Wasserverbrauch wird in vielen Landstrichen rationiert. Technisch lauten die Meldungen aus anderen Staaten. So rechnet das reiche und fruchtbare Minnesota mit einem Ernteaufschlag von 50 bis 80 v. H. In Südjoia erwartet man keinen Hafer, keinen Weizen, wenig Getreide und nur so viel, wie für Futterzwecke benötigt wird. Keine Regierungsbehörde des Staates Oklahoma rechnet mit dem Gesamtverlust der Ernte, die übrigen 21 erwarten 10 v. H. einer Normalernte. Ähnliches berichtet Arkansas. Die auf ausgedehnte Bewässerungssysteme angewiesene Weststaaten, wie Idaho, Kalifornien, Arizona und New Mexiko befürchten das Schlimmste für die Frucht- und Gemüseernte. Auf der Dürreliste stehen 124 Regierungsbezirke in 22 Bundesstaaten.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister hat für Montag eine Dürrekonferenz nach Kansas-City einberufen, an der Vertreter der Staaten Missouri, Kansas, Nebraska, Oklahoma und Arkansas teilnehmen werden.

Die Farmkreditverwaltung hat die seit Ende Mai eingeführte Kreditgewährung wieder aufgenommen.

250 Todesopfer der Hitze in den Vereinigten Staaten

New York, 22. Juli. (H.B.-Bunt.) Die Gesamtzahl der infolge der anhaltenden erdarmungslosen Hitze in den Vereinigten Staaten ums Leben gekommenen Personen ist Sonntagmittag auf 250 gestiegen. Dabei bestehen vorläufig keine Aussichten auf eine baldige Abkühlung.

Das Erdbeben von Puerto Armuelles

Panama, 22. Juli. Im Erdbebengebiet von Puerto Armuelles hat die Polizei Vorkehrungen gegen Plünderungen getroffen. Der Bürgermeister des Ortes hat die Regierung um Errichtung von Zelten in den zerstörten Vierteln ersucht. Die Frauen und Kinder britischer und amerikanischer Staatsangehöriger wurden an Bord eines Dampfers gebracht.

Riesenüberschwemmungen in Korea Tausende vermisst

Tokio, 22. Juli. (H.B.-Bunt.) Von Riesenüberschwemmungen, von denen während der letzten Woche Südostkorea heimgesucht wurde, sind etwa 5000 Häuser betroffen worden. Mehrere davon sind eingestürzt und man befürchtet, daß große Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Infolge der Unterbrechung der Telegraphen- und Telefonlinien treffen Nachrichten nur langsam ein. Unbefähigten Meldungen zufolge werden 5000 Personen vermisst.

So wird mit deutschen Menschen verfahren! / Die unerhörten Terrormaßnahmen im deutschen Memelland / Eigene litauische Eingeständnisse

Memel, 22. Juli. Ueber die Entlassungen, Dienstenthebungen und Strafverurteilungen von memelländischen Beamten und Angestellten während der Amtszeit des Gouverneurs Dr. Kavalas wird von litauisch-memelländischer Seite bekanntgegeben:

Von den 400 Memelländern, die in litauischen Diensten und zwar bei der Eisenbahn, bei der Post und im Soldatendienst tätig waren, sind 175 freigesetzt ohne jede Entschädigung entlassen worden, 135 von ihnen wurden nach Großlitauen strafversetzt und sind dort schwersten Schikanierungen ausgesetzt. So sind Fälle bekannt, daß Schalterbeamte Absorte reinigen mußten, woraus ihnen bei Beschwerden erklärt wurde, daß sie erst einmal die litauische Sprache lernen sollten, bevor sie Ansprüche auf Ausübung ihres regulären Dienstes erheben.

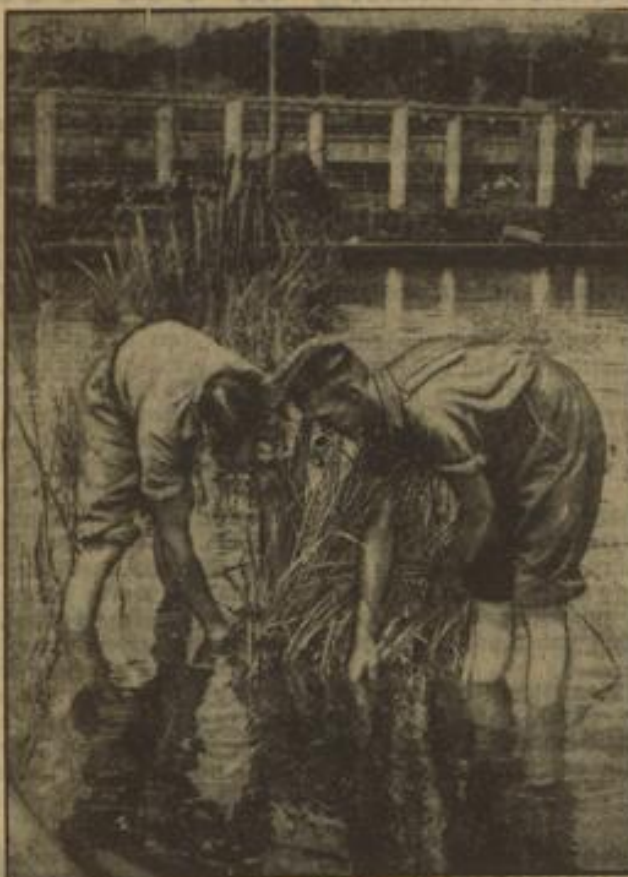
Von den etwa 800 Beamten der autonomen Organe sind bis jetzt 160 entlassen bzw. gefädigt worden, und zwar vier Gerichtsräte freigesetzt, vier Referendare freigesetzt, 20 gefädigt zum 1. Oktober, drei Direktoriumsbeamte gefädigt zum 1. August, zwei zum 1. Oktober, 12 Angestellte des Direktoriums gefädigt zum 1. Oktober, 17 Polizeibeamte ge-

fädigt zum 1. August, 37 Justizbeamte zum 1. Oktober, drei Landräte, zwei Kreisräte, drei Kreisrichter und 20 Amtsvorsteher freigesetzt entlassen, bei 35 Forstbeamten wurde Kündigung verfügt, fünf Stadträte, Bürgermeister Brindlingen und der Direktor des Memeler Landtheaters Halbers freigesetzt entlassen, 110 reichsdeutsche Lehrer und Beamte mit dem 1. Juli endgültig entlassen. Ferner ist eine weitere Liste mit Entlassungen von Lehrern und Staatsbeamten bereits vorbereitet (etwa 60 an der Zahl), ebenso eine Liste für die Entlassung von über 50 habsbischen Beamten und Angestellten. Außerdem ist auf Grund von Neuerungen des Landespräsidenten Reichs Pressereferenten gegenüber mit zahlreichen weiteren Entlassungen zu rechnen.

Anschlagsversuch gegen Denizelos?

Athen, 22. Juli. (H.B.-Bunt.) Wie die Morgenzeitung „Patria“, ein Blatt des früheren Ministerpräsidenten Denizelos, erfahren haben will, seien vier Gegner Denizelos nach Frankreich abgereist, um dort einen Anschlag auf den früheren Ministerpräsidenten zu verüben. Die französische Polizei sei entsprechend verständigt worden.

Zur Eröffnung der Freiland-Blumenschau 1934



Sumpfpflanzen werden in den eigens zu diesem Zweck angelegten Teich im Freiland der Berliner Ausstellungshallen gebracht, wo vom 28. Juli bis 26. August unter dem Motto „Sommerblumen am Junkturum“ eine große Schau stattfindet

Freilichtspiele und Thingplätze

Von Otto Laubinger

(Schluß)

Ich habe schon in meiner Rede vom 24. Januar die Gelegenheit benützt, der Reichleitung des Deutschen Arbeitsdienstes, dem Herrn Staatssekretär Dietl, den Dank des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und meinen eigenen Dank dafür auszusprechen, daß sie die Arbeiten zur Errichtung dieser Thingplätze für die Jugend des Arbeitsdienstes reformieren. Bei dem ersten Spatenstich zum Thingplatz in Halle war der Arbeitsdienst angetreten, 3000 Arbeitswillige mit ihren Führern wohnen diesem festlichen Akt bei. Mit Recht konnte in seiner Ansprache der Gauarbeitsführer Simon, der Führer dieser jugendlichen Arbeitswilligen, aussprechen, daß der Arbeitsdienst es als einen Ehrendienst im Dritten Reich betrachtet, dem unter der Führung Adolf Hitlers gerintene Völk, seine Thingplätze zu errichten und daß er sich diesen Ehrendienst von niemandem abnehmen lassen will. Es ist ein Wert der deutschen Jugend, daß bei Bekendert wird, aus dem Spiel der deutschen Jugendbewegung haben sich die ersten Anfänge zu der Form des christlich-kultischen Spieles, das auf den Thingplätzen seine dauernde Heimat haben wird, entwickelt. Aus dem Geist der neuen Jugend, die alles Chaotische, Verdrümmte, Konfessionelle und Romantische der früheren Jugendbewegungen überwinden und zu neuem Heroismus gestaltet hat, formt sich das neue Spiel.

Wenn wir wünschen, daß diese klare Linie in der Errichtung der Thingplätze und in der Durchbildung der Spiele, wie auch bei der künstlerischen Durchführung von Festen und Feiern auf diesen Thingplätzen innegehalten wird, können wir auch nicht zulassen, daß von unbedenklicher und jedoch ungeeigneter Seite

dieser große Gedanke ausgegriffen und in unzulänglichen und zusammenhanglosen Lösungen ausgeführt wird. Es ist deshalb die Anordnung von mir ergangen, daß es allein den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusteht, nach vorüberiger Prüfungnahme mit den Gauleitern zu bestimmen, wo Thingplätze errichtet werden sollen und daß die Errichtung von Thingplätzen, die ohne ihre Zustimmung und ohne Eingliederung in unsere Gesamtarbeit geplant werden — sei es von wem es wolle — von den Landesstellen zu verhindern ist. Gemeinden, Körperschaften und Vereine, die sich nicht in die von mir geführte Arbeit eingeleiten, sondern auf eigene Faust Thingplätze errichten wollen, können nicht damit rechnen, daß dieselben zur Veranstaltung von Aufführungen unter freiem Himmel zugelassen werden, sie laufen außerdem Gefahr, daß diese Plätze auch für politische Kundgebungen und ähnliche Veranstaltungen nicht benutzt werden können. Ich habe es bereits mehrfach ausgesprochen, daß die Absicht besteht, in allen Teilen des Reiches — bis zu einer Gesamtzahl von etwa 400 — solche Thingplätze zu errichten. Es muß aber darauf bestanden werden, daß die Entscheidungen zur Errichtung von den Landesstellen des Reichsministeriums im Einvernehmen mit den Gauleitungen getroffen werden.

Um diese Eindeutigkeit des Wollens und dadurch den Erfolg dieser neuen Arbeit zu gewährleisten, werden auch in allen Bezirken der Landesstellen — des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Form der „Spielgemeinschaften für nationale Festhaltung“ eigene Reichsleiter gebildet, denen die Durchführung und Veranstaltung der Spiele auf den Thingplätzen obliegt. Ihre Ge-

samtheit habe ich dem geschäftsführenden Direktor des „Reichsbundes“, R. W. Gerst, übertragen. Diese „Spielgemeinschaften für nationale Festhaltung“ werden ausschließlich Berufschauspieler beschäftigen. Sie ziehen den Laien in den Spiel- und Bewegungssphären, in den Sings- und Tanzgruppen als Helfer am künstlerischen Wert hinzu. Die Werke, die auf den Thingplätzen zur Aufführung gelangen, werden ebenfalls unter den großen einheitlichen Gesichtspunkten unserer Gesamtarbeit von mir bestimmt. Die letzte Entscheidung über die auf den Thingplätzen zur Aufführung gelangenden Spiele habe ich mit im Einverständnis mit meinem Herrn Minister vorbehalten. Die dramaturgische Bewertung der Spiele und Entscheidung über ihre Aufführung, trifft im Auftrage des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels der Reichsdramaturg Oberregierungsrat Dr. Rainer Schöller.

Es ist ein Aufwandwert von gewaltigen Ausmaßen, das nach der Weisung meines Herrn Ministers unter Führung des „Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler“ begonnen worden ist. Ich bin mir klar darüber, daß es erst im Laufe von einigen Jahren verwirklicht werden kann. Doch sollen schon in diesem Sommer in allen unseren 14 Landesstellenbezirken, also in allen Teilen des Reiches, auf mindestens 60 neu errichteten Thingplätzen und unter Hinzuziehung bedarfsfähiger Plätze und fester Spielplätze, die leichter so Laienspielen Verwendung fanden, mehrere solcher Aufführungen stattfinden.

Um dieses Programm in den nächsten Monaten verwirklichen zu können, bedarf es noch gewaltiger organisatorischer Arbeiten, die nur zu leisten sind, wenn dem „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler“ wie selber, so auch in Zukunft, die tatkräftige Unterstützung von allen behördlichen Stellen, vor allen Dingen aber von den Organisationen der Partei, der Arbeitsfront und allen übrigen habsbischen Organisationen zuteil wird. Und wenn auch der im Engagement sich befindende

Der politische Tag

Wie lange noch? Die Vorläufer des kommenden Jahres im Saaregebiet, bei denen es zu maßlosen Uebergriffen und unerhörten Provokationen gegenüber der empörenden deutschen Bevölkerung kam, zeigen wieder einmal in aller Deutlichkeit, daß die bisher von der Regierungskommission ergriffenen Maßnahmen, d. h. die Tassa, daß sich seit der Einigung in Genf und seit dem Amtsantritt der Völkerverbundskommission in Wahrheit praktisch nichts geändert hat, für die Durchführung einer ordnungsgemäßen Wahl und die Ausrochhaltung von Ruhe und Ordnung kaum geeignet sein können. In weiten Kreisen der Bevölkerung hatte man gehofft, daß mit dem Amtsantritt der Abstimmungskommission die dauernden Schikanen und Uebergriffe der Regierungskommission gegen die deutsche Bevölkerung ein Ende haben würden. Die Ereignisse zeigen, daß diese Hoffnung leider als trügerisch angesehen werden muß. Abgesehen davon, daß bis heute noch keinerlei zwingende Gründe bekannt gegeben werden konnten, die eine derartige Aktion rechtfertigen, hat die Durchführung der Hausdurchsuchung bewiesen, daß die Organe der Regierungskommission heute noch die geringste Unparteilichkeit vermissen lassen. Klein die Tatsache der Betrauung des verächtlichen Emigrants Machis mit der Leitung der Aktion, muß als eine unangelegte Provokation gewertet werden. Man wird vielleicht wiederum versuchen, die Dinge auf den Kopf zu stellen. Auf diese Weise hat man sich in ähnlichen Fällen immer zu helfen gewußt. Schon immer wurde aber auch von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß mit einer endgültigen Befriedigung der Lage nicht zu rechnen sei, solange Emigranten und vorbestrafte Subjekte maßgebenden Einfluß bei Polizei und Behörden behielten. Von ihrem Haß gegen alles Deutsche kann niemals Objektivität erwartet werden. Die letzten Vorfälle haben der deutschen Bevölkerung jedes Vertrauen in die Objektivität der Regierungskommission nehmen müssen. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht angebracht, die Einrichtung der Abstimmungsgerichte schon jetzt möglichst zu beschleunigen.

Drei Verhaftungen in der Wiener Mordsache Zimmer

Wien, 22. Juli. (H.B.-Bunt.) Am Laufe des Donnerstags hat die Polizei in der Mordsache Zimmer drei Verhaftungen vorgenommen. Nach polizeilichen Mitteilungen ist der geflüchtete Student Walter Reumüller in der Nähe von Amstetten verhaftet worden. Reumüller wird von der Polizei als einer der Täter oder zumindest als einer der Mitwisser angesehen. Ferner ist der 23jährige Student Franz Stöckel verhaftet worden. Stöckel soll dem ebenfalls flüchtigen Floch, der nach Auffassung der Polizei als Täter in Frage kommt, die Flucht ermöglicht haben. Ferner ist in Rossau an der Donau ein dritter Mann verhaftet worden, der ebenfalls unter dem dringenden Verdacht steht, in die Mordtat in der Himmelspfortengasse verwickelt zu sein.

Moeller van den Bruck

„Das ewige Reich“ in Wien beschlagnahmt
Wien, 22. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat das Buch Moeller van den Bruck „Das ewige Reich“ beschlagnahmt.

deutsche Schauspieler, mehr als es zu meinem Bedauern bisher geschahen, durch seine Jugendigkeit zum „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler“ die große Aufgabe auch im Interesse seiner noch erwerbslosen Kollegen unterführen hilft. Gelinad das Wert in dem geplanten Ausmaß, dann werden etwa 10 Millionen deutscher Volksgenossen, Arbeiter und Bauern, die selber noch niemals mit den Werken deutscher dramatischer Kunst in Verbindung kamen, durch diese neue Arbeit erfüllt werden. Durch die gewaltigen Wirkungen der Kunst wird ihnen das Erlebnis der Volksgemeinschaft zum unüberwindlichen Eigentum und Besitz werden. Das Spiel auf den Thingplätzen ist und wird die deutschen Menschen, die politisch eine Einheit geworden sind, auch weltanschaulich und geistig miteinander verbinden. Und hier soll auch Theater wieder das werden, was Theater wirklich ist — so, wie es Hans Brandenburg in seinem Buch vom „Neuen Theater“ formuliert hat: „Festlich gefestigter, lange Zeit nachwirkender Ausdruck einer Gemeinschaft für eine Gemeinschaft, an eine bestimmte Weltanschauung gebunden, worin man von nah und fern zusammenströmt, Schanstellung eines Stoffes und eines Inhaltes, die über jeden Unierschied des Alters, der Bildung, des Ranges und der Konfession hinweg allen bekannt, vertraut und geläufig sind, also eine Sache von grundsätzlicher und großartiger Wesentlichkeit.“

Denn, nachdem wir durch Adolf Hitler, unseren Führer, ein Volk geworden, der Zusammengehörigkeit durch Blut und Boden und bewußt geworden sind, wird uns, vom Erbe unserer Väter her, in den Thingplätzen auch die neue Kulturform entstehen, die symbolischer Ausdruck des Lebens und Schaffens, Wirkens und Neuwerdens im Volke ist. Es wird dem deutschen Volke geschenkt werden, was jedem Volke erstand, das zur Nation und zur Einheit emporkam: ein seinem Wesen gemähes, kultisches und arteigenes Theater.

Daten für
1582 Religion
1562 Ritter
1914 Wilmshofen
dien.

Das r

merkt man allm
lichen Bahnerf
Umfang der v
genommen hatte
durch Freude
heimer mit den
badischen Freie
ten drei Heimf
tion den Man
Jäger Wronen
sonen, während
von Conshofen
400 Personen
Schlierbach lau
fahr mit 700
Kadaraus aus
stippte man auf
es Maschinen
Fahrtrichtung g
straße nach Wei
Röde zählenbe
des niederländ
berührte auf i
Brannen in d
Hauptbahnhof.
Im übrigen i
Ausflugverle
besuchsverkehr
mahte.

Kleine Ere

Die Böf
wurde an der
ger, als dieser
weg passierte.
wegen geriet
Schleudern und
an dieser Stelle
untergekommen
Tiefe trug der
Bruch des Linde
sit außerdem
am rechten Ufer
daß der Verun
trautwagen in
wurde, auch inn
hat.

Zwei Ref

Am Sonntag
Strandbad in
rulle, die von
die sich etwa 2
land. Ein in
alter Hofschaff
rend noch ein
Jahre alter S
und mit kräf
schwamm, an
musche und nu
streckte. Den v
ter gelang es,
den an Land
versuchen, es
zurufen. Als d
Sache nochmal
er sich, währen
absetzt letzte,
auszurufen. W
nach der Gerett
los verschwun
gefunden werd
nun keinesweg
wagenutiae
erschulien lebha
schonpflicht. Es
des halbes red
Gesetzte nach
erleben würde.
beite es sich u
alles Fräulein
überlich keine
ten dürfte. W

Tag

Portom... im Saare... Ueber... ationen... Bed... r Deutlichkeit... g... Kommission... Talsache, beh... en f und seit... Kommission in... t hat, für die... mähren Wohl... uhe und Oer... In weiten... man gehofft... Bestimmung... fanen und... Mission gegen... e haben wahr... diese Postung... werden... heute noch... anzu gegeben... Aktion recht... der Haus... der Regie... geringe Um... sein die Zan... ten Emgram... Aktion, muß... wertvoll... um versuchen... n. Auf diese... Fällen immer... wurde aber... hingewiesen... ung der Bog... nigranten... e mahaben... denden Befehl... Deutsche kann... werden. Die... des Weidste... scheinlich die... müssen. Unter... de angebracht... mungsges... ständigen.

Lokales: MANNHEIM

Daten für den 23. Juli 1934

- 1532 Religionsfriede zu Nürnberg.
- 1562 Ritter Götz von Berlichingen in Hornberg gefl. (geb. 1480).
- 1914 Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.

Das nahe Monatsende

merkt man allmählich auch schon im sonntäglichen Bahnverkehr, der gestern nicht ganz den Umfang der vorhergehenden Sonntage angenommen hatte. Mit der Organisation „Kraft durch Freude“ fuhren lebhaft die 230 Mannheimer mit den Volksgenossen aus den übrigen badischen Kreisen nach Durlach. Dagegen berührten drei Heimkehrzüge der gleichen Organisation den Mannheimer Hauptbahnhof: zwei Züge Frontenried nach Köln mit 1500 Personen, während der dritte Zug die Heimkehrer von Sonthofen brachte. Einen Sonderzug mit 400 Personen ließ der Oberwaldklub nach Schlierbach laufen; der Militärverein Redarau fuhr mit 700 Leuten ins Blaue. Als von Redarau aus die Fahrt nach Mannheim ging, stieg man auf die Pfalz. In Mannheim gab es Wechselverkehr und in umgekehrter Fahrtrichtung gab es den Bahn nach Weinheim hinüber. Auch eine 300 Köpfe zählende holländische Reiservereinigung des niederländischen Reisevereins Dem Haag berührte auf ihrer Fahrt von Utrecht nach Brunnau in der Schweiz den Mannheimer Hauptbahnhof.

Im übrigen waren der Fernverkehr und der Ausflugsverkehr recht gut, während der Stadtverkehrsverkehr als mäßig angeprochen werden mußte.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Die Böschung hinuntergeschleudert

wurde an der Hindenburg-Brücke ein Fußgänger, als dieser ahnungslos den östlichen Fußweg passierte. Ein heranabender Lieferkraftwagen geriet in der Nähe des Rannes ins Schleudern und erlöschte diesen so, daß er die an dieser Stelle fünf Meter hohe Böschung hinuntergeworfen wurde. Durch den Sturz in die Tiefe trug der Fußgänger einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels davon und erlitt außerdem Schnittwunden im Gesicht und am rechten Bein. Weiterhin vermutet man, daß der Verunglückte, der mit dem Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus verbracht wurde, auch innere Verletzungen davongetragen hat.

Auf einen Traktor gefahren

ist in Käferthal an der Straßenkreuzung der Bahnlinie mit der Straße nach Hirsheim ein Zug der OEG. Der Fahrer des mit zwei Anhängern bespannten Traktors wollte vor dem heranabenden OEG-Zug noch rasch die Stelle überqueren, was ihm aber nicht mehr reichte, so daß der Traktor auf das Hindernis auf fuhr. Durch den Zusammenstoß wurde die Plattform des Triebwagens eingedrückt, während der Wagenführer schwere Verletzungen erlitt.

Eine Verkehrsprüfung

die am Adolf-Hitler-Ufer vorgenommen wurde, erbrachte die Feststellung, daß zwei Zugmaschinen ihre Anhänger erheblich überlastet hatten. In einem weiteren Fall entsprach das Tupenschild nicht den polizeilichen Bestimmungen; bei zwei Lastwagen wurden wegen der Nummerschilder die gleichen Beanstandungen gemacht.

Ruheführer

waren in der Nacht zum Sonntag nur in geringer Zahl festzustellen, denn es erfolgten nur neun Anzeigen. Aus politischen Gründen nahm die Polizei vier Personen in Schutzhaft, davon drei vorübergehend.

Zwei Retter und keine Gerettete

Am Sonntag, kurz vor 11 Uhr, ertönten im Strandbad in der Höhe des Eingangs Hilferufe, die von einer Schwimmerin stammten, die sich etwa 25 Meter vom Ufer entfernt befand. Ein in der Nähe weilender 39 Jahre alter Fischkassner schwamm sofort hinzu, während noch ein sich am Strand befindlicher 24 Jahre alter Schlosser in das Wasser stürzte und mit kräftigen Stößen der Stelle zuschwamm, an der die Schwimmerin untertauchte und nur noch die Hände über Wasser streckte. Den vereinten Kräften der beiden Retter gelang es, das ohnmächtig gewordene Mädchen an Land zu schaffen, um dort gleich zu versuchen, es wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Als der jüngere Retter sah, daß die Sache nochmals gut abgelaufen war, eiferte er sich, während der andere Helfer sich etwas absetzte, um sich von den Anstrengungen auszuruhen. Als der Mann kurze Zeit später nach der Geretteten sehen wollte, war sie spurlos verschwunden und konnte nicht wiedergefunden werden. Den beiden Rettern liegt nun keineswegs daran, einen Dank für ihre wagmutige Tat entgegenzunehmen, denn sie erfüllen lediglich ihre selbstverständliche Menschenspflicht. Es wäre immerhin zur Gedeihung des Falles recht wünschenswert, wenn sich die Gerettete noch bei der Strandbadpolizei melden würde. Nach Angaben der Retter handelte es sich um ein kräftiges, etwa 25 Jahre altes Fräulein, in dem Gang zur Wache sicherlich keine körperlichen Beschwerden berichten dürfte. Also, wo steckt die Gerettete?

Ein Sonntag der Melancholie

... so könnte man eigentlich den gestrigen Tag nennen, dem ein gewisses Studium der Schwermut umgab, die sich einem drückend auf die Seele legte und matt und unlustig machte. Träge, finstern und trübend lag man judasle ausgebreitet, wie in den Knochen, Turst in der Kehle! Auch ein Spaziergang konnte diese Mattigkeit nicht vermindern, — im Gegenteil eher noch verstärken! Hausgasse Wellenschleier saßen um die Sonne, nachdem ihr wohl die gelben, gleichenden Strahlen, aber nicht die ungeheure Wärme, die einem durstig, drückend unangenehm und fröhlich zu Boden drang. Schon nach einigen Schritten drang einem der Schwweiß aus den Poren und ließ das Blut in den Adern kochen. Mit 31 Grad hatte man schon am Sonntag die Höchsttemperatur des Jahres erreicht und jeder hätte nur den einzigen, frommen Gedanken: „Wenn doch endlich mal ein heiliges Donnerwetter reinbläuen und etwas Abkühlung bringen würde.“ Aber nichts geschah! Träge und schwer zog sich der gewitterschwüle Sonntag dahin, bürte Blätter raschelten, leise an das kommende Sterben in der Natur gemahnend, zu Boden und höher blieb das Gemüt bis in die späten Mittagstunden! Dann aber! Endlich! Es trachte, blitze und donnerte, daß es eine Lust war! Der erleuchtete Regen kam, erst zart-tiefend, redselbenerweise zur Erde, um dann in erfrischenden Strömen die Luft zu säubern und Kühlung zu bringen. Damit war aber auch sehr schnell die allgemeine Debrission geschwunden und neu belebt lag man in den Abendstunden die reine Luft in tiefen Sägen ein. Der Straßenverkehr war um diese Zeit entschieden viel reger als über Tag und die allgemeine Munterkeit legte wieder einmal

mecht Zeugnis ab von der Abdingbarkeit des Menschen und seiner Frauen von der Mutter Natur. Jedenfalls! Wir wollen nicht schimpfen über den vergangenen Dinstag, sondern in Dankbarkeit sagen: „Gute gut — alles gut.“



„Ich habe doch ausdrücklich Portwein o d n e Wasser bestellt!“

Roter Nachmittag am Strandbad

Mit den Mannheimer ist es so eine eigene Sache. Wenn es heiß ist und die Sonne unerbittlich vom Himmel strahlt, dann strömen sie in Massen hinaus zum Strand und wenn sich nur eine Wolke zeigt, dann läßt der Besuch rapide nach. Diese Beobachtung konnte man in der vergangenen Woche machen, wo das etwas zweifelhafte Wetter des Sonntag die Ursache war, daß sich nur 6000 Badegäste eingefunden hatten. Am Montag war es nicht viel anders, wo 4500 Badegäste gezählt wurden. Als aber die Schönwetterlage wieder hergestellt war, stieg am Dienstag die Besucherzahl auf 10.000, am Mittwoch auf 12.000, am Donnerstag und Freitag waren es wieder 10.000 und am Samstag 16.000.

Die Ueberraschung brachte dann der Sonntag, wo trotz des manchmal regendrohenden Wetters sich

30 000 Badegäste

eingefunden hatten. Der Ansturm kam jedoch

erst am Nachmittag, wo das Abkühlungsbedürfnis größer war als die Angst, eventuell in einen Regen zu kommen. Allerdings wurden die Badegäste erheblich getrübt, als um 17.15 Uhr der Sturm aufkam und zur Abwechslung wieder einmal die roten Staubmassen von jenseits des Rheins herüberwehte. Die Badegäste am Nordstrand schlüpfen so rasch sie konnten aus der Gefahrenzone und suchten Unterschlupf am Süstrand, wohin glücklicherweise der rote Staub nicht bringen konnte.

Als dann eine halbe Stunde nach dem roten Intermezzo der Regen einsetzte, weilten noch zahlreiche Badegäste im Strandbad. Da man aber sah, daß der Regen nicht lange anhalten würde, harrte man aus, bis die himmlische Brause abgeheult war und dann erst trat man den Rückzug an...

Der Zirkus kommt!

Aus großen, in allen Mannheimer Zeitungen erschienenen Anzeigen wissen die Mannheimer, daß ab 1. August der Zirkus Busch hier mit einem attraktiven Weltstadiprogramm auftreten wird. Und darum wurde bei der schnell herbeigeleiteten Bevölkerung auch schon die Vermutung laut, daß der Zirkus mit dem Aufbau des riesigen Zeltes beginnen würde, als am Samstagabend zwei große, schwere, rote Wagen mit der Aufschrift „Busch“ am Neuplatz angefahren kamen.

Es war aber nur eine Werbe- und Propagandaabteilung des Unternehmens. Diese Werbemannschaft besteht aus neun Leuten, die dem Zirkus handig vorausreifen. Für sie gibt es keinen „Zauber der Manege“, denn sie bekommen den Zirkus noch nicht einmal zu sehen, da sie stets abreisen, wenn mit dem Aufbau des ungeheuren Zeltbaues begonnen wird. Bis am nächsten Samstag werden sie in unermüdlicher Arbeit in Mannheim sowie in der näheren und weiteren Umgehung für den Besuch des „Zirkus der großen Sensationen“. Sie sind ein wichtiges Rad in der gigantischen Zirkusorganisation, denn von ihnen hängt zum großen Teil der Erfolg eines jeden Gastspiels ab.

Ein solches Unternehmen, wie der Zirkus Busch kann sich nur dann rentieren, wenn seine allzu großen Zeltverluste durch Abbruch, Reisen und Aufbau entfallen. Deshalb reist der Zirkus mit zwei Zelten, und wenn er noch in Wiesbaden spielt wird hier schon fleißig am Aufbau des anderen Zeltes gearbeitet. Und die Werbefolonne arbeitet, wenn hier der Zirkus aufgebaut wird, bereits wieder in Reusdorf, wohin der Zirkus von hier aus gehen wird. Dort wird zurzeit des Mannheimer Gastspiels auch schon wieder das in Wiesbaden abgebrochene Zelt aufgerichtet.

Mustermäßig ist die ganze Organisation, die Hunderten von deutschen Menschen Arbeit und Brot gibt. Und man muß das Organisations-talent des Direktors Busch bewundern, der aus den kleinsten Anfängen ein solches Unternehmen sich erarbeitet, das mit einem Wagenpark von 120 riesigen deutschen Transportwagen, mit seiner wunderbaren Tier- und Völkerschau wohl der bestgeführte Zirkus Deutschlands ist.

Durch schwere Zeiten hat Direktor Busch den Zirkus hindurchgebracht. Und wir freuen uns mit ihm, daß jetzt im neuen Deutschland auch in seinem Unternehmen sich der wirtschaftliche

Aufstieg des ganzen deutschen Volkes bemerkbar macht. Da der Zirkus diese Fremde herbeilockt wird sein Gastspiel auch für den Mannheimer Handel sicher als Gewinn zu buchen sein. Außerdem bringt das Unternehmen selbst durch richtige Materiallieferungen an Stroh, Heu, Futtermittel, Fleisch usw. viel Geld nach Mannheim. Und auch die vielen Arbeiter, Angestellte und Künstler müssen wohnen und essen, was mancher Mannheimer Wirtschaft zugute kommt.

Als rein deutsches Unternehmen verdient der Zirkus Busch deshalb auch, daß die ganze Mannheimer Bevölkerung, groß und klein, alt und jung, ihn besucht.

Denn: Zirkus Busch ist der Zirkus der großen Qualität!

Endlich in Arbeit!

40 Mannheimer Rehger nehmen Abschied Der Kreisbetriebsgemeinschaft L. „Nahrung und Genuß“ Mannheim, ist es dank der guten Zusammenarbeit mit dem Gruppenführer der Stuttgarter Vohnschlächter, Pa. Greiser, der seit Jahresfrist den Mannheimer Metzgergehilfen bekannt ist, gelungen, vierzig Arbeitskameraden in einer württembergischen Wurstfabrik in Arbeit und Brot zu bringen. Aus diesem Anlaß fanden sich der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter, Pa. Grob, sowie der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter, Pa. Merkle, um den Kameraden Abschiedsgrüße zu entbieten, auf dem Bahnhofplatz ein. Nach kurzer Ansprache des Pa. Merkle, welcher die Kameraden an ihre Pflichten im Schwabenland hinwies, sprach Pa. Grob ergreifende Abschiedsworte an seine Mannheimer Kameraden, die ihm in jahrelanger Zusammenarbeit so nah am Herzen lagen. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer Adolf Hitler endete seine Ansprache.

Wiederum zehnte Kameraden, welche zum Teil drei bis vier Jahre erwerbslos auf der Straße lagen, an ihre Arbeitsstätte, alle aber nur mit dem einen Gedanken: Unser Führer Adolf Hitler schuf es!

Ich hatt' einen Kameraden...

Mit Signalkörnerklang und mit Trommelwirbel und mit Trauerumfritten Fahnen marschierte in langer Reihe die Ludwigshafener SA-Standarte 31 mit anderen politischen Formationen zum Mannheimer Hauptfriedhof, wo unter großen Ehren die sterblichen Ueberreste des jah aus dem Leben geschiedenen alten Kämpfers der Bewegung, Obersturmführer Karl Streng, dem Flammengrab übergeben wurden. Die Trauergäste waren in solch großer Zahl erschienen, daß die Trauerfeier auf der großen Freitreppe des Krematoriums abgehalten werden mußte, als unter Trauermusik an einem Ehrenpavillon der SA-Kameraden der mit einer Sachsenkreuzfahne bedeckte Sarg von der Leichenhalle übergeführt worden war. Mehr als fünfzig Fahnen flankierten die Freitreppe, auf der zuerst die Standarte 31 die Verdienste des Obersturmführers Karl Streng würdigsten ließ, auf den das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ voll und ganz zutreffen würde. Karl Streng sei das Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen, und ihm könne auf den letzten Weg mitgegeben werden, daß er dort Beifall sagen könne, daß die Ludwigshafener SA-Kameraden die alten geblieben sind. Der Kreisleiter brachte ebenfalls zum Ausdruck, welch ein treuer Kamerad der Verstorbenen in den Zeiten des Kampfes gewesen ist, während die Stadtverwaltung einen tiefempfindenden Nachruf ihrem Verwaltungssprekter Streng widmen ließ. 1920 in die Dienste der Stadtverwaltung getreten, sei er einer der ersten Beamten gewesen, die sich zu der nationalsozialistischen Idee bekant haben. Diefem echten deutschen Berufsbeamten sei auch in Anerkennung der Verdienste für die Bewegung eine bevorzugte Beförderung zuteil geworden, deren er sich leider durch seinen raschen Tod nicht besonders lange erfreuen durfte.

Unzählige Kränze wurden von SA-Stürmen, politischen Organisationen und anderen Verbänden niedergelegt, ehe der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in das Krematorium verbracht wurde, wo er unter den gleichen Klängen, umgeben von dem Tannenzweig, in das Flammengrab sank.

Der Sonntag als Unfallurache

Es ist der Unfallkunde eine bekannte und sichere Tatsache, daß der Montag in der ganzen Woche der Tag mit der höchsten Unfallziffer ist. Die Ursache liegt heute nicht mehr allein am Sonntag, sondern wir müssen sagen, am Wochenende. Das läßt den Schluss zu, daß die Freizeit, die ja doch dem Erholen und Ausspannen, dem Kräftigemachen dienen soll, in vielen Fällen leider nicht diesen Erfolg aufzuweisen hat, sondern gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sich alle erwünschen. Dem von der Arbeit ermüdeten Organismus werden in einem Maße Belastungen zugemutet, daß eine Erholung unmöglich ist und er am Montag als ersten Arbeitstag in der Woche, besonders wenn es sich um eine Tätigkeit an Maschinen handelt, Unfälle in vermehrter Weise ausgesetzt ist. Einer der stärksten Faktoren in der Erzeugung nachhaltiger Ermüdung ist der Alkoholgebrauch.

Weiter in Frage kommen alle sonntäglichen Vergnügungen, die statt einer typischen Erholung nur Abwechslung und Kräfteverbrauch mit sich bringen. Dazu gehören im Winter die Tanzveranstaltungen, die die Nacht zum Tage machen und im Sommer der unzweckmäßige Aufenthalt im Freien. Hier ist es bezeichnenderweise nicht der Wettkampfsport, sondern es sind die „Wochenendssportler“, die den Schaden erleiden. Meist in dieser Jahreszeit übliche Sonnenbrand ruft ganz unndig eine nicht unerhebliche Derabsetzung der Leistungsfähigkeit an den folgenden Tagen hervor. Schlimmer sind die Ueberermüdungen, die sich aus den „Kilometerfressereien“ ergeben, sei dies nun zu Fuß, zu Rad, im Kuder- oder Raddelboot und auch mit den Motorfahrzeugen. Die Thorixärzte können immer wieder die Leistungsabnahme durch ein so unzweckmäßiges Verhalten am Wochenende feststellen, das manchmal nicht nur den Montag, sondern sogar bis in die Mitte der Woche hineinreicht. Ganz besonders lären bemerkbar machen sich derartige Beanspruchungen bei den Jugendlichen sowohl in der Schule als auch im Beruf. Auch hieraus acht wieder zur Genüge hervor, daß das beliebte „Biel zu viel“ keineswegs zu einem Vorteil führt. Es kommt nun darauf an, wie die Freizeit ausgenutzt wird.

Gäste aus Saarlouis

Die Mannheimer Straßenbahner hatten das große Vergnügen, über das Wochenende ihre Kollegen von der Kreisbahn Saarlouis bei sich zu begrüßen und sie mit ihren Angehörigen an dem Kameradschaftabend im Ballhaus teilnehmen zu lassen. Die Ballhausfülle waren überfüllt, als Direktor Ripnase von der Mannheimer Straßenbahn die Begrüßungsworte sprach und Direktor Neu von den Kreisbahnen Saarlouis ein glühendes Treuebekenntnis der Saar ablegte. Ein reichhaltiges Programm füllte diesen wohl gelungenen Kameradschaftsabend aus, auf dessen Verlauf wir noch zurückkommen werden.

Das Gesundheitswesen im neuen Deutschland

Spezialkurse in Berlin

Die Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung, Berlin NW 7, Robert-Roch-Platz 7 (Kaiser-Friedrich-Haus) veranstaltet im Oktober dieses Jahres eine Anzahl wichtiger und interessanter ärztlicher Fortbildungskurse. Vom 1. bis 13. Oktober wird die innere Medizin mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose behandelt.

Ferner findet vom 15. bis 20. Oktober im „Baldhaus Charlottenburg“ ein weiterer spezieller Tuberkulose-Kursus statt. Eine geburts-hilflich-gynäkologische Fortbildungswoche ist gleichfalls auf den 15. bis 20. Oktober gelegt. Außerdem wird vom 1. bis 13. Oktober über Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde gelehrt, vom 22. bis 27. Oktober über das Gebiet der Kinderheilkunde und vom 29. Oktober bis 2. November über die Chirurgie intrathorakaler Erkrankungen. Außerdem finden Einzelkurse über sämtliche Gebiete der Medizin mit praktischer Betätigung am Krankenbett und im Laboratorium statt. Bei diesen Kursen wird besonderer Wert auf die praktische Tätigkeit gelegt. Alle näheren Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung, Berlin NW 7, Robert-Roch-Platz 7 (Kaiser-Friedrich-Haus). Deutsche reichsangehörige Ärzte arischer Abstammung sowie Ärzte ausländischer Staatsangehörigkeit können an den Kursen teilnehmen.

Die erhöhte Aufmerksamkeit, die das neue Deutschland dem Gesundheitswesen und der vordringenden Fürsorge zuwendet, hat eine erhöhte Tätigkeit vieler Organisationen bei der Betreuung ihrer Mitglieder mit sich gebracht. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ stellt gleichfalls hohe Anforderungen an die ärztliche Beratung. Auch das Winterhilfswerk wird in diesem Jahr mit ganz besonderer Sorgfalt nach gesundheitslichen Gesichtspunkten und ärztlichen Ratschlägen arbeiten.

Aus all diesen Gründen ist eine auf der letzten Höhe der Vervollkommnung stehende Fortbildung der deutschen Ärzteschaft dringend erforderlich. Eine solche Voraussetzung dieser besonders günstigen Gelegenheit zur Fortbildung auf den wichtigsten Spezialgebieten ist also dringend zu erhoffen.

Die NS-Volkswohlfahrt schickt heute 900 Kinder in Erholung.

Volksgenosse, hast auch du dazu beigetragen, daß dies möglich wurde?

Die heilkräftige Kamille blüht

Das Volkes Heilkraut und der Bäuerin erste Hausarznei ist die Blüte der echten Kamille. Auf 15 bis 20 Zentimeter hohem Stengel steht auf Adersäckeln, Bruchädeln, an Bögen und unbedeutenden Stellen das zarte Kränzchen, über dessen Blättern sich die weißen Strahlenblüten mit den gelben Scheiben erheben. Kamillentee ist das volkstümlichste und beliebteste Heilmittel bei Verdauungsstörungen und Weiden der Unterleibsorgane. Von schweißtreibender Wirkung, beruhigt er die Nerven, stärkt Magen und Eingeweide, mildert starken Blustandrang zum Kopf und löst Krämpfe. Kamillensäckchen werden in der Volksheilkunde als Zahnwach und Rollsaugmittel für kranke Säuglinge verwendet. Die Homöopathie hat die echte Kamille in den Schatz der medizinisch wertvollen Heilpflanzen eingereiht. Die echte Kamille blüht von Ende Juni bis Ende August.

Achtung, Straßensperre!

Rationales Motorradrennen in Hohenheim am 29. Juli 1934

Gemäß § 38 Str.O., § 30 Kraftf.O. vom 15. 7. 1930, § 366 Ziff. 10 R.St.G.B. und § 108 Pol.-Str.G.B. wird die Kreisstraße 290 zwischen Ostersheim und Waldorf und zwar in Ostersheim am Abgang vom Kreisweg 1 und in Waldorf am Abgang vom Kreisweg 1 anlässlich des internationalen Motorradrennens auf der Rennstrecke bei Hohenheim für den allgemeinen Verkehr gesperrt:

- a) am Freitag, 27. Juli 1934, von 14—19 Uhr,
b) am Samstag, 28. Juli 1934, von 5—12 Uhr, während der Dauer der Uebungsfahrten,
c) am Sonntag, 29. Juli 1934, während des Rennens von 10 bis 18 Uhr.

Die Umleitung erfolgt an den beiden Abzweigungen über Bruchhausen und Sandhausen auf Kreisweg 17, 16, 7, 7a und 1; an den Kreuzungsstellen werden Richtungspläne angebracht.

Mannheim, den 20. Juli 1934.

Badisches Bezirksamt — Abteilung V

Achtung, Mehrgelhilfen!

Sämtliche arbeitslose Fleischergehilfen des Arbeitsamtsbezirks Mannheim melden sich betreffs Arbeitsbeschaffung heute, Montag, zwischen 9 und 10 Uhr vormittags auf dem Büro der Kreisbetriebsgruppe I, Rahrung und Genuss, Haus der deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 10.

Die Kreisbetriebsgruppenleitung.

Der Film der Mannheimer Luftsport-Werbestunde kommt. Die Mannheimer Bevölkerung sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß der aus Anlaß der Mannheimer Luftsport-Werbestunde von der hiesigen Ortsgruppe des DKB gedrehte Film, der sehr umfangreich geworden ist, in den nächsten Wochen hier in Mannheim in den Kinos gezeigt werden wird.

Silberne Hochzeit feiern Kaufmann Heinrich Welt, U 4, 20, und seine Gattin Elisabeth geb. Welferscheidt heute Montag, den 23. Juli.

Frohe Heimkehr



Der goldene Segen wird eingebracht.

Das Volksfest auf den Rennwiesen Ein unvergeßlicher Sonntag

Wir wollen es einmal anders machen, ganz anders. Daß ein Fest, das die M.D.V., Ortsgruppe Jungbusch, veranstaltet, schön ist und gut besucht, das ist selbstverständlich und weiß ein jeder. Auch daß alles getan worden ist, um das Programm reich und bunt zu gestalten, daß dies gelungen ist und alle Gäste sich gut unterhalten haben, ist schon so oft und bei vielen Gelegenheiten gesagt worden, daß der Leser diese gebräuchlichen Redensarten kaum mehr ausnimmt und in der nächsten Minute schon wieder vergißt. Und dazu ist das Fest gut. Es soll, wie der Ortsgruppenleiter Keller bei der Begrüßung sagte, jedem in langer und herzlicher Erinnerung bleiben.

Auf die Rennwiese strömen Menschen. Sie sind sich fremd zumeist, manche bekannt, und gehen neben- oder zueinander. Alle suchen sie eines, Freude und Heiterkeit. Und wie die Arbeit, Härter nur noch, gewaltiger und bewusster, tiefer Ausdruck des Volksempfindens ist, so ist es auch die feierliche Freude. Alle diese Menschen, die hier zusammenkommen, sich mit anderen vereinen oder einzeln bleiben, sie sind keine beständigen Leute, Leute, die uns nichts angehen, sondern sie sind Volk. Ein kleines Stück der gewaltigen Nation, gemeinsam in ihrem Volken, in ihrem Empfinden und, was Grundlegendes anbelangt, auch gemeinsam in ihrem Denken. Und gerade das Sommerfest der Ortsgruppe Jungbusch brachte dies stark zum Bewußtsein. Es steht noch ein unwichtiges, ferngefundenes, deutsches Volkstum in den Mannheimern. Auf der Straße und sonstwo fällt es nicht so auf. Aber wenn sie wie gestern, angeregt durch Sommerluft, durch Musik, durch künstlerische Darbietungen und vielleicht auch durch eigenes Erleben, aus sich herausgehen und lebendig den Sonntag genießen, dann kommt es zu starkem Ausdruck. Wie sie begeistert jubelten, als die Winston-Arbeitergruppe, den Gesetzen des Schwerkemischers schreibend nicht unterworfen, wie Bälle in der Luft

sich kreisen, wie dankbar sie der wundervollen Stimme des H. Karl Ledmann lauschten, und immer wieder neue Zugaben verlangten, wie sie dem Solotänzerpaar mit glänzenden Augen zuschauten, und stürmisch die humoristischen Vorträge des Karl Buch beifälligsten, da war nichts zu merken von großstädtischer Blasiertheit, da kam des echten, unbedorbenen Volkes Seele zum Ausdruck.

Nachmittags, als gerade das Kinderfest und die Fahnenpolonaise zu Ende war, ließ der alte Petrus einen hübschen Duschregen vom Himmel strömen, aber, nein wirklich, das machte nichts. Wenn auch ein paar Angsthäsen schnell ihre Sachen packten und irgendwo sich Deckung suchten, an der Stimmung konnte das bißchen Wasser ja Gott sei Dank nichts ändern. Hinter dem Platz wurde gefesselt und geschossen. Da zeigte sich mal wieder, was die Mannheimer für Kerle sind. Und wer nun zufällig mal nichts sah und keine Neune traf, Red kann jeder haben, der holt sicher beim Sprüchmachen auf.

Eine Ueberraschung brachte ein elfjähriger Junge, der mit bewundernswürdiger Fertigkeit einige Lieder auf der Trompete blies, ein kleines, herzliches Zwischenprogramm. Und dann drängten sich die Menschen in den Saal, um zum sympathischen Abschluß dem Tanze zu huldigen. Man brachte zwar alle Kraft und oft sogar die Ellenbogen, um sich durchzuwringen, aber ein Vergnügen war es doch. Na, und was für eines, sagt die Jugend, die lange aushält, und es sich im Schwitzen ihres Angesichts erkämpfen muß. Die Älteren, die Stilleren, die früher nach Hause gehen, die summen sich ein kleines Kleblein auf dem Heimweg und es wird wohl so sein, daß die Ortsgruppe Jungbusch es erreicht hat, was sie wollte mit ihrem Fest, all den kleinen und großen Leuten einen wirklich schönen und wertvollen Sonntag zu bereiten.

tungen ab. Neben Kamerad Hartmann mit Siedings „Frühlingstrauben“ ließ vor allem Fr. Esch mit ihren 18 Jahren in Schuberts „Impromptu B-Dur“ schon eine stänzenbe-fingerfertigkeit und Gelassigkeit erkennen. Das Beirtrupp-Doppelquartett unter Leitung von Philipp Krieg ließ sich mit einigen wohlge-lungenen Volksliedern hören, während Fr. Türtl zwei Schubertlieder für Sopran sang. Ein feuriger Eichertesentanz in Original-kostüm fand so starken Beifall, daß er wieder-holt werden mußte. Nach kurzen Abschieds-worten des Truppführers Grumer fand der abendliche reichhaltige Abend seinen erfolgreichen Abschluß. A. M. S.

Auf der Lindenhofüberführung

Ist nichts passiert — nein! Wittern Sie doch nicht gleich schon wieder eine Sensation, lieber Leser! Wenigstens ist nichts Aufregendes ver-gesfallen. Das ist es gerade. Wir Menschen der Großstadt fiebern im Unterbewußtsein fast nach Aufregungen, wie sie große Unglücksfälle und dergleichen darstellen. Und bei all dem steten Auf-der-Pauer-liegen nach nervenpein-schenden Erlebnissen nimmt die Sebstroji unse-ter Augen für die kleineren Erlebnisse mehr und mehr ab und schwindet dahin. Was gibt uns dadurch an wirklichen Erlebnissen des Lebens verloren! Ihnen gehen keine feinen Zeitungsüberschriften voraus. Ihnen folgen keine Belletristik- oder Beifallstundgebungen. Sie sind ewig Belebtersehningen des Alltags, ohne Worte. Manche Menschen nennen sie ihre stummen Freunde. Und sie sind reich dabei, weil sie die Größe im kleinen Geschehen zu er-leben vermögen!

Ständen Sie schon einmal um die Nachtzeit auf dem Gehweg der Lindenhofüberführung, dem Geschehen des Bahnhofsgebietes unter Ihnen stumm und gedankenverfunden zu-sehend? Reizt die laue Luft der Sommernacht nicht geradezu dazu, stehen zu bleiben und zu sinnieren? Nicht unter Ihnen liegt ein sogenanntes Streckenwärter-Vlochhäuschen. Ein-gebettet in das Gewirr von Schienensträngen und Gleisanlagen. Um diese Zeit sieht meist ein im Dienst ergaoter Bahnwärter, seine Tabakspfeife zwischen den Zähnen, davor. Von seinem Stuhl aus beobachtet er das Treiben der Rangierarbeit, darin er selbst ein Glied darstellt. Dann und wann fahren ihm die Drähte auf dem Dach seines Vlochhäuschens eine dienliche Mitteilung zu. Oder sein Kol-lege in dem benachbarten Häuschen gibt ihm eine Meldung weiter. Währenddessen ziehen die Lokomotiven Wagenreihen aus den Bahnsteigen und stellen neue Züge zusammen. Sie fahren sie einige hundert Meter westwärts, um zu nach Abkühlung der benötigten Wagen und Umstellung der Weichen auf den anderen Fahr-sieg zu dirigieren. Mit einem genau berech-neten Schwung landen sie dort, wo sie zur En-gängung der Wagenreihen anlangen sollen. Ich glaube, daß eine lange Erfahrung dazu gehört, diesen Schwung herauszufinden. Von einem hellen Hornstich aus dem Horn des Bahn-wärters unter mir begleitet, schweben die ein-zelnen Rangierabteilungen ihrem bestimmten Weis zu. Nicht einen Meter zu kurz oder zu weit. Oder dann und wann hat eine der Ma-schinen Luft zu einem kleinen Tanzchen. Dann begibt sie sich auf den Tanzboden, der sie um eine halbe Umdrehung herumführt. Das ist die Arbeit des Kollegen vom benachbarten Häuschen. Alles aber geht seinen geschmeidigen und vorgezeichneten Gang. Alles arbeitet ineinander zum Gelingen des Ganzen. Zeit scheint zu einem unversehentlichen Begriff gewor-den zu sein. Wie ein schönes Spiel, auf das wir uns in unserer Kinderzeit bestimmt über-glücklich gefreut hatten. So scheint es. Das zwischen Schein und Wirklichkeit liegt das harte Pfahler des Bodens, auf dem wir gehen. Den wir nur ab und zu, auf ganz wenige Mi-nuten nur, verlieren dürfen. Und so ist dieses Spiel parnisch aus unserer Anwesenheit, so-der ein auf die Minute geregeltes Lied der Arbeit. Tellen Einsätze von dem Dirigenten Verfehr pünktlich verlangt werden müssen.

Und dazu gehört der Stuhl vor dem Vloch-häuschen, geboren die Drähte auf seinem Dach und die hellen Hornstiche, die das Rangier-personal auf den Bahnsteigen zur Vorsicht ge-mahnen. Und dazu gehört ein kleines Weichen des Aufschauens aus dem Getriebe des Ver-lags, selbst wenn und auch einmal so eine tolle Rauchwolke aus dem Schlot der Maschine unter uns auf einige Minuten ein wenig zunebelt. — ha. —

L. E.

Der Mannheimer Luftschulehrtrupp vorbildlich für ganz Deutschland

Elternabend des Luftschulehrtrupps

Unser vorbildlicher Mannheimer Luftschulehrtrupp, der jetzt etwa ein Jahr besteht, war es in der Hauptache, der in letzter Zeit durch seine Aktivität der Mannheimer Bevölkerung klar machte, daß in Deutschland ein Luftschulehrtrupp überhaupt existiert und was er bezweckt. Um nun auch einmal den Eltern des Trupps zu zeigen, daß in seinen Reihen nicht nur Diszi-plin, Diensttreue und Arbeitswilligkeit eine Selbstverständlichkeit bedeuten, sondern daß daneben als notwendige Ergänzung auch Kameradschaft, Geselligkeit gepflegt werden, hatte der Trupp zu seinem ersten, gutbesuchten Eltern-abend in den Kinosaal geladen. Viel Jugend war vertreten, und das ist gut so, denn ihre Mitbille wird gerade bei diesem Wert dringend benötigt. Der Abend zeigte, daß in den Reihen des Lehrtrupps genug und gute Kräfte vor-handen sind, die einen Unterhaltungsabend er-folgreich gestalten können, und es verdient volle Anerkennung, daß alle Darbietungen nur vom Lehrtrupp selbst bestritten wurden.

Die Luftschulehrtrupp-Hauskapelle, umrahmt den Abend mit ihren Weisen. Nach einem ein-drucksvollen Prolog Fr. Krimse, begrüßte Truppführer Stoll namens des Stabes und der Führung des Lehrtrupps die Erschienenen. Truppführer Stoll gab einen Einblick in den Aufgabenbereich des Lehrtrupps, an dessen erster Stelle die Erziehung zur wahren Volksgemeinschaft und zur Kameradschaft siehe, nach dem Grundsatz: Nichts für uns, alles für Deutschland! Die Eltern mögen zugleich dar-aus erkennen, wie verantwortungsbewußt die Führung des Lehrtrupps ist. Anschließend er-folgte die Uraufführung des neuen Schup- und Truppliedes, des „Mannheimer Lehrtrupp-

liedes“, durch den Truppchor unter Klavier- und Harmoniumbegleitung. Die Leitung hatte der Textdichter, Geschäftsführer und Adjutant der Ortsgruppe des M.V., Philipp Krieg; die Vertonung besorgte Musikdirektor Ludwig Gaber.

Obertruppführer Siering würdigte den vortrefflichen kameradschaftlichen Geist, der im Lehrtrupp herrscht, und der im neuen Lied seine gebührende Einschätzung erfahren hat, wenn es heißt:

„Unser Kamerad ist jeder, der mitwirkt zum gleichen Ziel, Der zu Volkes Schutz und Hilfe fruchtig tragend sagt: Ich will!“

Ergreifend in ihrer Schlichtheit war die sinnige Gefallenenerhebung: Kamerad Neu-bauer brachte mit eindringlicher Wucht das Gedicht eines unbekannten Frontsoldaten zum Vortrag, das in einem Granattrichter in Ruh-land gefunden wurde, betitelt: „Die Mutter“. Millionen starben für ihr Vaterland, sie alle waren Söhne einer Mutter, so klang es er-greifend durch den Saal, während sich die Hände bei dem Lied vom guten Kameraden zum deutschen Gruß erhoben. Auch Ortsgrup-penführer Frey nahm das Wort, um den Eltern Dank abzusprechen für den Besuch und für die Einreichung ihrer Kinder in den Lehr-trupp, womit unserer Stadt, unserem Volk und dem gesamten Vaterland ein großer Dienst er-wiesen sei. Wenn vorausichtlich am nächsten Sonntag die Mannheimer Luftschulehrtrupp er-öffnet wird, wird damit die Tätigkeit des M.V. mit erneuter Latkraft aufgenommen.

Im unterhaltenden Teil lösten sich nun Mu-sikstücke mit Klavierlos und Gesangsdarbie-

Ludwigshafen

Maßnahmen gegen Doppelverdiener

In Ludwigshafen hat sich ein Ausschuss ge-bildet, dessen Aufgabe die Bekämpfung der Doppelverdiener ist. Vorkühender ist Stahl-rat Kehler, außerdem gehören demselben Ober-inspektor Marzahn vom Reichsamt für die Luftschule als Vertreter der Deutschen Arbeits-front, der Kreisamtsleiter der M.S.G. Hugo Ull und H. A. Rad an. Bei Industrie, Han-del, Wandel und Gewerbe unserer Stadt ist eine scharfe Kontrolle durchgeführt werden, um Doppelverdiener zu erkennen und um Ueber-schreitungen der vorgeschriebenen Arbeitszeit zu unterbinden.

Statistisches aus Ludwigshafen

Die Bevölkerungszahl unserer Stadt betrug Ende April 1933 107.339. Sie hat sich in-nehalb acht Jahren — seit der vorhergehenden Volkszählung am 16. Juni 1925, wo eine Vo-lkserhebungszahl von 101.869 festgesetzt wor-den war — um 5.470 Personen, das sind 5,37 Pro-zent, erhöht. Es wurde dabei jedoch festgestellt, daß sich in unserer Stadt eine geringe Stabilität durchsetzte.

Nach den laufenden vorgenommenen Feststel-lungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik ergab sich für die Zeit zwischen den beiden Volkszählungen ein Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen (nach Ausschreibung der nicht in Ludwigshafen Wohnenden) von 642 Personen. Da sich aber nach den Volkszäh-lungsergebnissen nur eine Zunahme von 5470 Personen ergibt, ist also ein Wanderungsüber-schuß (das sind mehr Bezugs- als Zuzüge) von 588 Personen eingetreten.

Seit

100 Jahre! Ein der Weltgeschichte. Eines Vere vergönnt, ein solch das es geschieden-banten, daß die Freude an der Re-gewaltig ist. De Mannheim hat ge-plant und gebil-det für Volkserzie-hung. Jeder gibt er nationale Erbe-land und Volk-der Erfüllung, die kommt den kul-ture Rolle zu. Mannheim ist die Erneuerung der zu-wirken, bewußt-sichem Natur, die beibehalten mit der ist seit seinem ge-gabe. Daher bedeu-ten im besten S unterständliche Ta-gelebt, seiner Tr-geleimt und Betu-ach weiterhin a-ter, den Sinn für die Liebe zur h-und zu pflegen.

Aus einem dri-heraus wurde be-heim er Ver-a-eründet. Mann-Gezählt der V-Deutschlands wo-wende zur Ver-Probingshadt her-das das geistig-vergeffen und v-ausstrebende Vi-lukturellen Ein-wirfen. Es galt, inleben der Be-balten. Es war-kliebenen kurzfr-stitute. Karl Th-Theodoro-P-ble neben der bi-koastliche Klasse-Raturaltentablin-moren noch vor-lischen Blüthezeit, des 19. Jahrh-lichen Gedichte-laden. Brotie-wurden, trot in-ein großes Nie-tage. Es war-schiedenen geist-igen in einer-pflegen. Doch-groß und vieße-der Zeit neben-Mannheimer A-

Es sind große-Berein und erbi-Bilfenkaltler-und es war fr-um die Heimat-der Bevölkerung-allein die Wand-nerer Umgebung-wissenschaftliche-ittigen und der-schen die Schöln-mußsein zu b-zeigte der W-Wilke n, was-das Museum u-den allgemeine-tagen unentack-resshaltige Vä-leimweise zur-Verträgen mach-fen der Bewöl-lnachschlagen in-lingen Namen-Grenzen hinau-ist vor allem an-geb. 1793, gefi-Enzume in V-eigenliche Grif-seinen Auffass-ten Bahn schen-gen auch den-nigen. Unter-Berein in nä-Karl Fie d-übertragende.

Ein der bebede-sie unter ander-sege der Platt-für die Geolog-der Eiszeig und-war seiner Zeit-Gebiete der G-Gedanken und-tig verstanden-Tode wurde-richtig erkannt-eines mittelw-um Roman Kl-ten um die L-derren aber un-einer wahren-natürlich auch-die besonders-Die Bevölkeru-Kegsamkeit un-dierte. Und da-das Steuer d-einen neuen S-des Vereins in-Bedeutung der-ganze wurde-schichte und-Natur und K-funde wurde-durch Ausbau-turwissenschaften-Estelle von w-ner Sektionen

Heimat und Kultur / 100 Jahre Verein für Naturkunde Mannheim

100 Jahre! Ein kleines Sandkorn im Wechsell der Weltgeschichte, eine große Zeitspanne im Leben eines Volkes. Mannheim ist es nicht oft vergönnt, ein solches Jubiläum zu feiern. Und daß es geschehen konnte, ist nur dem zu verdanken, daß die Liebe zur Heimat und die Freude an der Natur in uns Deutschen groß und anhaltend ist. Der Verein für Naturkunde in Mannheim hat sie durch hundert Jahre lang gepflegt und gehet mit sein Glück beigetragen zur Volkserziehung. Anlässlich seiner Hundertjahrfeier gibt er ein schlichtes Bekenntnis: Die nationale Erhebung hat den Dienst an Vaterland und Volk zur ersten Pflicht gemacht. In der Erfüllung dieser vaterländischen Aufgabe kommt den kulturellen Bestrebungen eine führende Rolle zu. Der Verein für Naturkunde Mannheim ist sich der Pflicht, an der geistigen Erneuerung Deutschlands für seinen Teil mitzuwirken, bewußt. Die Erforschung der heimatischen Natur, die Liebe zu ihr und die Verbundenheit mit der heimatischen Scholle zu pflegen, ist seit seinem Bestehen seine vornehmste Aufgabe. Daher bedeutet sein hundertjähriges Wirken im besten Sinne des Wortes eine große, vaterländische Tat. Der Verein für Naturkunde gelobt, seiner Tradition getreu diesen Dienst an Heimat und Vaterland fortzusetzen, indem er es auch weiterhin als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Sinn für die heimatische Natur und die Liebe zur heimatischen Scholle zu wecken und zu pflegen.

allgemein interessante Themen unter Zuziehung auch auswärtiger Gelehrter. Diese Vorträge waren sowohl einem größeren Publikum verständlich, machten aber auch die wissenschaftlich Gebildeten mit den Fortschritten der Forschungen bekannt. Und damit war das Ziel erreicht, das der Verein auch heute noch verfolgt: Die strenge Wissenschaft in der verständlichen Form in das Volk zu tragen, damit jeder teilhaft an dem, was an großen Entdeckungen und Forschungen unsere Zeit mit sich bringt. Und das ist unabweisbar wichtig, gerade in unserer heutigen Zeit, wo die Farben, begehrenden Begriffe wie Blut und Boden, Heimat und Scholle usw. im Volk erwachen und aufgenommen werden. Es soll sich ihnen nicht nur gefühlsmäßig hingeben, sondern auch wirklich etwas wissen von ihrer Bedeutung. Das ist erkannt, was eigentlich die Heimat ist, wie sie ist, und aus diesem Erkennen heraus erst richtig mit ihr verwaschen und sie lieben und verstehen kann. Unser großer Dichter Goethe war es, der einst sagte: Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen, als daß sich Gott Natur ihm offenbart.

Soak der Harmonie abgehalten wurde, zeigte die hohe Kulturstufe auf, der der Verein sich erstreut und gestaltete sich zu einer feinsten, einflussreichen Rundgebung. Kleiner Kronleuchter erlebten den gut besuchten Saal, an dessen Rückwand Schriften und Erinnerungen zur Beachtung aufgebaut sind. Von der Bühne erklangen die herrlichen, ewigen Klänge des Trio c-moll op. 1 Nr. 3 von Beethoven, Allegro con brio. Die leichte Melancholie sang es auf, wurde fröhlicher, dann härter, steigerte sich am Ende zu mächtiger Sicherheit. Die drei Ausführenden, Käthe Bad (Violine), Albrecht Schaper (Cello) und Grete Striegel (Klavier) hatten feinsinnig den ewigen Geist des großen Komponisten erfasst. Medizinalrat Dr. Wegerle begrüßte den Prof. Dr. Pauke aus Karlsruhe, der im Namen des Ministeriums für Kultur dem Verein die herzlichsten Glückwünsche überbrachte. Er konnte auch dem Landrat Besehnud, Regierungsrat Leiber, Bürgermeister Balli und Prof. Dr. Erdmannsdorfer von der Universität Heidelberg für ihr Erscheinen danken, die alle zum Ausdruck brachten, daß sie, in Erkenntnis der Werte des Vereins, treu zu ihm stehen. Dr. Striegel, Professor an der Universität Heidelberg, gab in seiner Rede einen Ueberblick

über die hundertjährige Geschichte des Vereins. Professor Dr. Pauke von der Technischen Hochschule „Friedericianum“, Karlsruhe, hielt, gewürzt mit Zeichnungen, einen unerhört interessanten Vortrag: „Der Mensch der Steinzeit, seine körperliche und geistige Entwicklung“. Die Zuhörer vergaßen Zeit und Raum bei den packenden Darstellungen über den ersten Menschen Leben und Entwicklung. Als würdiger Abschluß wurde wieder ein kostbares, unvergängliches Werk Beethovens zu Gehör gebracht. Es war, als sei Seele zu Tönen geworden. Die Mitglieder begaben sich nun in den „Mannheimer Hof“, wo ein gemeinsames Essen eingenommen wurde. Die zahlreich eingelassenen Glückwunschkarten wurden dort verlesen und aus den Schriften bekannter Mitglieder die interessantesten Stellen vorgelesen. Im Dritten Reich erst konnte und kann sich die Tätigkeit des Vereins in all ihren Möglichkeiten auswirken. Die Aufgaben sind größer und vielfältiger denn je. Heute gilt es jeden einzelnen zu erfassen, um ihm die Macht des Naturgeschehens und seine eigene Erb- und Schollenverbundenheit begrifflich und verständlich zu machen. Die Natur hat dem deutschen Menschen und dem lebendigen Organismus des Volkstörpers das Gesetz seiner Lebensgestaltung ins Blut geschrieben. Und darum, nicht allein um der wissenschaftlichen Kultur willen, ist die Naturforschung ein wichtiger Dienst am deutschen Volk. L. E.

Die politischen Leiter und Amtswalter des Kreises Weinheim besichtigen das „Salentkrenzler“

Seit nahezu Jahresfrist war geplant, den Berichtsherrn, Pressevertreter, politischen Leiter und Amtswalter des Kreises Weinheim eine Besichtigung des Betriebes unserer Kompagnie „Das Salentkrenzler“ zu ermöglichen. Nun sollte es endlich Wirklichkeit werden. So sammelten sich am Samstagmittag gegen 2 Uhr 28 Parteigenossen des Kreises Weinheim im „Salentkrenzler“. Wir kamen zur rechten Zeit! Es wurde uns Gelegenheit gegeben, das Entstehen einer Zeitung, den gesamten Arbeitsprozeß des technischen Betriebes, kennenzulernen. Der Rundgang wurde eingeleitet durch eine Besichtigung des kaufmännischen Betriebes, die von den Paa. Schönmayr und Köhler erläutert wurde. Da sind im Erdgeschoß zu nennen: der Geschäftsraum für den Publikumsverkehr sowie angehängt die Räume der Anzeigenabteilung, die mit einer Kopieranlage mit der Anzeigensekerei verbunden ist. In die Anzeigenabteilung schließt sich an das Arbeitszimmer des Verlagsdirektors Schönmayr, in seiner Ausstattung einfach und schlicht gehalten, im Gegensatz zu der seines Vorgängers, des früheren badischen Innenministers und nachmaligen Propaganda- und Verlagsdirektors Adam Kemmele. Im Obergeschoß sind untergebracht: die Abteilungen Einkauf, Personal, Buchhaltung, Vertrieb, Rechnungsabteilung und Werbeabteilung. Im Rahmen der Vertriebsabteilung verdient eine Unterabteilung Erwähnung, die die Nachlieferung der Zeitung von kurzzeit ca. 400 Ferienabonnenten bewältigt.

der Schriftleitung, durch die uns dann Hauptschriftleiter Dr. Kattermann und sein Chef vom Dienst, Rapp, führte. Hier liegen die Räume, in denen die Zeitung ihr Gesicht erhält, in denen sie vom Geist des Nationalsozialismus durchdrungen wird. Arbeitsraum reicht sich an Arbeitsraum, von der politischen Schriftleitung aus, über die lokale in die feuilletonistische bis zur Sportredaktion. Regler und lebendiger wird unser Interesse noch, als wir aus den Schriftleitungsräumen in den Schmalzschneiderei gelangen. Emsige Hände gleiten hier über die Tastatur dieser Wunderwerke der Technik, um die letzten Zeilen der Sonntagsausgabe zu formen. Die hier gefertigten Zeilen werden im Umbruchraum zu Spalten und Seiten zusammengefügt, kommen alsdann in eine Presse, in der von dem Satz eine „Mater“ hergestellt wird. Aus dem Regal der Typen entsteht das schon lesbare Positiv der Mater, die dann auf automatischem Weg nach der Stereotypie gelangt, wo sie getrocknet und dann für die Rotationsmaschine zum Druck gegossen wird.

gespannt, die Papierrollen eingelegt und die richtigen Spannungen des Papiers ausprobiert und schon rotieren die Walzen. Die Sonntagsausgabe des SB kommt aus der Maschine, sie läuft über eine moderne Transportanlage (die einzige in Mannheim) nach dem Abfertigungsraum, in dem die Trägerinnen und Träger schon auf die ersten Zeitungen warten. Noch stehen wir unter den Eindrücken des Geschauten und Erlebten. Wir haben eine Zeitung gesehen, vom geschriebenen Wort bis zur Druckzeile und fertigen Zeitung, in einem Unternehmen, das keinen privatwirtschaftlichen Interessen dient, sondern einzig und allein der Bewegung, rund 600 Arbeitern, Angestellten, Beamten und Zeitungsträgern wird in diesem Unternehmen Arbeit und Brot gegeben und damit einer Vielzahl in den einzelnen Familien. In besonderen Einrichtungen des Betriebes seien noch erwähnt die moderne Telefonanlage, die eigene Funkempfangsanlage und nicht zuletzt die hygienischen Wascheinrichtungen und Ankleideräume für die Angehörigen des Betriebes. Im Rahmen der in den letzten Monaten und Wochen durchgeführten Renovierungen und Umbauten wurden in großem Umfang die Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten der Reichsregierung gefördert. Die Räume wurden alle in gleich besser Weise tapeziert und gestrichen, Auslagereihen vor dem Verlagsgebäude angebracht und andere Arbeiten mehr durchgeführt. Hier wurde das Wort „Sozialismus“ in vorbildlicher Weise in die Tat umgesetzt. Zu einem kurzen Umriss und Einblick lud uns die Verlagsleitung in das nahe gelegene „Haus der Arbeit“ ein. Es war uns eine besondere Freude, inmitten der Verlags- und Schriftleitung und ihrer Mitarbeiter weilen zu können. Die knappe Stunde gefälligen Besammenseins ließ uns erkennen, daß bei Gesellschaft und Führung des SB ein Geist kameradschaftlicher Verbundenheit und wahrer Volksgemeinschaft herrscht. Paa. Dr. Kattermann gab in einer Ansprache seiner Freude über das Interesse der Paa. des Kreises Weinheim Ausdruck, das mit dem heutigen Besuch seinen äußeren Ausdruck erhalten habe. In knapp und doch prägnant umrissener Form gab er einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklungsgeschichte des SB, die mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus ihre Krönung gefunden habe, die mit ermöglicht worden sei durch die treue und rege Mitarbeit aller, auch im Kreis Weinheim. Er ließ seine Ansprache ausklingen in dem Wunsch, den er in einem Leitartikel beim erstmaligen Erscheinen der Zeitung in R 3 schon einmal zum Ausdruck gebracht habe: „Alle Näher werden geh'n, Wenn wir treu zusammensteh'n!“

Besonders interessant waren auch die Erläuterungen, die Werbeleiter Paa. Laub in der Werbeabteilung gab. Als einer der erfreulichsten Tatsachen mag festgestellt werden, daß es dem Verlag gelang, in der jetzigen Zeit (in den Sommermonaten) seinen Bestand an Abonnenten nicht nur zu halten, sondern darüber hinaus noch Zunahmen an Abonnenten zu erhalten. In anschaulicher Weise wurden die Ausführungen des Werbeleiters durch statistisches Material erläutert.

Ein Stockwerk höher befinden sich die Räume

der Kreis Weinheim dankte durch seinen Sprecher für die freundliche Einladung zur Besichtigung und bezeichnete es als eine selbstverständliche Pflicht der Paa. des Kreises Weinheim, weiter, wie auch in den schwersten Tagen des Kampfes, unserer Kampfzeitung die Treue zu halten und damit auch unserer Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler. Das Banner steht!

Glückliche Ferienzeit Die einen kommen — die anderen gehen...

Eigentlich müßte es umgekehrt heißen, denn zuerst gingen die einen und dann erst kamen die anderen. Zuerst gingen nämlich am Samstagabend die Zuzügler, denen acht Tage Erholung an der See winkten. Natürlich war wieder die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ Veranstalterin dieser Fahrt, für die der Gau Baden verantwortlich zeichnete. 600 Volksgenossen kamen mit einem aus zehn Wagen bestehendem Sonderzug in Mannheim an, um hier mit den reißenden Teilnehmern der Fahrt vereinigt zu werden. Von Mannheim hatte man 20 und von Heidelberg 40 Teilnehmer zugelassen, so daß man mit rund tausend Personen nordwärts fahren konnte. Die Mannheimer hatten sich in gewohnter Weise vor dem Dorf-Waldhof-Haus eingefunden, um mit Ruff, die von der VBB-Rapelle geheftet wurde, nach dem Bahnhof gefeiert zu werden. Die „trauernd Zurückbleibenden“ gaben das Geleit und sorgten dann auch dafür, daß auf dem Bahnhof alles abgerollt herrliche. Als der Zug, der Teilnehmer aus den Kreisen Bruch, Basel, Freiburg und Karlsruhe brachte, in die Halle einlief, konnte man gleich feststellen, daß eine ganz ausgezeichnete Stimmung herrschte. An der frohen Stimmung konnten die Mannheimer allerdings noch nicht teilnehmen, denn es qualten sie die Sorgen, ob sie auch Platz in den sechs Wagen finden würden, die von Mannheim aus vorzuziehen waren, und die an den Samstagsabend angehängt wurden. Als glücklich die Wagen auf dem Geleit standen, gab es einen Sturmangriff auf die Plätze, bis sich herausstellte, daß das gar nicht nötig gewesen wäre. Die Bahn hatte nämlich Wagen mit 400 Plätzen zur Verfügung gestellt, während nur 330 Plätze benötigt wurden. Die erregten Genies betrugten sich außerordentlich rasch und daß hätte der ganze Bahnhof von Pöden und Frobeln wieder. Kein Wunder, denn es ging ja in die Ferien. Als der aus sechzehn Wagen

bestehende Zug mit seinen tausend Reuten aus der Halle ritt, gab es ein eifriges Lüderschreien und gar mancher Zurückbleibende dachte: „Ach, wer da mitreisen könnte...“ Ziel des Juges war Norddeich und von dort aus geht es dann nach Quill!

Diesemigen, die kamen, trübsten am Sonntagabend wenige Minuten vor sieben Uhr ein. Es waren die Urlauber, die am vergangenen Sonntag nach Sonthofen gefahren waren und für die nun die Stunde der Rückkehr geschlagen hatte. Als die dreizehn Wagen des Sonderzuges aus dem Bahnhof I einliefen, hatten die Fahrgäste mit den Fahnen der Betriebsstellen Aufstellung genommen. Die VBB-Rapelle war schon wieder da und versöhnte mit manieren Weisen den Heimkehrern den Schmerz über das Ende der schönen Tage. Die Urlauber ließen allerdings von ihrem Heimweh wenig merken, denn sie waren lustig und guter Dinge. Die Aufschriften der Eisenbahnwagen kündeten an sich schon von der ausgezeichneten Stimmung, denn jede Gruppe hatte ihren Wagen entsprechend beschriftet. Die Saarländer beschrifteten ihre Treue zum Reich mit entsprechenden Aufschriften: „Zreu die Saar — immerdar“, während die „Einheimischen“ ihre Wagen mit „Päster Krücker“ und „Rannemer-Blosmüller“ gekennzeichnet hatten. Sämtliche Wagen trugen Grünmützen, der zu den Aufschriften ausgedrückt hatte. An den gegenseitigen Zurufen merkte man, woher die Leute kamen, denn der Bahnhof war erfüllt von „Goldbräu“ und von „Juhu“ und schließlich waren auch die Hölle mit Edelweiß und Gamsblüten geschmückt. Auf dem Bahnhof schüttelte man den Bekannten, denen man in der vergangenen Woche nähergekommen war, nochmals die Hand und dann ging es hinaus auf den Bahnhofspfad, wo Ruff und Fahrgäste mit Aufstellung genommen hatten, um den Zug dorthin zurückzuführen, von wo aus er gestartet worden war...

Rundfunk-Programm für Montag, 23. Juli

Reichsfunk-Sender: 6.15 Frühkonzert auf Schallplatten, 9.00 Braunsfunk, 10.00 Nachrichten, 10.30 Orgelkonzert, 11.10 Kleiner Weidenschafts (Schallplatten), 11.25 Rundfunkkonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Kräftekonzert, 13.00 Sendungs, 13.30 Choralstücke (Schallplatten), 14.00 Mensch ärgere dich nicht! (Schallplatten), 15.10 Klaviermusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.25 Französischer Sprachunterricht, 18.45 Unterrichtsprogramm des Rundfunks, 19.15 „Stunde der Nation“, Summe entlang dem Rhein, 21.00 Jeds Jahre Heidenheimer Volkstheater, 21.30 Ruff für kleines Theater, 22.30 Tu mußst wissen, 23.00 Konzert des Rundfunkorchesters, 24.00 Nachmusik.

Reichsfunk-Wärdner: 6.45 Schallplatten in der Frühe, 7.25 Frühkonzert, 12.00 Schallplatten, 13.25 Mittagskonzert (Schallplatten), 14.50 Stunde der Weidenschaft, 15.30 Zeitgenössische Lieder, 15.30 Lesung, 16.00 Weidenschaft, 18.30 Ruffkonzert, 19.00 Tanzfunk, 20.00 Nachrichten, 21.00 Abendkonzert des Rundfunkorchesters, 22.30 Cellerreich, 23.00 Nachmusik.

Deutsches Volk: 6.20 Morgenmusik der SW-Standarte 45, 7.00 Nachrichten, 11.30 Zum Lobgeding Tag von Schilling.

erführung
stern Sie doch
Sensation, lieber
aufregendes vor
in Menschen der
wahrheit sein
he Unglücksfälle
und bei all dem
nach nervenpein
Zedkraft unse
Erlebnisse mehr
in. Was geht
bekommen das
in seine letzten
Jahren folgen
abgebungen. Die
des Alltags
nennen sie läte
und reich dabei
Geschehen zu er
um die Nachtzeit
hofüberführung,
geirieses unter
überfunkt zu
Sommernacht
bleiben und zu
liegt ein soge
häuschen. Ein-
Schienenstränge
zu erfassen und
Zeit ist weit
hinwärt, sein
hinwärt, sein
er das Treiben
selbst ein Bild
führen ihm die
Bodenhäuschen
Der sein Roh-
schichten gibt ihm
in dessen zuden
den Badnsteig
nen. Sie loben
hinwärts, um in
den Wagen und
in anderen Fahr
im genau betrach
wo sie zur Er-
genen sollen. In
tag dazu geht
yon. Von einem
rn des Vahne
schweben die ein-
strem bestimmen
zu kurz oder zu
dat eine der Vor
Kämpchen. Dann
nen, der sie im
führt. Das ist
im denachbar
einen geschäftig
a. Alles arbeitet
s Ganzen. Seit
n Begriff gewon-
Spiel, auf das
ist bestimmt über-
scheint es. Das
bleibt liegt das
f dem weit gehend
gang wenig Ab-
Und so ist dies
Rabenszeit, so
regeltes Vieh der
dem Dirigenten
rden müssen.
I vor dem Wind
auf seinem Dach
die das Rangier
zur Vorsicht ge
tes Weichen des
riebe des Werk
umal so eine voll
er Maschine unter
wenig zunebelt.
— ha. —
pelverdiener
ein Ausblick ge
Befämpfung der
änder ist Stahl,
demselben Des
fabrikationsamt, A
deutschen Arbeit
er NS-Dago P
Industrie, Sand
anterer Stadt ist
führt werden, um
und um Ueber-
benen Arbeitssien
dwigshafen
erer Stadt betrug
Sie hat sich innen
vorhergehenden
1925, wo eine So
feststellte worden
as sind 5,37 Proz.
och feststellte, daß
erlinge Stadtwald
ommenen Festlich-
schaft und Statistik
ischen den beiden
uß der Gebortam
Ausführung der
enden) von 642
nach den Volkzäh-
nahme von 570
Wanderungsber-
als Zuzüge) von

Die Eröffnung der Höhenstraße Mummelsee — Ruhstein / Ministerpräsident Walter Köhler spricht — Erste Fahrt auf der neuen Strecke

Baden-Baden, 22. Juli. Während drun- den in Baden-Baden noch die Massen wartend vor den Lautsprechern stehen und auf die Nach- richten von der großen 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland lauschen, fährt eine Reihe von Autos in den Mittagsstunden über die Schwarzwald-Höhenstraße nach dem Hotel Mummelsee, wo in feierlicher Weise die Er- öffnung der letzten und wichtigsten Teilstrecke der Schwarzwalddachstraße, das kurze Stück Mummelsee-Ruhstein, stattfindet.

Am Mummelsee bot sich den Ankommenden ein farbenprächtiges Bild. Tribünen waren aufgeschlagen und mit den Fahnen des neuen Reiches geschmückt. Nach dem Badenweiler-Marsch ergriff Oberbaurat Haug, der technische Leiter der Arbeiten, das Wort zu einer An- sprache, in der er allen an der Arbeit Beteiligten dankte und die außerordentlich schwierige technische Leistung hervorhob, die dieses zwar kurze, aber schwierige Stück Straße erforderte. Er schloß mit den Worten:

„Möge die Autostraße, viele deutsche Volks- genossen auf deinem Rücken tragen, möge sie aber auch vielen Ausländern die Schönheiten unserer badischen Heimat erschließen. Diene dem Verkehr, der Heimat zur Ehr!“

Nach einem Musikstück ergriff Kreisvorsitzen- der Stier, Baden-Baden, das Wort und pries die Straße als ein Werk des Friedens, das den Menschen Gelegenheit gebe, sich inmitten der herrlichen Schwarzwaldbandschaft zu erholen und zu erbauen. Vor einem Jahre habe der Ministerpräsident Köhler gesagt, dieses Stück Straße müsse gebaut werden, und heute bereits sei es fertig. Der Kreisvorsitzende nahm mit nochmaligem Dank an alle am Bau Beteiligten und mit einem Appell an alle Ausländer, im nationalsozialistischen Deutschland den Frieden mitzuerleben, den sie hier im Gegensatz zur übrigen Welt finden, die neue Straße in die Obhut des Reiches.

Dann ergriff Ministerpräsident Walter Köhler das Wort.

Er wandte sich zunächst gegen Menschen, die da sagten, es überhaupte vertretbar sei, in der heutigen Zeit solche kostspielige Straßen zu bauen. Erstens sei diese Straße notwendig und wertvoll für die Forstwirtschaft, die hier- durch neue Abfuhrmöglichkeiten erhält und weil durch sie gerade die Bedeutung der Forst- wirtschaft in Baden erhöht und unterstrichen werde. Diese Straße diene aber auch dem moder- neren Verkehr. Wir mühten in der Zeit leben, in die wir hineingestellt sind und mühten den Forderungen dieser Zeit Rechnung tragen. Deshalb habe der Nationalsozialismus als revolutionäre Bewegung sich daran gemacht, aus dieser Zeit heraus und für seine Zeit Großes zu schaffen. Autobahnen, die auf Befehl des Führers überall entstehen, würden noch späteren Geschlechtern Zeugnis ablegen von der Bewegung und der Schaffenskraft des Dritten Reiches. Die auf diesen Autobahnen zu uns kommen, sollen aber auch die Schönheiten un- serer Heimat in vollen Zügen genießen, sie sollen durch den Schwarzwald fahren können auf dieser Höhenstraße, die ein prachtvolles Stück unseres Landes ist.

Der Ministerpräsident gab sodann einen tele- graphischen Gruß des Generalinspek- teurs des deutschen Straßen- wesens Dr. Lodi bekannt, der zu der Er- öffnungsfahrt seine besten Wünsche übermit- telte und versichert, daß er selbst in den näch- sten Tagen die Straße besichtigen und ihren Weiterbau fördern werde. Der Ministerpräsi- dent schloß mit den Worten, daß die Straße nicht ein Ende, sondern ein Anfang zu weiter- em Schaffen sein werde.

Mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf den Führer legten alle Anwesenden das Gelübde ab, auch weiterhin ihre Pflicht am großen Aufbauwert zu tun.

Mit dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied schloß die schlichte aber eindrucksvolle Feier, der außer dem badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler der Presseschef Moraller, der Arbeitsfrontführer Platner, zahlreiche Vertreter der staatlichen Behörden und der politischen Organisation der beteiligten Kreise anwohnten.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches durch- rief dann Ministerpräsident Köhler in Hotter Fahrt als erster das Band, das sich noch über die neue Strecke spannte. Die Fahrt über das kurze, aber bisher dem großen Autover- kehr noch nicht erschlossene Streckenstück gab einen Einblick, wie wertvoll diese Straßenver- bindung zu werden verspricht. Die Rundfahrt mit den Omnibussen der Oberpostdirektion führte über Allerheiligen, Oppenau, Peterstal, Amleis, Freudenstadt und zurück durch das

Murgtal nach Baden-Baden. Das neue Streckenstück ist wie die bisherige Höhenstraße aus- gezeichnet im Stand, etwas schmaler zwar, aber gut befahrbar. Es bietet u. a. einen wunder- schönen Blick auf Seebach und Ottenhöfen und führt über Wolfsbrunnen direkt am Hotel Ruhstein vorbei, so daß sie für den großen Autoverkehr vom badischen in den württember-

nischen Schwarzwald eine ganz bedeutende Verkürzung ergibt. Freudenstadt und das Badersbrönnler Tal werden in Zukunft außer- ordentlich günstig über die Höhenstraße zu er- reichen sein. Darüber hinaus erhält aber auch die Fahrt von Baden-Baden in den südlichen Schwarzwald eine neue und rasche Verbin- dung.

Eröffnung der Strecke Mummelsee-Ruhstein der Schwarzwalddachstraße Baden-Baden - Titisee - Waldshut



Die Arbeitsschlacht geht weiter: Gute Erfolge im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg Die nächsten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung

Trotzdem der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Heidelberg wie in Baden überhaupt un- ter besonders schwierigen Verhältnissen geführt werden muß, die bedingt sind durch die Grenz- lage und den gesamten Wirtschaftsaufbau, konnten in Heidelberg und darüber hinaus in dem gesamten Bezirk des Arbeitsamtes Heidel- berg große Erfolge erzielt werden.

Gegenüber dem Stand von 11 300 Arbeits- losen am 31. Mai 1934 waren am 30. Juni 1934 noch 10 700 Arbeitslose vor- handen. Es ist also eine

Abnahme von 600 Arbeitern zu verzeichnen, d. i. ein Drittel der gesam- ten Abnahme in ganz Baden.

Diese Verminderung der Arbeitslosenziffer ist um so bemerkenswerter, als innerhalb des gleichen Zeitraumes die Zahl der Notstandsarbeiter um 700 abgenommen hat.

Das beweist, daß die freie Wirtschaft in weit größerem Umlange Arbeitskräfte an sich ge- zogen hat. Vor allem war die Abnahme im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, in der Eisen- und Metallindustrie, im Holzgewerbe, in der Indus- trie der Steine und Erde, im Bekleidungs- gewerbe und in den kaufmännischen und tech- nischen Berufen zu verzeichnen.

Im Stadtbezirk Heidelberg allein hat die Arbeitslosigkeit um 500 Arbeits- losen abgenommen.

Auf 1000 Einwohner entfallen am 30. Juni 47,7 Arbeitslose gegenüber 50,2 am 31. Mai 1934. Die Gesamtarbeitslosenzahl betrug am 31. Juni 1933 19 600, während der heutige Stand 10 700 beträgt, es ist also eine Abnahme von nahezu 50 Prozent festzustellen.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung wird ge- rade jetzt wieder in Hinblick auf die durch den Winter bedingten Entlassungen eine der vor- dringlichsten sein. Eine Hauptmaßnahme zur Befreiung der Arbeitslosigkeit ist die

Durchführung von Notstandsarbeiten.

Hierfür wurden wieder neue größere Mittel zur Verfügung gestellt. Es ist notwendig, darauf hinzuwirken, daß die Durchführung von Not- standsarbeiten nicht nur den allgemeinen Zweck hat, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, viel- mehr liegt der tiefere Sinn darin, das wirt- schaftliche Produktionsmittel überbauend, den Bo- den, als Produktionsfaktor in einen Optimal- zustand zu versetzen.

Es darf nicht verkannt werden, daß die aus- ländischen Absatzmärkte durch die Entwicklung der dortigen Industrien nicht mehr so zur Ver- fügung stehen wie früher. Aus diesem Grunde

ist es notwendig, eine gewisse Wirtschafts- planung in Form einer

Steigerung der Produktionsfähigkeit des Bodens

vorzunehmen. Es besteht das Bestreben, die Arbeitsbeschaffung auf qualitativ neue Grund- lagen zu stellen. Die Notstandsarbeiten stellen also eine organische Arbeitsbeschaffung dar. Es bedarf zur Erfüllung dieser Aufgabe eines planmäßigen Wiederauf- und Neubaus der Wirtschaft einer weitgehenden Umgestaltung im Sinne einer grundlegenden Strukturwandlung. So wird die Arbeitsbeschaffung zu einem wes-entlichen Instrument der Wirtschaftsplanung und die Befreiung der Arbeitslosigkeit dient als Mittel zu ihrer Überwindung.

Neben dieser direkten Förderung der Arbeits- beschaffung läuft die indirekte Förderung durch Steuererleichterungen,

wie sie bis jetzt durchgeführt worden sind und durch die geplanten Steuerreformen weiter durchgeföhrt werden. Der Möglichkeit der Ar- beitsbeschaffung durch Ausnützen der gewäh- rten Steuererleichterung ist eine weit größere Beachtung zu schenken. Gerade in diesen Maß- nahmen zeigt sich die überragende Größe der nationalsozialistischen Finanzpolitik. Das alte System glaubte nach Art einer einfachen Schul- rechnung, durch Anziehen der Steuerbremse die leeren Kassen zu füllen, ohne zu überlegen, daß dadurch gerade das Gegenteil erreicht wird. Man kann eine Wirtschaft niemals in die Höhe bringen, wenn man die Steuern und damit die Produktionskosten erhöht.

Es wird notwendig sein, daß man durch ört- liche Propaganda über diese Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung Aufklärung gibt. Weitere Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung sind ge- geben in der Durchführung von

Siedlungen, und zwar sowohl rein landwirtschaftlichen wie auch Nebenerwerbs-Siedlungen.

Im neuen Staat wird auch der

Regelung des Arbeitseinsatzes

welt größere Beachtung geschenkt, wie es durch Erlass des Gesetzes zur Regelung des Arbeits- eininsatzes vom 15. Mai 1934 bewiesen wird. Es muß in Zukunft verhindert werden, daß Ar- beitskräfte, die in der Landwirtschaft auf Grund ihres Herkommens und ihrer persön- lichen Eignung Verwendung finden können, in den Städten und überhaupt in der Industrie beschäftigt werden. Nur so wird es möglich sein, der verhängnisvollen Landflucht entgegen- zutreten.

Ein wesentliches Mittel hierfür ist auch die Einrichtung der Landhilfen.

Es ist Pflicht eines jeden Jugendlichen, daß er eine gewisse Zeit in der Landwirtschaft mit- arbeitet, damit auf diesem Wege der deutsche Volksgenosse die Arbeit und die Sorge des Landwirts, des Trägers eines jeden Staates, kennenlernt. Gleichzeitig wird dadurch erreicht, daß viele das landwirtschaftliche Leben und die Verbindung mit dem Boden kennen lernen und auch in Zukunft ihre Arbeitskraft der Land- wirtschaft zur Verfügung stellen.

Trotz all dieser Maßnahmen ist es unbedingt Pflicht, daß auch die private Wirtschaft alles unternimmt, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Der Begriff der Rentabilität darf bei der Einstellung von Arbeitskräften nicht mehr die ausschlaggebende Rolle, wie das in frühe- ren Zeiten der Fall war, spielen.

Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinde

Eine wesentliche Rolle bei der Arbeitsbeschaf- fung spielen die Gemeinden. Sie sind die berufenen Mittler in diesem Kampf; ihnen ob- liegt die Aufgabe, auf Grund ihrer genauen Kenntnis der örtlichen und persönlichen Ver- hältnisse alle Möglichkeiten der Arbeitsbeschaf- fung auszunutzen.

Im Laufe der nächsten Monate werden sich Kreisleiter Dinkel und der stellvertretende Di- rektor des Arbeitsamtes, Hg. Dr. Oberbach durch persönliche Inaugenscheinnahme der ört- lichen Verhältnisse in jeder Gemeinde von den Möglichkeiten der Beschaffung von Arbeit über- zeugen.

Die bisherigen Erfolge konnten nur erzielt werden durch das tatkräftige Mitarbeiten aller Kreise mit Unterstützung der Kreisleitung Hei- delberg der NSDAP und des Arbeitsamtes. — Wenn ein weiterer Erfolg erzielt werden soll, dann ist die tatkräftige und treuliche Mi- tarbeit eines jeden einzelnen Volksgenossen un- bedingt notwendige Voraussetzung, gleichgülti- ges Verhalten in diesen Dingen bedeutet Sa- botage des Willens der Regierung und des Führers.

Pfalz

10 Jahre Zuchthaus für einen Sittlichkeits-
verbrecher

Frankenthal, 22. Juli. Ein einfach un- glaubliches Bild von stofflicher Verkommenheit enthielt sich in einer Verhandlung vor der I. Strafkammer, in der sich der 43jährige Chr. Pfä- rich aus Ludwigshafen wegen Missetaten und anderem zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte von 1930 bis zu seiner am 1. Mai 1934 erfolgten Verhaftung fortgesetzt mit seinen drei Stiefkinder im Alter von 10 bis 15 Jahren geschlechtlich verkehrt. Eines der Mädchen war von dem Angeklagten in andere Umkleen ge- kommen. Daraufhin nahm er einen Eingriff an dem Mädchen vor mit dem Erfolg, daß das 15 Jahre alte Mädchen dabei sein Leben lassen mußte.

Der Angeklagte war nur zum Teil geständig und versuchte in der Verhandlung noch die Schuld auf das verstorbenen Mädchen zu schie- ben. Das Gericht verurteilte ihn nach nicht- öffentlicher Verhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und ging da- mit über den Antrag des Staatsanwalts hin- aus, der 7 Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Die vom Staatsanwalt beantragte Entman- nung wurde abgelehnt, weil die gesetzlichen Voraussetzungen noch nicht vorlagen.

Schwurgericht Frankenthal — Zuchthaus für
Abtreiberinnen

Frankenthal, 22. Juli. Zwei Frauen han- den am Freitag vor dem Schwurgericht wegen gewerbsmäßiger Abtreibung unter Anklage, und zwar die 32 Jahre alte Maria K e h r aus Lud- wigshafen und die 33 Jahre alte Katharina K e i l e r aus Ludwigshafen. Die seit 22. März 1934 in Untersuchungshaft befindliche Ange- klagte K e h r hatte 1932 und 1933 in einer Reihe von Fällen an mehreren Mädchen und an der Mitangeklagten K e i l e r verbotene Eingriffe vor- genommen und sich teilweise dafür bezahlt lassen. Auch die Angeklagte K e i l e r hatte in einigen Fällen an sich selbst und an anderen Frauenpersonen Eingriffe vorgenommen.

Nach einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung, die den ganzen Tag dauerte, beantragte der Staatsanwalt gegen die K e h r vier Jahre und gegen die K e i l e r drei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete gegen die Angeklagte K e h r wegen gewerbs- mäßiger Abtreibung auf zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus und gegen die Angeklagte K e i l e r ebenfalls wegen gewerbsmäßiger Abtrei- bung auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Bei der K e h r werden drei Monate Unter- suchungshaft in Anrechnung gebracht. Gegen die K e i l e r, die sich auf freiem Fuß befin- det, wurde Haftbefehl erlassen.

Bestialischer Tierquälerei verhaftet

Virrasens, 22. Juli. Der Gekröndel- arbeiter K e i t z e r wurde wegen bestialischer Tierquälerei verhaftet. Er hatte die wertvolle Foge eines kleinen Gamsvögels toteschlagen, vorder aber das Tier auf Scheuchläge ge- wohnt, indem er das Tier mit der Rede an einen Baum band, an einem der Hinterfüße dochzog und dann mit einem Prägel solange schlug, bis es winselnd starb. Angeklagter sol- cher Missetat muß man schon sagen: Keine Strafe ist hoch genug!

Der Wassermangel behoben

Kaiserlautern, 22. Juli. Durch Zu- leitung von Wasser aus einem 1919 erbauten Ziefbrunnen wurde dem Wassermangel unserer Stadt abgeholfen. Das Bürgermeisteramt hat daher die am 11. Juni angeordneten Beschrän- kungen des Wasserverbrauchs wieder aufge- hoben.

Rechtzeitig gelöschter Waldbrand

Küfersweier, 22. Juli. Einem gestern mittag im Nordwald Aldersweiler ausge- brochenen Brand fiel etwa ein 1919 davor 70 bis 80jähriger Hochwald zum Opfer; denn aber konnte der Brand durch die Feuerwehr gelöscht werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Der er- Krii

Die erste
pleie 1934
Im Einer-
stigte der
einer (schö-
7:30:50 St.
mann (Bres-
Widi Dupfel
(Berlin) in
(Hilfsfeld) b
vor Willi N
Std. bedingt

66 Ja
Schon in
Samstag be-
Kommens, da
die Berge der
wieder zurück
Zukunft ein

Kurz vor 7
schon gleich
Denige Aktion
sch eine für
die" gemach-
(Berlin), Mo-
(München) fe-
genstunde zu
wurden sie
Die Kontrolle
und eine dich-
sch 8 Minu-
Kahler Berg
wellig allein
später auf
senddruckartige
lette, gelang
des Gros mit
dab erfolgte
Feldes.

In d
taten sich d
Eber (Frank-
Berghofer
mit knappen
lag und sch-
den), Fröhlich
(Berlin) (ow
Eidengruppe
jehan, Sabell
mann aufsch-
wurden am
durch Keilent-
mann (Dort-
dah eine sch-
20 Kilometer

hatten sich
Z h a m e
und Kanne-
funden, die
selbst verlos-
fessenden En-
mit Kahlänge
zu früh mit
entschied. Ne-
Oten bestück-
erlen Sieger
in Nürnberg.

L. Rüd
mann (Bres-
Dupfel (Dor-
Treihig (Wet-
Scheller (Wet-
mund) 7:54,1
Henrs (Köln)
gelsche Zeit:
Huth (Berlin)
Seemann (E-
Main), 17. 2
(Dortmund)
(Eider), 20. 2

Excellio

Die deutsch
die aus techn
der Deutschen
getragen wer-
der Holzbahn
Rieser-Berici
deutsche Mei-
wittertroben
Excellio Dr-
schon 1931 in
Pause gegen
Bänderer C-
der Raunich
Fiedler, Del-
gezeichneten.
Rannschaf-
Ausfichten d
mit dem dris



Der erste Kampfspiele-Meister!

Krückl, München, Deutscher Straßen-Radmeister

Nach 7:50,50 Stunden Fahrt mit einer Radlänge Sieger!

Die erste Entscheidung der Deutschen Kampfspiele 1934 in am Samstagvormittag gefahren. Im Einer-Zwischenfahren über 244,2 Kilometer...

der RSC Schmitter Köln trotz Mercks und Horn nicht für den Sieg in Frage kam. Das Ergebnis: Bieder-Bereins-Mannschaftsfahren (7,5 Kilometer): 1. DRC Excelsior Dresden...

9:21 Min.; 2. AC Wanderer Chemnitz 9:34 Min.; 3. AC Bina-Verbn Berlin 9:38 Min.; 4. RSC Schmitter Köln 9:42,6 Min.; 5. AC Wanderer Halle 9:52 Min.; AC Wittina Leipzig aufgegeben.

Das Wasserballturnier ist gestartet

Die Vorkämpfe bringen Favoritenfolge

Gerechtes Spielsystem

Die Eröffnung der schwimmportlichen Wettbewerbe der IV. Deutschen Kampfspiele befohlen am Sonntag die Wasserballspieler. Fern vom Getriebe der Stadt, am Pulversee, in dem Heim der Bayern 07 Nürnberg, begannen am Vormittag die Meisterschaftsspiele mit dem Vorrunden...

leicht mit 7:1 (6:0) Toren. Bis zur Pause konnten die Hannoveraner geradezu ein Lehrspiel vorführen, aber nach dem Wechsel wuchs der Widerstand und die Energie der Nürnberger. Es gelang ihnen bald das Ehrentor, dem die Norddeutschen durch Währe, der neben Kunst und Akter der wurgewaltigste Stürmer war, ebenfalls nur ein Tor entgegenzusetzen konnten...

Fortschreibung der Kämpfe am Nachmittag

Ein starker Gewitterregen brachte eine Verspätung von etwa dreiviertel Stunden, so daß die Kämpfe erst nach vier Uhr beginnen konnten. Im ersten Spiel des Nachmittags standen sich...

München 99 und FC Mülhausen gegenüber, das die Münchener mit 3:0 (1:0) verdient gewinnen. In der ersten Hälfte spielten die Mülhausener recht eifrig, und es dauerte lange, bis sich die Münchener gefunden hatten. Im zweiten Spiel, das das bis jetzt interessanteste war, trafen sich...

Das Programm der Deutschen Kampfspiele

Montag, 23. Juli:

Table listing events for Monday, July 23rd, including Schnepfenreuther Höhe (Außere Bucher Straße) at 6:00 Uhr, Tiergarten at 7:30, Festhalle, Luisenpark at 10:00-12:00, Stadion, Aufmarschwiese at 14:00-18:00, Stadion, Hauptkampfbahn at 16:30, Pulversee in Nürnberg at 18:15, 9:30, 15:30.

Table listing events for Monday, July 23rd, including Radfahren, Bieder-Bereinsmeisterschaft über 100 Kilometer, Fächter-Floret-Einzelkampf, Floretfechterinnen, Fortsetzung, Boxen, Vorkämpfe v. Fliegen- bis Schwergew., Regeln, Einzelmeisterschaften für Männer, Herren u. Frauen auf Asphalt, Schere u. Noble Faustball- und Schlagballspiele, Handball, Wasserball (4 Zwischenrundenspiele), Wasserball (4 Zwischenrundenspiele).

Dienstag, 24. Juli:

Table listing events for Tuesday, July 24th, including Tiergartenaal at 7:30, Festhalle, Luisenpark at 9:30, Stadion, Hauptkampfbahn at 10:00, Schwimmbahn at 9:30-12:00, Hauptkampfbahn at 16:30, 17:30-18:00, 18:00-18:15, 18:15-18:45.

Table listing events for Tuesday, July 24th, including Fächter, Degenmannschaftskampf, Boxen, Zwischenkämpfe, Regeln, Einzelmeisterschaften, Fortsetzung vom Montag, Handballspiel zur Ermittlung des 3. Siegers, Schwimmen, Vorläufe für Damen und Herren, Eröffnungsfest, Einmarsch aller Teilnehmer mit Fahnen, Vorführungen der Marine-Vorführschule Mürwid und der badischen Landespolizei, Handballentscheidungsspiel, 1. Halbzeit, Turnen der Deutschlandriege, Handballentscheidungsspiel, 2. Halbzeit.

Mittwoch, 25. Juli:

Table listing events for Wednesday, July 25th, including Tiergartenaal at 7:30, Festhalle, Luisenpark at 16:00-18:00, Stadion, Aufmarschwiese at 6:00, Schwimmbahn at 9:30, Hauptkampfbahn at 16:00-16:45, 16:50-17:35, 17:40-18:00, 18:00, Hockeyspiel at 8:00, Schießplatz Erlangen at 8:00-13:00, Schießplatz Werderau at 14:00-19:00, Schmausenbudgelände at 8:00, Saalbau Kolosseum am Maxtor at 20:00.

Table listing events for Wednesday, July 25th, including Morgenseier im Jugendlager, Fächter, Degen-Einzelkampf, Fortsetzung, Boxen, Kämpfe um den 3. und 4. Platz, Endkämpfe, Regeln, Einzelmeisterschaften für Männer, Herren und Frauen wie Dienstag, Turnen, Rehrkämpfe der Turnerinnen, Turner und Kletterer, Schwimmen, Vorläufe und Entscheidungsspiele, Schlagballspiel um den 3. und 4. Platz, Faustballentscheidungsspiele, Männer u. Frauen, Rugby, 1. Halbzeit, Vorführungen der badischen Polizei und der Deutschen Hochschule für Leibübungen, Berlin, Fußballspiel, Hockeyspiel, Herren, Hockeyspiel, Herren, Scheibengewehr, Wehrmannsgewehr, Scheibepistole, Selbstschußpistole, Dreikampf, Kleinkaliberschießen, Moderner Fünfkampf, Geländereiten, Kunstturnsport-Meisterschaften.

Bayern 07 und SCV Barmen. Man glaubte an einen überlegenen Sieg der Bayern, die bis zur Pause mit 3:0 führten. Aber nach dem Wechsel kam der Umschwung. Die schwimmerisch glänzend veranlagten Bayerer Spieler gaben alles auf sich heraus und gewannen den Kampf schließlich noch mit 5:4.

Weißensee 96 - Magdeburg 96 2:3 (1:1) Der Kampf der beiden gleichwertigen Mannschaften enttäuschte. Es wurde hart gespielt; technische Feinheiten und gutes Zusammenwirken kamen selten zustande. Sofort nach Beginn gingen die Berliner durch Reg in Führung, doch ein Doppelpass von Schwarz verschaffte Magdeburg noch bis zur Pause den Ausgleich. Nach dem Wechsel verlief der Kampf, der zudem von dem sehr schwachen Schiedsrichter Pelz-Frankfurt geleitet wurde.

Eine Enttäuschung war das Ausscheiden der Meistermannschaft von Bayern 07, die von den Schwimmportfreunden Barmen knapp, aber verdient mit 3:4 geschlagen wurde. Dabei führten die Nürnberger bis zur Pause noch mit 3:1. Die deutsche Meisterschaften von Hellas Magdeburg gewann gegen den Bremischen Schwimmverband mit 5:2 (4:0). Die Hellenen folgten nur in der ersten Hälfte famoles Zusammenkommen und gute Fangarbeit, ließen aber nach der Pause stark nach und fanden in den sehr schnellen Bremern harten Widerstand. München 99 konnte die Turnermannschaft der Turngemeinde Hühldhausen mit 3:0 (1:0) abfertigen, dank guter Leistungen von Haag und Hauser.

Hermannia Frankfurt Mannschaftsmeister

Die erste Entscheidung bei den Fechtwettkämpfen der Kampfspiele fiel am Spätnachmittag des Sonntags im Mannschaftsflorettfechten. Hermannia Frankfurt, der dreifache Titelträger des vergangenen Jahres kämpfte den entscheidenden Kampf gegen den alten Rivalen Turnverein Offenbach. Nach erbittertem Gefecht legten sich die vier Frankfurter Eisenfeder, Rosenbauer, Jörger und Dewarowski durch, wobei die bessere Gesamtleistung und die größere Geschlossenheit der Mannschaft den Ausschlag gaben. Offenbach hatte in dem deutschen Meister Heim und Thomson zwei überragende Kräfte, dagegen waren Schäfer und Stord etwas schwächer und dies gab den Ausschlag. Mit 9:7 Punkten sicherten sich die Frankfurter den Meistertitel. Die Hartnäckigkeit und die große Ausgeglichenheit der Kämpfe spiegelt am besten die Trefferzahl von 60:54 wieder. In der siegreichen Frankfurter Mannschaft gewann Eisenfeder gegen Rosenbauer, Schäfer und Stord, Rosenbauer gewann gegen Schäfer und Stord und Dewarowski gewann ebenfalls gegen diese beiden. Von den Offenbachern konnte Heim alle vier Gefechte siegreich gestalten, während Thomson gegen Rosenbauer, Jörger und Dewarowski gewann. Die interessantesten Kämpfe waren wohl die zwischen Heim und Eisenfeder und Heim und Rosenbauer, die beide mit 5:4 Treffern von dem Offenbacher gewonnen wurden. Recht dramatisch verlief die erste Begegnung, in der Eisenfeder eine 4:0-Führung von Heim ausglich, aber eine Minute vor Ende der Kampfzeit durch taktisch unkluges Verhalten den entscheidenden Treffer einstecken mußte.

Deutsche Langstrecken-Faltboot-Meisterschaft

Im Rahmen der Deutschen Kampfspiele 1934 wurden die deutschen Langstrecken-Faltbootmeisterschaften auf dem prächtig hierzu geeigneten Starnbergersee bei gutem Wetter zum Austrag gebracht. Wie nicht anders zu erwarten war, brachte das Wetterergebnis alle Vereine und Meister an den Start, die für den Titel eines Langstreckenmeisters in Frage kommen konnten. So hatten sich in Starnberg über 150 Boote aus 54 Vereinen zum Kampf eingefunden. Am stärksten waren der Meisterschaftsverein sowie die Ein-Meisterschaft mit je 14 Booten besetzt. Es kam zu überaus spannenden Kämpfen, bei denen man die überraschende Wahrnehmung machen mußte, daß die bayerischen Vertreter, die in allen Konkurrenzjahren die Führung innehaben, gerade in der Dreiermeisterschaft weit von der Spitze gedrängt wurden und mit hinteren Plätzen vorlieb nehmen mußten. Ueber die 10,8 Kilometer lange Strecke erstreckte der Zweier des Post-SC Berlin mit Horn-Darnisch in 53,02 Minuten die Bestzeit des Tages und errang somit den deutschen Meistertitel. Bieder im Einerboot wurde Europameister Bradefl vom Rajaklub Rosenheim in 56,36 Min.

Meisterschafts-Ergebnisse:

Zweier-Faltboot: 1. Horn-Darnisch (Post SC Berlin) 53,02 Min.; 2. Liebrecht-Schorn (AC Wiesdorf) 53,44; 3. Schmidt-Ruske (Gau 4 Breslau) 53,52; 4. Kufbed-Jonek (RB Donnerwogel Breslau) 53,33 Min.; 5. Zahn-Kleider (Mannheimer Kanufest.) 53,45 Min. Einer-Faltboot: 1. Bradefl (AC Rosenheim) 56,36 Min.; 2. Krebs (AC Turngemeinde München) 57,06 Min.; 3. Rein (AC Düsseldorf) 57,45 Min.; 4. Kleiders (Kaiserwerther Kanuverein) 58,03 Min.; 5. Triebe (AC Rosenheim) 58,40 Min.

66 Fahrer über 244,2 Kilometer Schon in den frühen Morgenstunden des Samstags hatten sich am Start des schweren Rennens, dessen Strecke von Nürnberg durch die Berge der Oberpfalz nach Regensburg und wieder zurück nach Nürnberg führt, zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Kurz vor 7 Uhr erfolgte das Startzeichen und schon gleich ging es in wilder Jagd davon. Wenige Kilometer nach dem Start bereits hatte sich eine fünfköpfige Spitzengruppe, selbständig gemacht: Krückl (Offenbach), Anger (Berlin), Matzias (Schweinfurt) und Schmid (München) konnten sich auch bis kurz nach Regensburg knapp in Front halten, dann aber wurden sie doch vom Feld wieder eingeholt. Die Kontrolle Amberg hatten die Spitzengruppe und eine dicht aufliegende Verfolger-Meute mit sich 8 Minuten vor dem Ziele verlor; am Kaiser Berg lag Matzias (Schweinfurt) zeitweilig allein in Führung, gab jedoch kurze Zeit später auf. Hinter Regensburg, als ein wolkenbruchartiger Regen den Fahrern schwer zu lebte, gelang endlich wieder die Vereinigung des Gros mit der Spitzengruppe. Aber schon bald erfolgte eine neuerliche Sprengung des Feldes.

In den Steigungen des Jura taten sich besonders Schwann (Dortmund), Eder (Frankfurt) und Balzer (Berlin) als Bergsteiger hervor. Sie führten auch zeitweilig mit knappen Vorsprung. Anbauer wurde gelagert und schließlich lagen auch Krückl (München), Fuhrmann (Breslau), Stoff und Dreißig (Berlin) sowie der Tüßeldorfer Fächer in der Spitzengruppe, zu der später noch Schulien-Jodan, Scheller, Kranzer, Hupfeld und Neumann aufschlossen. Schulien-Jodan und Scheller wurden am Volkauertag abgedängt, Fächer durch Keilspanne zurückgeworfen. Auch Neumann (Dortmund) mußte daran glauben, so daß eine sechsköpfige Spitzengruppe die letzten 20 Kilometer in Angriff nahm.

Am Ziel in Nürnberg hatten sich inzwischen Reichspostführer von Tschammer und Osten, Dr. Jentsch und Landespostträger Schneider eingefunden, die den letzten Abschnitt des Rennens selbst verfolgten. Im Stadion gab es einen fesselnden Endkampf, den der Münchener Krückl mit Radlänge vor Fuhrmann (Breslau), der zu früh mit dem Spurt eingelebt hatte, für sich entschied. Reichspostführer v. Tschammer und Osten beglückwünschte herzlich den strahlenden ersten Sieger der Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg.

Die Ergebnisse: 1. Krückl (München) 7:50,50 Std.; 2. Fuhrmann (Breslau); 3. Kranzer (Nürnberg); 4. Hupfeld (Dortmund); 5. Balzer (Berlin); 6. Dreißig (Berlin) alle in gleicher Zeit; 7. Scheller (Wiesfeld) 7:52,10; 8. Neumann (Dortmund) 7:54,10; 9. Stoff (Berlin) 7:59,50; 10. Henry (Köln) 8:02,40; 11. Fächer (Tüßeldorf) gleiche Zeit; 12. Luttr (Berlin) 8:03,10; 13. Duth (Berlin); 14. Gruber (München); 15. Schwann (Dortmund); 16. Guld (Frankfurt am Main); 17. Eder (Frankfurt a. M.); 18. Fagan (Dortmund) alle 8:11,19; 19. Höhmann (Tüßeldorf); 20. Schmid (München).

Excelsior Dresden Mannschaftsmeister

Die deutsche Bahnmeisterschaft der Radfahrer, die aus technischen Gründen nicht im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ausgetragen werden, begannen am Samstag auf der Holzbahn in Halle mit der Entscheidung im Bieder-Bereins-Mannschaftsfahren über eine deutsche Meile. Der Besuch war bei dem gemitterdrohenden Wetter nur schwach. Der AC Excelsior Dresden holte sich den Titel, den er schon 1931 und 1932 innehatte, nach einjähriger Pause gegen den vorjährigen Bezwingen AC Wanderer Chemnitz zurück und gewann mit der Mannschaft Kommasch, Mende, Trommer, Fiedler, Delschläger und Weiss in der ausgerechneten Zeit von 9:21 Min. Die Berliner Mannschaft von Bina-Verbn hütete alle guten Aussichten durch Sturz ein und mußte sich so mit dem dritten Platz zufrieden geben, während

Baden schlägt Elfaß 90:49

Die badischen Leichtathleten, die unter Führung ihres Hauptvorsitzenden Klein (Karlsruhe) das alljährliche Treffen Baden — Elfaß auf dem Sportplatz der NS Strahburg bestritten, errangen auch in diesem Jahre wieder einen überlegenen Sieg mit 90:49 Pkt. Das Elfaß verteidigte seine Chancen vor etwa 1000 Zuschauern mit jähler Energie, aber mit Ausnahme des Hoch- und Weisprunges konnten die Einzelmeister nur ehrenvolle Plätze belegen. Die Badener erzielten 1. T. ausgezeichnete Leistungen. So lief Nedermann die 100 Meter in 10,8 Sek. Die Kämpfe wickelten sich leidenschaftlos ab, da die Organisation auf der ganzen Linie ausgezeichnet klappte.

Die Ergebnisse

100 Meter: 1. Nedermann (Baden) 10,8 Sek.; 2. Klein (Elfaß) 11; 3. Eidin (B) 11,2; 4. Heise (C) 11,2 — 200 Meter: 1. Nedermann (B) 22,4; 2. Gerber (B) 23; 3. Kov (C); 4. Oberle (C) — 400 Meter: 1. Robb (B) 50 Sek.; 2. Mosler (B) 50,2; 3. Deneefeld (C) 51,4; 4. Blüthner (C) 51,4 — 800 Meter: Abel (B) 1:58,2; 2. Schmitt (B) 1:58,6; 3. Koch (C) 1:59,6; 4. Paveau (C) 2:03 — 1500 Meter: 1. Stadler (B) 4:01,4; 2. Wehner (C) 4:07,4; 3. Lang (B) 4:13,2; 4. Höfen (C) 4:21,6 — 5000 Meter: 1. Bösch (B) 16:11,2; 2. Werner (B) 16:11,3; 3. Dreßus (C) 16:19,4; 4. Richard (C) — 110 Meter Hürden: 1. Marquet (A) 16,00; 2. Ross (C) 16,8; 3. Stahl (B) 17,4; 4. Wiffler (C) 17,6 — 4 mal 100 Meter: 1. Baden (Vespert, Nedermann, Gerber, Stahl) 43,0; 2. Elfaß (Klein, Heise, Oberle, Kov) 43,8 Sekunden — Schwedenläufe: 1. Baden (Nedermann, Mosler, Eidin, Stahl) 2:02; 2. Elfaß (Robb, Deneefeld, Klein, Heise) 2:04 — Weisprung: 1. Humann (C) 6,77 Meter; 2. Schmitt (B) 6,47; 3. Kov (C) 6,45; 4. Steinmetz (B) 6,44 — Hochsprung: 1. Egon (C) 1,75 Meter; 2. Ziols (C) 1,70; 3. Spahn (B) 1,65; 4. Schäfer (B) 1,65 — Diskus: 1. Schulz (B) 39,95; 2. Abel (B) 42; 3. Rettig (C) 35,93; 4. Vergano (C) 34,95 Meter — Speer: 1. Humann (B) 58,10; 2. Abel (B) 53,08; 3. Simon (C) 52,40; 4. Ziffermann (C) 49,48 — Kugel: 1. Werfle (B) 13,50; 2. Humann (B) 13,53; 3. Rettig (C) 12,99; 4. Vergano (C) 12,53 Meter — Gesamtergebnis: 90:49 für Baden.

Weinföhy springt 1,98 Meter

Beim Frankfurter Amerikaner-Sportfest gelang es dem Kölner Weinföhy, seinen eigenen Rekord im Hochsprung mit 1,975 auf 1,98 Meter zu verbessern. Mehrere Versuche Weinföhy, über die 2 Meter zu kommen, scheiterten.

Das 3. Landspofffest des Kreises Unterbaden

Das bekanntlich am Sonntag, den 5. August, stattfindet, ist auch dieses Jahr dem NS Brieftaubendienst übertragen worden. Es ist dies um so erfreulicher, als dieses Sportfest die erste größere Veranstaltung der nun erfolgten Organisation und Umdümmung der Plananlage ist. Sprung- und Laufbahn usw. sind in bester Verfassung.

Zwischen sind auch die Ausschreibungen und Einladungen den interessierten Vereinen zugegangen und wäre es nur zu wünschen, daß recht viele Vereine Meldungen abgeben. In sportlicher wie auch gesellschaftlicher Hinsicht fanden die letztjährigen Veranstaltungen gleicher Art noch bei allen Beteiligten volle Anerkennung.

Am Abend nach den Wettkämpfen findet die feierliche Steigerung mit Preisverteilung statt. (Möchte f. f. i. im Anker!)
So hoffen und wünschen wir heute schon, daß das kommende Landspofffest auch weiter dazu beiträgt, die Beziehungen zwischen Stadt und Land zu festigen und zu vertiefen.
In diesem Sinne rufen wir schon jetzt allen Leichtathleten und nicht zuletzt dem sportliebenden Publikum ein sportamerabtschaftliches Willkommen zu.

Bender bleibt in Düsseldorf

Der internationale Mittelläufer der Fortuna Düsseldorf, Jakob Bender, hat seine Auswanderungsgedanken aufgegeben. Die Verhandlungen mit dem FC Madrid sind abgebrochen worden und Bender wird nach wie vor für seinen alten Verein spielen. Wiewohl nach diesem Entschluß der Köchener Münzberger jetzt auch noch die Absicht haben, nach Düsseldorf zu übersiedeln, oder bleibt er in Aachen?

Deutschlands größte „Military“ in Döberitz

Die größte bisher in Deutschland veranstaltete Military wird die als Vorprüfung für die Olympiade vom Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei ausgeschrieben Veranstaltung vom 24. bis 26. Juli in der Gegend zwischen Potsdam und Döberitz sein. Die Prüfung ist mit fünf Ehrenpreisen und rund 12.500 RM an Geldpreisen ausgestattet und hat nicht weniger als 65 Anmeldungen gefunden. Es sind alle Pferde genannt, die für eine derartige Prüfung, die schwierigste für Reiter und Pferd, in Betracht kommen. Bekanntlich hat das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei in diesem Jahre drei Militärs ausgeschrieben, von denen diejenigen in Wiesbaden und Hannover bereits entschieden worden sind. Die Pferde, die in den drei Militärs am besten abschnitten, werden den Grundstock der Militärs-Pferde für die Olympiade von 1936 bilden.

Die deutsche Meisterschafts- Regatta in Mainz

Die Rahmenkämpfe bringen Ueberraschungen

Die Rennen des Samstags

Am Samstag hatte die Mainzer Ruderegatta Messenbesuch aufzuweisen, obwohl keine Meisterschaftsläufe abgewickelt wurden. Aber das internationale Rahmenprogramm „109“ doch eine große Zahl Interessenten, zumal in verschiedenen Rennen auch ausländische Kandidaten für die morgigen Kämpfe an den Start gingen. Die Organisation klappte tadellos, die Rennen wurden pünktlich und ohne Unterbrechung abgewickelt. In einwandfreiem Zustand befiel sich die Spiegelglatte Regattabahn im Floßhafen, so daß wirklich alle Voraussetzungen für gute Leistungen gegeben waren. Entscheidend blieben diese dann auch nicht aus. Es gab durchwegs scharfe, spannende Kämpfe, bei manchen Rennen dabei aber auch „Logie“ Ueberraschungen. Ferner größte ist wohl die Niederlage von Dr. Rudy im Einer durch den Schweizer Kullli. Doch hatte der Berliner unter einem Herzenskuß zu leiden. Ueberlösend kam auch die einwandfreie Niederlage der Mannheimer Eichhorn-Jahn im Riemenschneider durch Pop Cellarius vom Kölner RB 77 sowie der Sieg von HC Jülich im 1. Senior-Bier. Am Doppelvierer verloren die Hamburger Schmitt-Bauerwaltes mit einer Länge, gegen Hoffmann-Wöllert (Frankfurt-Doer).

Die Ergebnisse:

Studenten-Jungmannvierer: 1. Universität Kofhof 7:16; 2. Universität Frankfurt 7:16,1.
1. Zweier ohne: 1. Pop Cellarius (Köln 77) 7:20,8; 2. Eichhorn-Jahn (Mannheimer RB) 7:28; 3. Ling Stahl (Hellas Offenbach) 7:41,8; 4. Leichlin-Jungenau (Rudensberger RA).
2. Senior-Einer: 1. Hemaagen (Berliner HC) 7:37,4; 2. Schmitt (Erfurt) 7:42,6; 3. Hoffmann (Mainzer RB) 7:46,2; 4. Schäfer (Mannheimer Baden) ausgefallen.
1. Schüler: 1. Hungaria Budapest 6:10,8; 2.

Frankfurter RB 6:15,4; 3. Ulmer RC Donau 6:23; 4. Seeclub Luzern 6:24.
1. Vierer ohne: 1. HC Jülich 6:37; 2. Erfurt 6:42,4; 3. Berliner Sport-Borussia 6:53,4; 4. Junior-Kolter: 1. HC Schaffhausen 6:10,8; 2. Deutscher RB Jülich 6:15,4; 3. Kölner RB 1877 6:17,4; 4. Frankfurter Germania 6:18; 5. Senior-Bier: 1. RB Wiesbaden-Biedrich 7:03; 2. Frankfurter RB Oberas 7:05,4; 3. Hülshorst-Einer: 1. Kullli (AZ Jülich) 7:16,4; 2. Dr. Rudy (Berliner HC) 7:23,3; 3. Schäfer (Dresdener RB) 7:32,8; 4. G. v. Opel (RB Ruffelsheim) 7:37,6; Kalfel (Zweiflur) ausgefallen.
3. Senior-Bier: 1. Hellas Offenbach 7:06; 2. Ludwigshafener RB 7:11,4; 3. Kreuznacher RB 7:12; 4. RB Bad EMS 7:12,8.
1. Senior-Bier: 1. HC Jülich 6:51,7; 2. RB Friesen Berlin 6:53,7; 3. RB Hungaria Budapest 7:01,2; 4. RB Viktoria Danzig 7:04,1.
2. Jungmann-Bier: 1. Mainzer Fortuna 7:07,8; 2. Offenbacher RB 7:11,6; 3. RB Wiesbaden-Biedrich 7:16; 4. Ubdine Ruffelsheim 7:23.
Leichter Bier: 1. Heilbronner Schwaben 7:12,4; 2. Favorite Harmonie Hamburg 7:23,3; 3. RB Hemaagen 7:24,2.
1. Jungmann-Bier: 1. Kölner RB 1877 6:55,2; 2. Ubdine Saarbrücken 6:59,6; 3. Hansa Hamburg (nicht gesteuert).
1. Doppelvierer: 1. Hoffmann-Wöllert (Frankfurt-Doer) 6:54,6; 2. Schmitt-Bauerwaltes (RB Hamburg) 6:59; 3. RB Dresden, nicht gesteuert.
2. Senior-Kolter: 1. RB am Wannsee Berlin 6:14; 2. Ulmer RC Donau 6:16,7; 3. Amicitia Mannheim 6:24,6; 4. Frankfurter RB Fachsenheim 6:26,8.
1. Senior-Kolter: 1. RB Hungaria Budapest 6:14; 2. Rengemeinschaft Leipzig 6:16,6; 3. Germania Königsberg 6:17,2; 4. RB Schaffhausen 6:26.
50. Mainzer Jubiläums-Regatta:
2. Senior-Bier mit St.: 1. Saar Saarbrücken 7:04,2; 2. Germania Frankfurt 7:06,6; 3. RB Wiesbaden-Biedrich 7:24,2.
2. Jungmann-Kolter: 1. Offenbacher RB 6:36,8; 2. Ubdine Ruffelsheim 6:38,8; 3. Mannheimer RB 6:48,1. Hochschul-Bier: 1. Universität Frankfurt 7:34; 2. Universität Kofhof 7:46,8; 3. Jungmann-Einer: 1. Kullli (HC Jülich) 7:41; 2. Bartsch (Ubdine Saarbrücken) 8:07; 3. Heberling (Ludwigshafener RB) 8:19. Junior-Bier: 1. Hansa Hamburg 7:07,4; 2. RB Schaffhausen (Schweiz) 7:07,6; 3. RB Jülich 7:08,3. 2. Bier ohne: 1. Offenbacher RB 7:00; 2. Saar Saarbrücken 7:05,8. Leichter Jungmann-Bier: 1. Harmonia Hamburg 7:25; 2. Mannheim RB 7:29. 3. Bier: 1. Germania Frankfurt 6:55,3; 2. Mannheim RB 6:58,4; 3. Kreuznacher RB 7:02,4. 3. Schüler: 1. RB Jülich 6:09,0; 2. Germania Frankfurt 6:13,3; 3. Hellas Offenbach 6:20,6. 1. Jungmann-Bier: 1. Frankfurter RB Fachsenheim 6:13; 2. Amicitia Mannheim 6:17,4; 3. Kölner RB 1877 6:19,3; 4. Berliner RC (Verbandsmannschaft) 6:20,9.

Die Meisterschaftsrennen:

1. Schüler ohne Steuermann: 1. Würzburg RB 6:45,4; 2. RB Koblenz 6:50,1; 3. Sturmvoegel Spindlerfeld 6:54; 4. Hellas Berlin ausgefallen.
Einer: 1. Schäfer (Dresdener RB) 7:31,1; 2. Birsch (Memania Berlin) 7:46,1; 3. G. v. Opel (RB Ruffelsheim) 7:47,6.
Bier mit Steuermann: 1. Sturmvoegel Spindlerfeld 7:01,4; 2. Erfurt 7:04,3; 3. Friesen Berlin 7:13,3; 4. Viktoria Danzig 7:21,3.
Vierer ohne Steuermann: 1. Braun-Wöllert (Widling Berlin) 7:33,4; 2. Pop Cellarius (Kölner RB 1877) 7:35,3; 3. Eichhorn-Jahn (Mannheimer RB 1873) 7:38; 4. Kaderholz (Danziger RB) 8:08,4.
Schüler: 1. Hellas Berlin 6:00,7; 2. RB Würzburg 6:00,9; 3. Berliner RC 6:04,7; 4. Mainzer RB 6:04,8.
Doppelvierer: (Zwei Ränge): 1. Hoffmann-Wöllert (Frankfurt) 6:54,4; 2. Schmitt-Bauerwaltes (RB Hamburg) 6:56,3; 3. Frankfurter RB Germania (Paul Hüllinghoff) 7:05; 4. RB Koblenz (Wehr. Arenz) im ersten Lauf ausgeschlossen.

1. Schüler ohne Steuermann: 1. Würzburg RB 6:45,4; 2. RB Koblenz 6:50,1; 3. Sturmvoegel Spindlerfeld 6:54; 4. Hellas Berlin ausgefallen.
Einer: 1. Schäfer (Dresdener RB) 7:31,1; 2. Birsch (Memania Berlin) 7:46,1; 3. G. v. Opel (RB Ruffelsheim) 7:47,6.
Bier mit Steuermann: 1. Sturmvoegel Spindlerfeld 7:01,4; 2. Erfurt 7:04,3; 3. Friesen Berlin 7:13,3; 4. Viktoria Danzig 7:21,3.
Vierer ohne Steuermann: 1. Braun-Wöllert (Widling Berlin) 7:33,4; 2. Pop Cellarius (Kölner RB 1877) 7:35,3; 3. Eichhorn-Jahn (Mannheimer RB 1873) 7:38; 4. Kaderholz (Danziger RB) 8:08,4.
Schüler: 1. Hellas Berlin 6:00,7; 2. RB Würzburg 6:00,9; 3. Berliner RC 6:04,7; 4. Mainzer RB 6:04,8.
Doppelvierer: (Zwei Ränge): 1. Hoffmann-Wöllert (Frankfurt) 6:54,4; 2. Schmitt-Bauerwaltes (RB Hamburg) 6:56,3; 3. Frankfurter RB Germania (Paul Hüllinghoff) 7:05; 4. RB Koblenz (Wehr. Arenz) im ersten Lauf ausgeschlossen.

Bannsporttreffen der Mannheimer Hitlerjugend

Unterfarn 4 Hodenheim der Mannschaftsieger

Das Marsch- und Geländebewegungen allein nicht genügen zu einer harmonischen körperlichen Ausbildung hat auch die Führung der HJ erkannt und demgemäß auch die Leistungssteigerung in das Ausbildungsprogramm aufgenommen. Eine sehr begrüßenswerte Sache: wird doch dadurch in den Reihen der deutschen Jugend auf die wirksamste Art Propaganda gemacht für die Leichtathletik. Eine unbedingte Konkurrenz entsteht den Sportvereinen durch eine sporttreibende HJ auf keinen Fall, im Gegenteil, so mancher Junge, der vielleicht nie in seinem Leben daran gedacht hätte, sich als Sportsmann zu betätigen, bekommt mit der Zeit durch die zwangsläufig pflichtgemäße Ausbildung leichtathletischer Übungen den nötigen sportlichen Ehrgeiz, um später in der Kampfstoff eines Sportvereines eine wertvolle Kraft abgeben zu können. Und so mancher Talent, das unerkannt verblüht wäre, mag hierdurch zutage treten und späterhin vielleicht sogar bei einer Olympiade den deutschen Farben in einem Siege verhelfen. Diese grundsätzlichen Erwägungen jubor.

Wie weit die leichtathletische Ausbildung beim Mannheimer Bann 171 gediehen ist, sollte das Sporttreffen zeigen, das der Bann am vergangenen Samstag im Mannheimer Stadion abhielt. Die Veranstaltung wurde im Rahmen eines Mannschaftskampfes abgewickelt. Es gab nur einen einzigen Preis, den

Wanderpreis der Stadt Mannheim, der in einem Punktekampf der besten Kameradschaft zufließt. Kann dieselbe Kameradschaft diesen Wanderpreis dreimal erringen so geht er in den endgültigen Besitz derselben über. Er besteht aus einer Silberkassette, in welcher ein Buch mit rotem Samtstoffeinband verwahrt ist, in welchem der jeweilige Sieger eingetragen wird. Ein ebenso origineller, wie würdiger Preis, wozu der Schweizer Jugendlicher Kämpfer wert. Als erster Sieger des achtstimmigen Wettbewerbes überbaup konnte sich die Mannschaft der Saar 1 der Gefolgschaft I des Unterbanns 4, Hodenheim eintragen, die 400 Punkte erringen konnte. An zweiter Stelle landete 1.13 Weidenheim mit 396 Punkten und an dritter Stelle 34,3 Ebingen mit 377 Punkten. Andere Mann-

heimer Jungens konnten sich gegen die körperlich überlegenen Konkurrenten aus den Randbannern nicht durchsetzen und endeten klar im geschlagenen Feld. „Manneß wider emol binne!“ Am Abgange gab jeder sein Bestes und wenn auch seine Reihenübungen geboten wurden, und so mancher seine Leistungen nicht ganz klar abgab, so konnte man doch seine Freude haben an dem kämpferischen Geist und dem reiflichen Einsatz, mit dem die Jungen ihrer Mannschaft den Sieg zu sichern suchten.

Schlicht und einfach wurde die Sache abgewickelt. Aus dem südlichen Bogen marschierten 180 Mann in Reih und Glied in strammem Marschschritt in die Kampfbahn und bauten sich als zehn Mannschaften vor der Tribüne auf. „Gott ans Gewehr“ erscholl — Spottreferent Neune hielt eine kurze Begrüßungsansprache und dann begannen die Kämpfe. Der Wettbewerb umfaßte folgende Leistungen: 100-Meter-Lauf, Weisprung, Keulenwurf und 10x100-Meterhock. Die Leistungen waren gar nicht schlecht. J. V. wurden erzielt: 100-Meter-Lauf 11,9 Sek., Weisprung 5,85 Meter, Kugelhoch 12 Meter (10 Pfund) und Keulenwurf 64 Meter. Es war schon dunkel, vom Redardamm leuchteten schon die Strohlaternen herüber, als die Kämpfe ihr Ende fanden und der Spottreferent, als Leiter der Sache, zur Steigerung überreden konnte. Einige anerkennende Worte — Ueberrade des Preises — kurze Romanandos — die Mannschaften marschierten ab. Das erste Sporttreffen des Bann 171 der HJ war zu Ende. VE.

Berliner Poststadion wird erneuert

Für den Leichtathletik-Länderkampf gegen Finnland am 15. und 16. September in Berlin wird das Poststadion in verschiedener Hinsicht modernisiert werden. Die 400-Meter-Bahn wird umgebaut und erdabt roten Aegelbelag. Alle Burs- und Sprunggruben werden erweitert bzw. erneuert. Das Weisprung- und Kugelhoch findet unmittelbar vor der Tribüne statt. Um eine rasche Verlichterung zu gewährleisten werden 25 Telefontellen im Erdgeschoß eingebaut.

Schwerathletik

Siegfried Ludwigshafen — Eiche Friesenheim 9:8

Eine besondere ringathletische Teilklasse war das am Samstagabend vor 1500 Zuschauern zum Austrag gekommene Mannschaftstreffen der bestbekanntesten Ringersportvereine des Rheinlandes, die Eiche Friesenheim, Bekanntlich konnten sich die Friesenheimer in ganz überlegener Manier den Aufstieg zur Gauliga erkämpfen. Man war dabei gespannt, wie sie gegen die Meisterhafter der Ludwigshafener abschnitten würden. Von der Kampfschärfe dieser Mannschaften zeugt die Tatsache, daß nicht weniger als 9 von den 14 Ringern sich die Startberechtigung zu den Kampfspielen erkämpft haben. Das samstägliche Treffen, das unter der guten Leitung von Kampfrichter R. C. h. e. (Ludwigshafen) und bei musterhaftem Verhalten der Zuschauer zum Austrag gelangte, brachte den Beweis, daß die Friesenheimer bei den demnächst beginnenden Verbandskämpfen in der oberen Klasse ein gewichtiges Wort mitzusprechen werden. Bis zum vorletzten Kampflagen die Vorstädter mit 8:3 in Führung, mühten aber dann durch zwei entscheidende Siege der Gäste, diesen den Gesamtsieg mit einem Punkt Vorsprung überlassen. Die mit großer Härte, aber stets fair geführten Kämpfe zeitigten folgende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Gehring (Friesenheim) wird knapper Punktsieger über Imperetto (Ludwigshafen).
Flebergewicht: Bondung (Ludwigsh.) wird klarer Punktsieger über Thoms (Friesenheim).
Leichtgewicht: Stahl (Ludwigsh.) — Freund (Friesenheim). Freund beherrschte sofort den Kampf, hielt sich durch Ueberfützer und Ueberwurf Verletzungen und Sieg nach acht Minuten durch sinnlichen Aufreißer und doppelte Armhebel.

Mittelgewicht: Unentschieden zwischen Schuster (Ludwigshafen) und Big (Friesenheim).
Mittelgewicht: Kreimes (Ludwigshafen) — Wogin (Friesenheim). Nach dem Friesenheimer im Stand- und Bodenkampf überlegen ist, wird er Sieger für bessere Gesamtwerte.

Halbfliegengewicht: Obert (Ludwigsh.) — J. Keiser (Friesenheim). Der Einzelmeister bleibt im Standkampf den Angriffen Oberts nicht schuldig. Keiser muß zuerst in die Zwischenbude, wo er nach 6,30 Minuten in einem sinnlichen Aufreißer unterliegt.

Schwergewicht: Gehring (Ludwigshafen) — Schobler (Friesenheim). Mit Kumpfeifer und Ueberwurf wird Schobler gleich zu Boden gebracht. Er kann die Angriffe des Kreuzpfeilers einige Zeit abwehren, fällt aber dann in der dritten Minute einem Aufreißer mit nachgefaßtem Armschloß zum Opfer.

Eiche Sandhofen — Vik 86 Mann- heim unentschieden

Der südwestdeutsche Ringer-Meister, AuSB Eiche Sandhofen, hatte für Samstagabend die erste Ringerschlacht des Vik Mannheim zu einem Freundschaftskampf verpflichtet. Im Hinblick auf die bevorstehenden Verbandskämpfe sah man dem Ausgange dieses Kampfes mit besonderem Interesse entgegen. Die favorisierten Sandhofener, die allerdings mit drei Erstplatzierten antreten mußten, konnten nur ein Unentschieden erringen. Auch bei Mannheim schloß Kiefenz sowie die nach Neudenheim übergetretenen Heber und Schmitt, die nicht hoch ererbt werden konnten. Die Kämpfe boten eine Reihe schöner und technisch hochwertiger Elemente und hätten einen besseren Besuch verdient. Im Gesamtergebnis trennte man sich mit 8:8 Punkten.

Hojmann auf der „15. Rhön“ erfolgreich

Am Sonntag wurde die „15. Rhön“ in Anwesenheit einer großen Anzahl von Landesgruppenführern des Deutschen Luftsportverbandes und des gesamten Fliegerlagers sowie einer großen Zuschauermenge um 8 Uhr früh mit der feierlichen Flaggenschwüfung eröffnet. Prof. Dr. Georgii-Darmstadt, der Führer des deutschen Segelfluggewerks im DLR, richtete in Vertretung des Präsidenten des DLR, Hauptmann a. D. Bruno Voerger herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und fand vor allem Worte des Dankes für Luftfahrtminister Göring, dem die Segelfluggewegung den härtesten Aufschwung des letzten Jahres in besonderer Maße verdankt. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurden sodann die Flaggen hochgezogen. Die Witterung schwankte, als die Sirene um 9 Uhr früh zum Start ertönte, noch zwischen Sonnenschein und Regen, und erst gegen 14 Uhr, nachdem etwas Aufwind gekommen war, begann ein reger Startbetrieb. Bis gegen 17 Uhr konnten insgesamt 30 Starts durchgeführt werden. Wolf Hirt floß so eine Stunde, und auch ein großer Teil der übrigen Maschinen vermochte sich über eine halbe Stunde über den Dämmen der Wasserfluppe zu halten. Lediglich der Mannheimer Pilot Hojmann konnte mit seinem „Abnabler“ durch eine Thermikfalle Anfschub, erreichte über der Wasserfluppe bereits eine Höhe von circa 900 Meter und gewann damit den ausgesetzten Tagespreis für die größte Höhe. Nach einem wohlge gelungenen Ueberlandflug landete er in dem in der Luftlinie 115 Kilometer entfernten Kronach bei Coburg.

England — Japan 5:0

Englands Ausfall für das Davidpoffspiel gegen den Sieger des Interkontinentalen fand am Samstag mit den beiden noch ausstehenden Einzelspielen sein Ende.
Bern, der schon tags zuvor im Doppel wenig Interesse zeigte, schlug in einem von ihm lustlos durchgeführten Treffen Yamagishi 9:7, 6:1, 6:3, 7:5, und Kuffin, ausnützlich in bester Form, fertigte Fujitara sicher 6:4, 6:2, 6:1 ab. Das Schlußergebnis ist also: England — Japan 5:0.

Manheim
toge. Am
die eine
infolge
Stadterne
den wie
nationalen
runden
in Mann
Mannheim
lichten. Pa
stier an
ihnen von
lungen ein
Zennis
eine nicht
Zukunft

Die Mann
ren Turni
bere Stadt
Hörzbein
ihnen zur
kräftigen
denen Kl
beliebter
einzel Heß
Mannheim
Buck in
Zusatz in
die Sache
seinen bes
Buck gelin
den und
für den Z
wäre wied
in manche
ist fest m
Kampf um

Sie all
Überdies
Ausländer
letzt er
einmal
erinnern,
dabei im
berga
Siefani,
als Vorb
der Tsch
der Jaban
guten Kl
Kampf un
Aus von
Deutschla
spieler, ve
Mehrere
die Mann
raten. Der
sann lagen
Ze mehr
Schlagru
wurden di
bis zum
Die bang
lage von
Benda m
armen Ten
stetig sich
weihen, H
Liebe um
vollkommen
rache waren
brands H
kannten W
teresse folg
Hiller, Bobi
lieferien. W
den Heibe
tar“, aus
Ober über
Spiel Bobi
weil er te
wieder sch
dieser Lieb
Augen? C
der Schöbi
ter Stelle
des (Bode
rade im Ber

So erleb
alle, aber
Zennisturn
hritten die
strenge Au
strenge Som
halten, wä
rinnen zum
Turnier am
made — die
vielfach gab
aber niem
sann: Die
der Himmel
Wagen eine
male Ma
gen Gewitter
Die Turn
an energis
tag die S
Bilder —
male Ma
den konnten
die vor allem
best waren,
berreicht

Der Beruf
fig in den
ber, wie
ger lauten
Mannheim
Educational
Rom, der
Konfurrenz,
Nach beim
den 5. Deut
es gelang
nicht, sich
zufügen: die

Der Beruf
fig in den
ber, wie
ger lauten
Mannheim
Educational
Rom, der
Konfurrenz,
Nach beim
den 5. Deut
es gelang
nicht, sich
zufügen: die

Mannheim wahrt seine Tennistradition

Das internationale Turnier in Mannheim — Bodicka gewinnt den Hindenburg-Pokal

Um den Hindenburg-Pokal

Mannheim hat wieder einmal große Tennistage. Am Friedrichsring, auf jenen Wägen, die eine so große Tennistradition haben, und insofern ihrer günstigen Lage inmitten des Stadtdistrikts für bedeutungsvolle Veranstaltungen wie geschaffen sind, haben sich beim internationalen Tennisturnier bis zu den Schlußrunden in den verschiedenen Konkurrenzen spannende Kämpfe abgewickelt, die bei der Mannheimer Tennisgemeinde viel Beifall auslösten. Damit haben die einheimischen Tennisspieler an eine Vergangenheit angeknüpft, die ihnen von jeder der ihren früheren Veranstaltungen eine führende Stellung im deutschen Tennis sicherten und die — so hoffen wir — eine nicht minder erfolgreiche Fortsetzung in der Zukunft findet.

Wer gewinnt die Trophäe?

Die Mannheimer sind aber nach einer längeren Turnierpause gleichzeitig auch für eine andere Stadt in die Driecke gesprungen: die Vorzeheimer Tennisfreunde übergeben ihnen zur Ausstrahlung in diesem Jahr den prächtigen Hindenburgpokal, der demjenigen Klub zuzählt, dessen Spieler dreimal in bester Reihenfolge den Sieger im Herren-einzel stellen. Zweimal konnte sich der TC Mannheim durch seinen Spitzenpieler Dr. Buh in die Siegerliste einschreiben — eine Tatsache, die gerade dem Mannheimer Turnier seinen besonderen Reiz geben wird. Wird es Dr. Buh gelingen, zum drittenmal Sieger zu werden und damit den wertvollen Pokal endgültig für den TC Mannheim zu gewinnen? Oder löst wieder ein Ausländer erfolgreich ein, wie in manchem früheren Jahr? Denn diese haben sich stets mit einem besonderen Aufgebot den Kampf um diese Trophäe aufgenommen.

Sie alle kämpften um den Pokal

Überdies: die Tage, in denen sehr viele Ausländer deutsche Turniere besuchen, sind seltener geworden. Man muß sich nur daran erinnern, daß einst Crawford, der Weltbeste im vergangenen Jahr, der Italiener Stefano, dessen Landsmann Sertorio als Favorit des Mannheimer Turniers galt, der Tscheche Voda, der Australier Doyman, der Japaner Sato — alles Namen mit einem guten Klang im internationalen Tennis — im Kampf um diesen Hindenburgpokal hantierten. Auch von Gamm und Kustin, also Deutschlands und Englands heutige Spitzenpieler, versuchten in Forstheim ihr Glück.

Mehrere Jahre ruhte der Kampf. Bis jetzt die Mannheimer mit viel Mut das Erbe antraten. Der Anfang ist gemacht, und man kann sagen: Er verleiht eine gute Fortleitung. Je mehr bei diesem Turnier die Spiele den Schlußrunden zugewandt wurden, desto härter wurden die Kämpfe, die die Zuschauer teilweise bis zum letzten Ball in ihren Bann schlugen. Wie dankten die Zuschauer um eine Niederlage von Dr. Buh, als ihm der Tscheche Voda mit seinem Reizigen, aber technisch armen Tennis in die Enge trieb. Wie erfreuten sie sich an dem frischen Spiel der Berliner Blau-Weißen, Fr. Hiller, der man ordentlich die Liebe zum Tennis anmerkte, wenn er auch noch vollkommen in der Entwicklung steht. Wie überrascht waren sie über den Sieg Hildebrandts II, den er über den allerdings erkrankten Weibel davontrug. Mit welchem Interesse folgten sie dem Spiel, das sich Fr. Hiller, Bodicka und Fr. Buh-Dr. Hildebrandt lieferten, wie lachte man dabei, als der Tscheche den Heidelberger Tennisprofessor mit „Staatsrat“, aus Unkenntnis oder Humor, titulierten. Überwiegend nicht das unausgeglichene Spiel Bodickas — unausgeglichene bedeuert, weil er teilweise „ganz groß“ spielte, dann aber wieder schwach, sozusagen ohne jedes Interesse, dieser Tscheche mit seinen stets stillig schwebenden Augen? Einen Sieg traute man ihm, der in der tschechischen Rangliste an fünfter bis sechster Stelle steht, hinter den Großen seines Landes (Kederich, Rensel, Dacht, Sida, ...). Gerade im Herren-einzel von Anfang an zu.

So erlebt man am Friedrichsring das stets alte, aber immer wieder fesselnde Bild eines Tennisturniers: Spannende Kämpfe, hart umkämpften bis zum letzten Ball, freudige und erfreute Zuschauer, die mit ihrer leblichen, farbigen Sommerkleidung das Bild bunt bewegt gehalten, während einige Spieler und Spielerinnen zum ersten Male bei einem offiziellen Turnier am Friedrichsring die neue Tennismode — die kurzen Hosen — freilegen. Und diesseits gab es nur etwas auszuheben, wofür aber niemand verantwortlich gemacht werden kann: Die große Hitze. Auch dann, wenn sich der Himmel bedeckt hatte, lastete über den Wägen eine Schwüle, die nur durch einen kurzweiligen Regen hinaus — durchgeblüht werden Gewitterregen gemildert wurde.

Die Turnierleitung förderte von ersten Tag an energisch die Spiele, so daß am Sonntag die Spiele ohne Unterbrechung der Spieler — wenigstens nicht über das normale Maß hinaus — durchgeführt werden konnten. Daß es bei den unteren Klassen, die vor allem im Herren-einzel äußere Kraft bezeugen, etwas langsamer vorwärts ging, versteht sich.

Der Versuch des TC Mannheim, sich endgültig in den Besitz des Hindenburg-Pokals zu setzen, ist gescheitert: wieder war es ein Ausländer, wie bei den letzten drei Malen. Die Sieger lautete der Reihe nach: Frankfurter TC, TC Mannheim, Cambridge University TC, Tokio Educational College TC und TC Paroli Rom, der als Sieger aus der interessantesten Konkurrenz, dem Herren-einzel, hervorging. Auch beim Eintritt in die Vorführrunde standen 5 Deutsche 3 Ausländern gegenüber, aber es gelang dieser zahlenmäßigen Übermacht nicht, sich erfolgreich bis zur Schlußrunde durchzusetzen: die beiden letzten Deutschen, Dr. Buh

und Hildebrandt II, schieden in der Vorführrunde aus, so daß der Endsieg entweder dem Italiener Sertorio oder dem Tschechen Bodicka zufallen mußte.

Allein: dieser

Erfolg der Ausländer

wurde erst nach schweren Kämpfen errungen. Vor allem Sertorio ging eigentlich von der zweiten Runde an immer nur knapp an einer Niederlage vorbei. Der Darmstädter Club

schwächer als sonst; was aber auch noch schief, das war die Routine, und man hätte gewünscht, daß ihm, dem Lernenden, von erfahrenen Clubkameraden der eine oder andere Rat erteilt worden wäre.

Sertorio gegen Bodicka

— so lautete also die Schlußrunde. Wer gewinnt?

Es war Bed, daß die langersehnte Abführung durch ein Gewitter im unrichtigen Augenblick kam. Denn während der Schlußrunde

nach eine Berliner in die Schlußrunde kam. Fr. Bösel, auch eine junge Nachwuchspielerin, die schon gegen die graziöse Fr. v. Vincke zu kämpfen hatte, um 5:7, 6:4, 6:4 zu gewinnen, war dem kraftvollen Tennis, vor allem dem Rückhand, von Fr. Buh nicht gewachsen und verlor 6:3, 6:2.

Die Damen konnten für sich in Anspruch nehmen, die spannendste Schlußrunde während des Turniers am Sonntag ausgetragen zu haben. Frau Buh gelang es schließlich, nach einem Dreifachkampf Kräuslein Hiller 7:5, 4:6, 6:4 zu schlagen. Die kleine Berlinerin wehrte sich sehr tapfer, erlag aber schließlich dem harten, kämpferischen Spiel von Frau Buh, die auch tatächlich ihrer jungen Gegnerin manches voraus hatte.

Im gemischten Doppel waren die Kämpfe nicht minder hart umkämpft. Die vielen Dreifachkämpfe sprechen eine deutliche Sprache: Fr. Hiller-Bodicka gegen Fr. Buh-Dr. Hildebrandt 4:6, 9:7, 6:2; Fr. Buh-Dr. Buh gegen Fr. Herbst-Endrich 5:7, 6:0, 6:4; Fr. Morzejel-Venda gegen Fr. Pfeleberer-Sigwart 6:4, 4:6, 6:2. Nur mit Mühe setzten sich auch die Schlußrundengegner durch. Das Mannheimer Paar Fr. Buh-Dr. Buh konnte überraschend über Fr. Hiller-Bodicka siegreich bleiben (6:4, 3:6, 6:3), wobei beim folgenden Paar Dr. Buh schließlich den Ausschlag für den Erfolg gab. Bodicka strengte sich nicht allzu sehr an, allerdings kämpfte auch Fr. Hiller schwächer, so daß er viele Fehler ausgleichen mußte. Sertorio verstand sich mit Fr. v. Vincke gut. Er setzte sich von der ersten Minute an energisch ein, so daß das härter eingesetzte Paar Fr. Morzejel-Venda 4:6, 7:5, 6:2 geschlagen blieb.

Leider hielt die Schlußrunde im gemischten Doppel nicht das, was man erwartet hatte. Der Italiener Sertorio war infolge seiner Krankheit und des vorhergehenden Spieles gegen Bodicka so ermüdet, daß er zusammen mit seiner Partnerin von Vincke gegen Fr. Buh — Dr. Buh seinen erstbähten Vorkampf leisten konnte. So fiel der Sieg in dieser Konkurrenz sehr klar und in kurzer Zeit an Fr. Buh-Dr. Buh mit 6:1, 6:2.

Ein Damen-doppel als Ausrüstung zu den Schlußrunden: das ließ man sich gefallen. Denn im allgemeinen wurde in allen Spielen dieser Konkurrenz Uebertragendes nicht gezeigt. Auch bei der Schlußrunde zwischen Fr. Hiller-Morzejel und Fr. Bösel-Fr. Buh beherrschte meistens mehr das Temperament von Fr. Hiller, die stolze Ruhe von Fr. Bösel und die Spielweise von Fr. Buh als das Tennis, das stellenweise über himmelhohe Lob nicht hinauskam. Nur manchmal gab es lebhaftere Momente am Netz, wo sich dann Fr. Morzejel dank ihrer Gelbblauigkeit am besten durchsetzen konnte. 8:6, 6:2 endete dieser Kampf für Fr. Hiller-Fr. Morzejel. Vorher hatten Fr. Bösel-Fr. Buh das Mannheimer Paar Bohringer-Griebhaber 6:1, 6:3 geschlagen.

Das Herrendoppel wurde leider am Sonntag nicht beendet, um eine Ueberanstrengung der beteiligten Spieler zu vermeiden. So wird das Endspiel am Montag nachmittags um 5 Uhr nachgeholt. Es verpricht viel, dieses Schlußspiel. Denn die beiden Paare Sertorio-Buh — der Mannheimer war als Doppelpartner wesentlich besser als im Einzel — und die tschechische Kombination Bodicka-Venda machten mit ihren Gegnern von den ersten Runden an kurzen Trost. Die jungen Mannheimer Hildebrandt II-Fütterer, die wirklich kein schlechtes Doppel spielten, nur zu ungerecht und zu lebhaft arbeiteten, unterlagen den Tschechen 6:2, 6:2. Sertorio-Buh kamen über die Darmstädter Endrich-Sigwart 6:2, 6:4 weiter, ein Beweis für das gute Zusammenstellen der beiden Spieler, da die Darmstädter als gute Kombination bekannt sind. Vor allem Dr. Buh dirigierte ausgezeichnet und buchte am Netz mit Stoppbällen manchen Punkt.

Mit Sonnenschein begannen, von Regen gestört, aber erfolgreich durchgeführt, das war das Fazit des Mannheimer Turniers, das noch am Montag ein „Nachspiel“ in Gestalt der Herrendoppelschlußrunde haben wird. Hoffentlich ermüdet dieser Ausgang des Turniers die Mannheimer Tennisgemeinde zu einer Neuauslage im nächsten Jahr: sie ist dies der Tradition und dem Erfolg des diesjährigen „Aufbau“-Turniers nach einer mehrjährigen Pause schuldig!



Sie spielen das „migd“!

HB-Klischen

räumte erst mit 7:5, 7:5 das Feld, Dohnal gab sich erst mit 8:4, 8:6 geschlagen, und Dr. Buh hatte mehr als eine Chance, den Kampf für sich siegreich zu gestalten, den er schließlich mit 5:7, 6:3 verlor. Immerhin war er wenigstens derjenige, der einen Ausländer zur Strecke brachte, obwohl ihm das erst nach härtestem Kampf gelang: der Tscheche Voda, der nur über kräftige Vorhand- und Rückhandschläge und tatlich kluge Flankegriffe verfügte, trieb den technisch weitaus besseren Mannheimer Spitzenpieler so in die Enge, daß dieser teilweise ganz so dem Schlag kam und auch aus seinen eingestreuten Stombällen seinen Nutzen ziehen konnte. Erst mit 2:6, 6:4, 6:4 war Voda geschlagen.

Auch gegen Sertorio hätte es eigentlich zu einem Sieg von Dr. Buh reichen müssen. Während aber der Italiener jede Chance wahrnahm, mit viel Kampfgestalt um jeden Ball bis zum letzten Stritt und sich auf gar keine Wägen einließ, machte Dr. Buh einen ermüdeten Eindruck und brachte nicht den Mut auf, den ersten Satz für sich zu entscheiden. Noch einmal erwachte im zweiten Satz sein Kampfgestalt, als er den Italiener mehr als einmal durch Stopp- oder Seitenliniendälle überwand und seine technische Ueberlegenheit zeigte: aber Sertorio hielt sich an dem einmal errungenen Vorteil fest und errang damit den Sieg.

Hatte man in diesem Spiel mit einem Sieg der deutschen Farben gerechnet, so war klar, daß der junge Hildebrandt II gegen den routinierteren Tschechen Bodicka kaum eine Gewinnchance haben konnte. Und doch hat der junge Mannheimer seinen Anhängern und Freunden eine Freude bereitet: er siegte über den allerdings erkrankten Vorzeheimer Weibel 6:3, 10:8. Das etwas unorthodoxe Spiel des deutschen Juniorenmeisters lag dem Vorzeimer gar nicht, der erst im zweiten Satz etwas Länge in seine Bälle brachte, aber dann, wenn er ans Netz vorstürzte, zu oft ohne Erfolg arbeitete. Gegen Bodicka kam aber Hildebrandt II selbst für einen Satzgewinn nicht in Frage. So unregelmäßig in manchen Spielen der Tscheche arbeitete, so sicher war er in diesem Kampf, in dem er kaum einen Punkt verlor. Dagegen war der junge Mannheimer auf Rückhand

zwischen Sertorio und Bodicka felsen die ersten Regentropfen. Sie hörten ein Rauch, dessen Ausgang eigentlich vom ersten Satz an nicht zweifelhaft war. Denn der Italiener, der das viel aggressivere und modernere Tennis spielte als sein Gegner, war so unflüchtig und verschlag so viel Bälle, daß der Tscheche eigentlich nur von den Fehlern lebte, die Sertorio beging. Tatlich klug hielt Bodicka den Ball immer im Spiel, mit seinen Passierschüssen und Crossbällen setzte er den am Netz stehenden Italiener härzig matt. Der Italiener, der gesundheitslich nicht auf der Höhe war, schien durch das Spiel gegen Dr. Buh noch zu ermüden, hatte mit seinen vielen Rückhandgriffen großes Pech.

Mit 6:3, 6:2, 6:1 war der Kampf entschieden. Der Tscheche gewann damit auch den Ehrenpreis des „Hakenkreuzbanner“. So trat sich zum erstenmal ein tschechischer Club auf den Hindenburg-Pokal ein: die Trophäe wird also zunächst mindestens ein Jahr länger im deutschen Tennisturnier sein.

Wenn auch

das Dameneinzel

zahlenmäßig und qualitativ nicht sehr stark besetzt war, so fanden doch diese Spiele bei den Zuschauern großes Interesse. Ob es die „shorts“, die kurzen Tennishosen, waren, mit denen einige Spielerinnen die Mannheimer überraschten, oder ob es das unbekümmerte Spiel der j. anstehenden Teilnehmerinnen war — kurz, man hatte seine Freude an diesen Dameneinzel, selbst dann, wenn es nicht gerade aufregende Momente gab. Oder konnte man sich etwa der Freude verschließen, die sich von der Berliner Blau-Weißen Hiller übertrug, wenn sie siegesbewußt und stolz in aufrechter Pose nach einem gelungenen Schlag auf ihren Wägen an der Grundlinie zurückkehrte? Wie sie, so lebten auch die anderen jungen Spielerinnen ganz ihrem Sport und versetzten damit auch die Reihthel, die nun einmal zum Tennis gehört, wenn es begehrt sein soll.

Diese blonde Hiller hatte das Pech oder Glück — wie man will —, daß sie in der Vorführrunde gegen ihre Klubkameradin Bodicka anzutreten hatte. Da sich natürlich die beiden recht gut kennen, war es bald um Fr. Morzejel geschehen: sie unterlag 6:2, 6:1. Oben sorgte wenigstens Fr. Buh-Wänden dafür, daß nicht



I. Ehrenpreis

für den Sieger im Herren-einzel beim internationalen Mannheimer Tennisturnier, achtfach vom „Hakenkreuzbanner“-Verlag Mannheim, den der Tscheche Bodicka gewann.

23. Juli 1934
Eide
eifrigste war
Zuschauer
schaffstreffen
des Sportver
des Athleten
Besannlich
ganz über
Gauliga ernt
nt, wie sie ge
gebener ab
pffähre dieser
doh nicht we
lich die Part
ien erkämpft
das unter der
Bebe (Zand
Verhalten der
brachte den
bei den dem
ppen in der
Wort mitzu
legten Kampf
führung, mü
hende Siege
a mit einem
lich mit großer
kämpfe zeitig
enheim) wird
tro (Ludwig
wißh.) wird
Friedenheim
d.) — Freund
de sofort den
er und Ueber
acht Minuten
doppelte Arm
zwischen Schu
riefenheim
wißhafen) —
der Frieden
mpf überlegen
efamarbeit
wißh.) — F
meister bleibt
Ebreis nicht
die Fischen
nem finnischen
wißhafen) —
umreicher und
zu Boden ge
es Kreuzp
hilt aber dann
Aufreißer mit
Opfer.
86 Mann
en
meister, Au
Sagabend die
Mannheim zu
f verpflichtet
in Verbands
des Kampfes
n. Die favori
ngs mit drei
niten nur ein
ein Mannheim
denheim über
die nicht daß
sie boten eine
wertiger Re
nen Besuch
erte man sich
Rhön“
Rhön“ in An
von Landes
Lustsportver
erlagerer sowie
um 8 Uhr früh
una eröffnet
er Führer des
V. richtete in
D.V. Haupt
ralische Begrü
und fand vor
stabsminister
nung den har
eres in beson
n Klängen des
riedes wurden
t. Die Witter
um 9 Uhr früh
Sonnenschein
Uhr, nachdem
r, begann ein
17 Uhr konn
eseführt werden,
und auch ein
nen vermochte
er den Hängen
lediglich der
nte mit seinem
fäule Anfüh
rwohle finden,
bereits eine
gewann damit
r die größte
en Ueberland
Lustlinie 115
ei Coburg.
5:0
Davidpoffspiel
nfinales fand
h ausstehenden
Doppel wenig
von ihm luf
anficht 9:7, 6:1,
lich in bester
4, 6:2, 6:1 ab
ngland — Au

